Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1166

ANFANG

M17

GESCHLOSSEN

M 17

Abteilung für Musik

(Allgemeines, Gutachten usw.)

Band 24

1940

1166

30. ~~18.~~ Dezember 1940

An den
Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
B e r l i n W 8

J. Nr. 1132 / 1184

Betr.: Bewerbung von Guido Waldmann um den Posten des Leiters der Deutschen Musikakademie in Prag

- - - - - -

Zum Erlass vom 22. November 1940
- V a 2406 -

Guido W a l d m a n n hat einige Zeit am Volksliederarchiv und im Institut für Deutsche Musikforschung in Berlin gearbeitet und besitzt einige Kenntnisse über das Volkslied. In den ~~Jahren~~ seit der Machtergreifung hat er sich in Zusammenarbeit mit Wolfgang Stumm um die musikalische Erziehung der Hitler-Jugend ~~sehr~~ verdient gemacht, wobei er sich vor allem auf literarischem Gebiet betätigte, indem er Aufsätze ~~in den Zeitschriften der~~ für die Hitler-Jugend veröffent-

Rückseite leuchtet durch

lichte. Als praktischer Musiker ist Waldmann nicht hervorgetreten.

Wir sind der Meinung, dass als Leiter der Deutschen Musikakademie in Prag ein Musiker von Ran berufen werden müsste, der als Dirigent, als Chorleiter oder als Komponist so hervorragende Eigenschaften besitzt, dass er in der Musikwelt von Prag als Autorität in Erscheinung treten könnte. Die Bedeutung dieses Postens für die deutsche Kulturpropaganda ist unbezweifelbar, zumal in dieser Stadt mit einer so alten Musiktradition, in der die deutsche Musik seit jeher von der tschechischen Konkurrenz stark umkämpft war. Wir glauben daher, dass Waldman dessen Name im öffentlichen deutschen Musikleben ~~keine Resonanz~~ besitzt, für diesen Posten nicht in Frage kommen kann.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

J. Nr. 1132

1) Betrifft: Guido Waldmann, Stuttgart. Stellenbesetzung als Leiter der Musik-Akademie in Prag

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit.

Akademie d. Künste
№ 1184 10. DEZ.

Name	Zugesandt am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Dr. Stein	4.12.40	Herr Guido Waldmann hat sich in den Jahren seit der Machtergreifung in engster Zusammenarbeit mit Wolfgang Stumme um die musikalische Erziehung der HJ sehr verdient gemacht und entscheidend mitgewirkt in der musikalischen Volkstumsarbeit. Nach meiner Kenntnis beschränkt sich diese Arbeit allerdings mehr auf das literarische Gebiet, auf Aufsätze u. Publikationen in den entsprechenden Zeitschriften der HJ u.a. Als praktischer Musiker ist Waldmann, so viel ich weiß, nicht hervorgetreten. Es erscheint mir aber doch von entscheidender Bedeutung, als Leiter der deutschen Musikakademie in Prag einen Musiker von Namen zu berufen, der als Dirigent, als Chorleiter, als Komponist oder als Künstler von Rang als prominenter Repräsentant der deutschen Musik in Erscheinung treten kann. Bei der Wichtigkeit dieses Postens für die deutsche Kulturpropaganda an einer so exponierten Stelle und in einer Stadt von alter musikalischer Tradition, in der die deutsche Musik von jeher von der tschechischen Konkurrenz stark umkämpft war, möchte ich bezweifeln, daß ein Mann, dessen Name im öffentlichen deutschen Musikleben nur wenig Resonanz hat, sich dort behaupten kann.

Charlottenburg,
9.12.1940

3

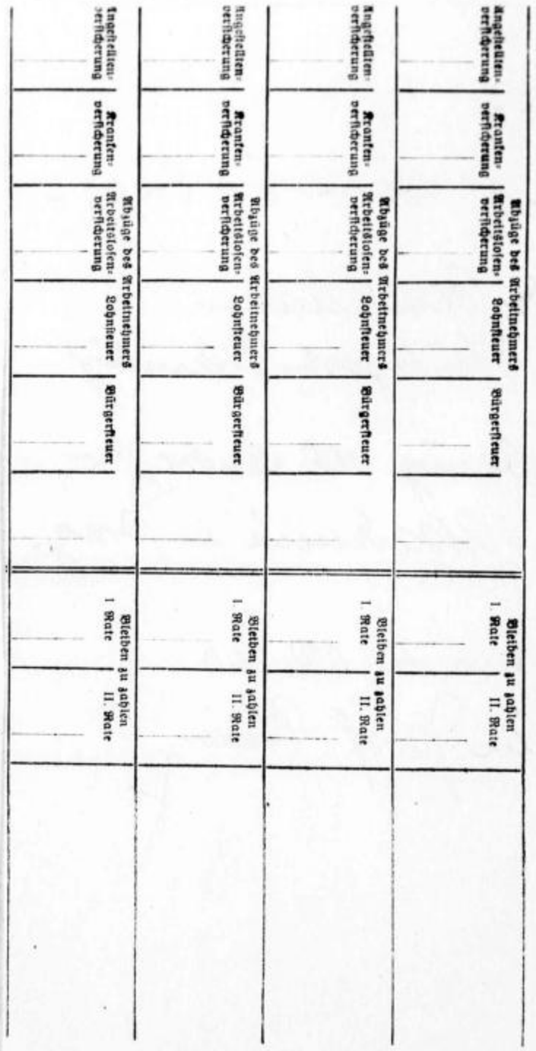
Nr. 1132

Erl. 22. 11. 40 – Va 2406 –

Guido Waldmann
Stuttgart-Sillenbuch

Bewerbung als Leiter der Musik-Akademie in Prag.

am 4. 12. 40
An Prof. Stein



Herrn Professor Stein 4

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

-Va 2406-

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den Unter den Linden 69
22. November 1940.

Fernsprecher: 11 00 30
Postscheckkonto: Berlin 1440
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie d. Künste Berlin
№ 1132 28 NOV

Abschrift.

Stuttgart-Sillenbuch
Schlieffen-Str.9, d.8.November 1940.

Herrn Oberregierungsrat
Dr.Martin Miederer

Reichsministerium für Erziehung
Wissenschaft und Volksbildung

--

Sehr geehrter Herr Dr.Miederer,

unlängst hörte ich, daß für die Hochschule bzw. für die Musik-Akademie in Prag ein Leiter gesucht wird. Sollte diese Nachricht zutreffen, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mich in die engere Wahl ziehen könnten.

Aus meiner Kenntnis der Lage in Prag glaube ich, daß für einen solchen Posten ein Mann gewonnen werden müßte, der neben seiner musikalischen Qualifikation Verständnis für die kulturpolitische Bedeutung der Arbeit hat, die nötige Kenntnis von der besonderen Lage in einer Stadt wie Prag besitzt und in der volkspolitischen, insbesondere in der volksdeutschen Arbeit gestanden hat.

Ich glaube, daß meine bisherige Tätigkeit in ihrer Verbindung von musikerzieherischer, kulturpolitischer und volksdeutschen Arbeit mich in die Lage setzt, den Anforderungen zu genügen, die an den Leiter einer Musikanstalt in Prag gestellt werden. Für mich persönlich würde es eine organische Weiterführung meiner bisherigen Arbeit bedeuten, wie es mir scheinen mag, daß der Einsatz in ehemals volksdeutschen Gebieten gerade von den Kräften getragen sollte, die sich jahrelang mit diesen Fragen beschäftigt haben.

Ich habe mir in einem früheren Brief erlaubt, Ihnen eine Übersicht über meine Tätigkeit auf musikerzieherischem Gebiet zu geben. Daneben möchte ich heute noch darauf hinweisen, daß meine Kenntnis der russischen Sprache mir nicht nur den Zugang zu anderen sla-

en Herrn Präsidenten der
reußischen Akademie der Künste

in Berlin C 2.

slavischen Sprachen erschließt, sondern daß mir dadurch die Mentalität der Slawen nicht fremd ist, ein Umstand der bei der Arbeit in einer Stadt wie Prag nicht ohne Bedeutung ist.

Ich bin jederzeit gern bereit nach Berlin zu kommen, wenn Sie diese Möglichkeit des Einsatzes für mich sehen und weitere Fragen zu besprechen sind. Nachdem Sie mir bis jetzt in so freundlicher Weise Ihr Interesse geschenkt haben, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie auch in dieser Angelegenheit mir Ihre Förderung nicht versagen würden.

Ich habe den Verlag Georg Kallmeyer gebeten, Ihnen ein Exemplar des "Singebuchs für Frauenchor" zuzusenden. Dieses Büchlein, das ich im Auftrage der Reichsjugendführung und des Reichsverbandes der gemischten Chöre Deutschlands herausgegeben habe, weist jetzt knapp 1 1/2 Jahre nach seinem Erscheinen eine Auflage von 20.000 auf. Es würde mich sehr freuen, wenn das "Singebuch", das der Einführung in das mehrstimmige Singen dienen soll, Ihr Interesse findet.

Heil Hitler!

Ihr ergebener
gez.Guido Waldmann.

--

Abschrift übersende ich zur Kenntnis mit dem Ersuchen um Äußerung über die fachlichen Fähigkeiten Waldmanns.

Im Auftrage
gez. Miederer.

Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Kanzlei

Beglaubigt.
Verwaltungssekretär.

3

Umschlag zum Randerlass des Herrn Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

vom 13. Nov. 1940
Nr. U C. 2309

Eingang am 28. 11. 40
J. Nr. 1129.

Betrifft: Städtische Musikschule f. Jugend u. Volk in Bielitz

an Prof. Stein 11.12.40

Urschriftlich mit 1 Anlagen g. R.
an den Senat der Preussischen Akademie
der Künste, Abteilung für Musik
hier
mit dem Ersuchen um ~~gefällige Äusserung übersandt~~ Stellungnahme

Frist: 4 Wochen

Im Auftrage
gez. M. Miederer

~~Antwort:~~

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 1129/1185

Berlin, den ~~18.~~ 30. Dezember 1940
C 2, Unter den Linden 3

~~Überreicht~~
~~Der~~
~~Präsident~~

Urschriftlich nebst 1 Anlagen
dem Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

Da das Musikleben in Bielitz während der Jahre der polnischen Herrschaft sehr zurückgegangen ist, kann der Plan, eine städtische Musikschule für Jugend und

M17

Volk in dieser Stadt zu errichten, nur wärmstens befürwortet werden. Der eingereichte Aufbauplan enthält leider keine Einzelheiten, ist sehr allgemein gehalten, vor allem fehlen jegliche Angaben über die Lehrkräfte. Es wäre daher ~~erforderlich~~ notwendig, dass von seiten der Stadt Bielitz Bericht erstattet wird, ob dort die erforderlichen fachlich vorgebildeten Lehrkräfte vorhanden sind, um eine solche Musikschule zu begründen.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

J. Nr. 1129

1) Betrifft: Städtische Musikschule für Jugend und Volk in Bielitz

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit.

Akademie d. Künste-Berlin
No 1185 10. DEZ. 1940
Anl.

Name	Zugesandt am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Dr. Stein	4.12.40	Der Plan, in Bielitz eine städtische Musikschule für Jugend u. Volk zu errichten, kann nur wärmstens befürwortet werden. Der eingereichte Aufbauplan ist allerdings sehr allgemein gehalten, vor allem fehlen jegliche Angaben über die Lehrkräfte. M.E. müsste die Stadt Bielitz zunächst einmal Mitteilung machen, ob dort die erforderlichen, nach den Bestimmungen des Reichserziehungsministeriums ~~xxx~~ fachlich vorgebildeten Kräfte vorhanden sind. Charlottenburg, 9. Dezember 1940 Dr. Stein

Umschlag zum Randerlass des
Herrn Reichsministers für
Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

vom 19. Okt. 1940
Nr. Pa 2111

Eingang am 28.10.40
J. Nr. 1029

Betrifft: Musikschulwerke N.D. (Niederdonau)
Aufbau, Aufnahme u. Prüfungsbestimmungen, Haushalts- u. Stellenplan

Urschriftlich mit 9 Anlagen g. R.
an den Senat der Preussischen Akademie
der Künste, Abteilung für Musik
hier
mit dem Ersuchen um ~~gefällige~~ Äusserung ~~Übersendung~~.

Im Auftrage
gez. Stuckhardt

Frist:

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin, den ~~18.~~ 30. Dezember 1940
J. Nr. 1029/1162/1186 C 2, Unter den Linden 3

~~Überreicht~~
~~=Der=~~
~~Präsident=~~

Urschriftlich nebst 9 Anlagen
dem Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

Das Musikschulwerk Niederdonau umfasst 91 Schulen, ist in vorbildlicher Weise organisiert und kann in Bezug auf Zielsetzung und Lehrpläne als beispielhaft bezeichnet

2117

werden. Den Aufnahme- und Prüfungsbestimmungen können wir zustimmen.

Wünschenswert wäre eine Ergänzung des Berichtes um Angaben über die Wanderlehrer: es müssten deren Namen mitgeteilt werden und diejenigen Musikschulen, in denen sie Unterricht erteilen. Aus dem Bericht geht nicht hervor, ob Wanderlehrer nach Schrems, Langenlois, Retz und Payerbach entsandt worden sind.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

[signature] W.

Stellvertretender Präsident

[signature]

8

50

J. Nr. 1029

4

1) Betrifft: Musikschulwerk Nieder-Donau C. Aufbau, Aufnahme- u. Prüfungsbestimmungen; Haushalt u. Stellenplan

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit.

Akademie d. Künste Berlin
№ 1186 * 10. DEZ. 1940
Akt

Name	Zugesandt am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Prof. Dr. Stein	6.12.40	Das Musikschulwerk Niederdonau, dessen Aufbau ich seit seiner Gründung mit grösstem Interesse verfolge, ist in vorbildlicher Weise organisiert und kann in Bezug auf Zielsetzung und Lehrpläne als beispielhaft bezeichnet werden. Den Aufnahme- und Prüfungsbestimmungen kann ~~in jeder Weise~~ zugestimmt werden. Charlottenburg, 9. Dezember 1940 Dr. Stein

J. Nr. 1029

1) Betrifft: Musikschulwerk Nieder-Donau (Aufbau, Aufnahme u. Prüfungsbestimmungen; Haushalt u. Stellenplan

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit.

Akademie d. Künste Berlin
№ 1167 - 5. DEZ. 1940
Anl.

Name	Zugesandt am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Prof. v. Keußler	7.11.40	Wünschenswert ist eine Ergänzung des Berichtes um Angaben über die Wanderlehrer: welche Musikschulen sie bedienen; ob nach Schrems, Langenlois, Retz und Payerbach welche entsendet werden, und wie sie heißen. Sollte die Schüleraufstellung (s. Bericht S. 3, Punkt 2) noch nicht eingegangen sein, so ist sie einzuholen. Gutkeußler

Am 6.12.40 an Prof. Stein
[illegible]

N17

J. Nr. 1029

1) Betrifft: Musikschulwerk Nieder-Donau (Aufbau, Aufnahme u. Prüfungsbestimmungen; Haushalt u. Stellenplan)

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit.

Name	Zugesandt am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Prof. Schuman	29.10.40	

am 7.11.40 an Prof. v. Kempter

Herrn Professor Stumann zu stellen

11.

50

Umschlag zum Randerlass des Herrn Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Eingang am 7. 10. 40
J. Nr. 974

vom 1. 10. 1940
Nr. V c 1699

Betrifft: Alfred Lacek, Rosa Trümmel, Einspruch gegen die Durchführung der Staatl. Prüfung f. d. Befähigung zum privaten Musikunterricht

zu Prof. Stumann 11/10. 40

Urschriftlich mit 12 Anlagen g. R.
an den Senat der Preussischen Akademie
der Künste, Abteilung für Musik
hier
mit dem Ersuchen um ~~gefällige Äusserung übersandt~~ Stellungnahme

Im Auftrage
gez. Miederer

Stumann 11.7

Im Auftrage

Frist:

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 974 / 1168

Berlin, den 16. Dezember 1940
C 2, Unter den Linden 3

~~Überreicht~~
~~Der~~
~~Präsident~~

Urschriftlich nebst 12 Anlagen
dem Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

~~Nach Durchsicht der Akten sind wir der Meinung,~~
dass die ~~Prüfungskommission sich korrekt~~ – wie es scheint – verhalten hat.
~~Wir glauben daher, dass es nicht erforderlich ist, dem~~
~~so dass der Einspruch~~ Lacek - Trümmel ~~als~~
den Einspruch

zurückzuweisen,

M 17

a gegen

da unser Einspruch nach Ansicht des Kollegiums unberechtigt erscheint zu erfolgen sind ~~stattgegeben~~.

~~gegenstandslos betrachtet werden kann.~~

Es wirft ein bezeichnendes Licht auf die ~~Einstellung~~ geistige Beschaffenheit der Prüflinge, wenn Sie in ihrer Beschwerde unter vielem anderen anführen, der Prüfer könne kein genaues und gerechtes Urteil über die Ausführung eines Klavierstückes von Bach fällen, "wenn er sich nicht durch Mitlesen überzeugt, ob der Kandidat das Musikstück auch in allen Einzelheiten genau durchführt ".

Bei Durchsicht der Prüfungslisten allerdings fällt auf, dass einige der Prüfungen der beiden Kandidaten so kurz bemessen gewesen sind, dass ein sachliches Urteil ~~in so kurzer~~ wohl kaum gewonnen werden kann, z. B. 6 oder 7 Minuten Prüfung im Hauptfach, 4 Minuten in Literaturkunde oder in Musiktheorie. Infolge einiger Schreibfehler finden sich im Protokoll auch unverständliche bzw. unmögliche Zeitangaben wie 16 Uhr 47 bis 16 Uhr 93 oder 16 Uhr 30 bis 16 Uhr.

~~Senat, Abteilung für Musik~~
~~Der Vorsitzende~~

~~Stellvertretender Präsident~~

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

Preussische Akademie der Künste — Berlin, den 16. Dezember 1940
C 2, Unter den Linden 3

J. Nr. 974

U r s c h r i f t l i c h nebst 12 Anlagen
dem Herrn Reichsminister für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung
B e r l i n W 8

mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

Der Einspruch von L a c e k - T r ü m m e l ist zurückzuweisen, da nach ~~Einsichtnahme der Akten~~ Vorwürfe gegen das Verhalten der Prüfungskommission nicht zu erheben sind.

Es wirft ein bezeichnendes Licht auf die Einstellung der Prüflinge, wenn sie in ihrer Beschwerde unter vielem anderen anführen, der Prüfer könne kein genaues und gerechtes Urteil über die Ausführung eines Klavierstückes von Bach fällen, " wenn er sich nicht durch Mitlesen überzeugt, ob der Kandidat das Musikstück auch in allen Einzelheiten genau durchführt ".

Bei Durchsicht der Prüfungslisten fällt allerdings auf, dass einige der Prüfungen der beiden Kandidaten so kurz bemessen gewesen sind, dass ein sachliches Urteil wohl kaum gewonnen werden kann, z. B. 6 oder 7 Minuten Prüfung in Didaktik im Hauptfach, 4 Minuten in Literaturkunde oder in Musiktheorie. Infolge einiger Schreibfehler finden sich im Protokoll auch unverständliche bzw. unmögliche Zeitangaben wie 16 Uhr 47 bis 16 Uhr 93 oder 16 Uhr 30 bis 16 Uhr.

Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik

Stellvertretender Präsident

J. Nr.: 974

1) Betrifft: Alfred Lacek, Rosa Trümmel
Einspruch gegen die Durchführung der Staatl. Prüfung f. d. Lehrbefähigung a. priv. Musikunterricht

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit.

Akademie d. Künste Berlin
№ 1168 - 5. DEZ. 1940
Anl.

Name	Zugesandt am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Prof. v. Raupenstrauch	7.11.1940	Nach dem officiellen Bericht des Prüfungsamtes ist das Vorgehen der Examinatoren korrekt gewesen, so daß der Einspruch Lacek - Trümmel anscheinend gegenstandslos geworden ist. Jmmerhin liegt ein Haken im vorletzten Absatz des 2-ten Blattes ("Über die Vorsprache" bis "abbrach"). Es kann aber nicht Sache des Senats sein, der Frage nachzuspüren, ob der Prüfer Raupenstrauch den Prüfling Lacek beim Examen etwa daraufhin schikaniert hat, daß er, der Prüfling, bei seiner Vorsprache einen ungebührlichen Ton angeschlagen hatte.

Ev. Kempter

M 17

Herrn Dr. Bieder

14

50

J. Nr. 974

1) Betrifft: Alfred Lacak, Rosa Trimmel
Einspruch gegen die Durchführung der Paatl. Prüfung f. d. Beköstigung z. priv. Musikunterricht.

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit.

Name	Zugesandt am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Dr. Schumann	1940 11. 10.	

zurückerhalten am 22.10.40 Ew.
am 23.10.40 ab an Prof. Bieder

am 8.11.40
an Prof. v. Kaupler.
Ew.

15

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste
Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Berlin, den 11. Dezember 1940
Beginn der Sitzung 10 ½ Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Prof. Schumann
Amersdorffer
von Kenessler
von Resnicek
Schumann
Seiffert
Stein
Trapp

von Wolfurt
entschuldigt
(erkrankt)

1. Beratung über Vorschläge zur Berufung eines Nachfolgers für den ausgeschiedenen Professor Dr. Graener als Vorsteher einer Meisterschule für musikalische Komposition
(Min-Erl.vom 11.9.40 - V a 1911 -

Die Anwesenden sprechen sich zunächst über die grundsätzlichen Voraussetzungen für die Berufung von Meisterschulvorstehern aus insbesondere über die vorauszusetzenden eigenen künstlerischen Leistungen, das Alter und die Lehrbefähigung der etwa Vorzuschlagenden. Man ist sich einig darüber, dass es sich in erster Linie nur um solche Musiker handeln kann, die selbst wirklich hervorragende Leistungen aufzuweisen haben und auch über eine

Lehrbefähigung verfügen. Bezüglich des Alters wird geltend gemacht, dass ein zu hohes Alter unerwünscht ist, da in der Leitung der betreffenden Meisterschule sonst zu bald wieder ein Wechsel eintreten muss. Die Anwesenden einigen sich jedoch darauf, dass Musiker aus verschiedenen Lebensaltern namhaft gemacht werden sollen.

Als in Betracht kommend werden genannt:

H ö l l e r - Frankfurt/Main (ein sehr starker Künstler, der wirklich ein einheitlich bedeutendes Kunstwerk schafft)

R e u t t e r - Frankfurt/Main (steht künstlerisch wohl unter Höller; an sich sehr begabt, ist aber in seinem Schaffen in der letzten Zeit besonders in stilistischer Hinsicht blasser geworden)

W e i s m a n n - Freiburg/Br. (bereits 61 Jahre alt)

E g k (käme in Betracht als Vertreter der jüngeren Generation. Vorhandene Lehrbefähigung ist anzunehmen, da Egk gebildet und geistig sehr angeregt ist. Er ist allerdings ausschliesslich Vertreter der Opernmusik)

G r a b n e r (56 Jahre alt)

D a v i d - Leipzig (kommt ebenfalls als Vertreter der jüngeren Generation sehr in Be-

tracht. Lehrer am Leipziger Konservatorium. Ein grosser Könner, allerdings eine mehr konstruktive Natur, der das Lebenswarme fehlt.)

v o n W o l f u r t (60 Jahre alt, besitzt gute Lehrbefähigung)

T i e s s e n (53 Jahre alt)

K o r n a u t h - Wien (wird seiner Art nach als etwas weich bezeichnet)

H ö f f e r (ist als Lehrer an der Berliner Hochschule für Musik angestellt; Herr Direktor Stein würde ihn sehr ungern verlieren)

H a a s - München (61 Jahre alt; seine Nennung wird von den Anwesenden besonders begrüsst, wenn es auch in Zweifel gezogen wird, ob er bereit sein würde, von München wegzugehen.)

Bei der Aussprache über die vorgenannten Komponisten ergibt sich, dass die Anwesenden besonders für H a a s , H ö l l e r und D a v i d eintreten, die benannt werden sollen. - Herr Trapp weist nochmal auf H ö f f e r hin und empfiehlt, ihn auf gleicher Linie mit D a v i d und vor diesem in Vorschlag zu bringen. Dieser Anregung wird entsprochen.

Der Senat beschliesst somit folgende Vorschläge für die Wiederbesetzung der Meisterschulvorsteherstelle:

in erster Linie H a a s

in zweiter Linie H ö l l e r

in dritter Linie H ö f f e r bzw. D a v i d.

2. Die Unterrichtserlaubnis für die Zupfinstrumente (Min-Erl. vom 3.8.40 - V c 1234 -)

Zu diesem Beratungsgegenstand liegt ein neues umfangreiches Gutachten von Hans H e e s m a n n vor. Dieses Gutachten wird Herrn Seiffert zur Prüfung und Stellungnahme übergeben. Schon jetzt regt Herr Seiffert an, dass diese Angelegenheit in einem kleinen Kreis von etwa drei Herren besprochen wird, der dann Bestimmungen für die einzelnen Zupfinstrumente aufstellt. Dieser Vorschlag wird gebilligt.

3. Städtische Musikschule für Jugend und Volk in Bielitz (Min-Erl. vom 23. 11. 40 - V c 2309 -)

Herr Stein verliest das von ihm verfasste Gutachten, das vom Senat als Unterlage für die Berichterstattung an das Ministerium angenommen wird.

4. Musikschulwerk Niederdonau (Min-Erl. vom 19.10.40 - V a 2111 -)

Auch über diese Angelgenheit liegt ein Gutachten von Herrn Stein vor, das er selbst verliest. Das Musikschulwerk umfasst 91 Schulen, scheint gut organisiert und leistet sehr Gutes. Dieses Gutachten wird vom Senat angenommen; Herr von Reusler macht jedoch auf augenfällige Schwächen der Berichtsunterlagen aufmerksam und hält es für wünschenswert, dass der Bericht zum mindesten bezüglich der Angaben der Wanderlehrer ergänzt wird. Diese Notwendigkeit wird anerkannt.

5. <u>Bewerbung des Pianisten Wilhelm Hagemann um eine Klavier-Lehrerstelle an einem Musikinstitut (Min-Erl. vom 1.11. 40 - V c 1838 -)</u>

Dieser Beratungsgegenstand wird bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

6. <u>Bewerbung von Guido Waldmann um die Stellung des Leiters der Musikakademie in Prag (Min-Erl. vom 22.11.40 - V a 2406 -)</u>

Herr Seiffert berichtet aus persönlicher Kenntnis über Waldmann, der eine Zeitlang am Volksliederarchiv von Mersmann einen kleinen Posten innehatte. Auf Herrn Seifferts Veranlassung musste er diesen abgeben, was er feindselig aufnahm, und wurde nach Stuttgart abgeschoben, wo er eine kleine Tätigkeit für das Musikforschungsinstitut übernahm. Waldmann versteht wohl einiges vom Volkslied und hat gewisse Beziehungen zum Ausland. Auch eine geringfügige, schriftstellerische Tätigkeit hat er entfaltet, besonders im Zusammenhang mit dem von ihm gegründeten Blatt der HJ. Über Waldmanns rein künstlerische Qualitäten ist Herrn Seiffert nicht das Geringste bekannt und er hat zu solchen etwaigen Qualitäten auch kein Zutrauen. Für die Leitung der Akademie in Prag besitzt Waldmann jedenfalls nicht die nötige künstlerische Qualität. - Herr Stein verliest ein Gutachten, das im gleichen Sinne gehalten ist. Nach diesen Äusserungen ist sich der Senat einig darüber, dass Waldmann für die leitende Stellung in Prag nicht in Betracht kommen kann.

Es

Es wird noch erwähnt, dass er auch in persönlicher Hinsicht ganz ungeeignet sein würde und dass sich auch deshalb eine energische Ablehnung seiner Bewerbung empfiehlt.

7. a <u>Herr Schumann bringt eine Beschwerde von zwei Teilnehmern an einer Privatmusiklehrerprüfung in Wien zur Sprache</u>

Der Bericht über diese Beschwerde ist von der Akademie an sich schon erledigt, Herr Schumann weist aber auf die auffallend kurzen Prüfungszeiten hin. Die Angaben über die Prüfungszeiten sind überdies zum Teil ganz unverständlich und offenbar durch Schreibfehler entstellt. Der Bericht soll entsprechend ergänzt werden.

7. b Herr Trapp berichtet über ein höchst bedenkliches Rundschreiben von Norbert S c h u l t z e , dessen Inhalt eine starke Gefährdung der ernsten Musik und ihrer Vertreter darstellt, da in ihm die Unterhaltungsmusik als kulturell wichtiger als die ernste Musik hingestellt wird. Das Rundschreiben läuft im Endzweck auf eine finanzielle Schädigung der ernsten Musiker hinaus. - Eine Gegenäußerung von Richard Strauss, Pfitzner u. a. liegt bereits vor, ist aber nicht energisch genug gehalten. Herr Stein ergänzt die Mitteilungen des Herrn Trapp. Obwohl die Angelegenheit in das Ressort des Reichspropaganda-Ministeriums gehört, beschliesst die Akademie angesichts ihrer Wichtigkeit sich mit ihr entschieden zu befassen und eine Sitzung

zu ihrer speziellen Beratung einzuberufen. Herr Trapp stellt in Aussicht als Material für die Beratung der Akademie das Rundschreiben von Norbert Schultze und die erwähnte Gegen-Äußerung zur Verfügung zu stellen. Dieses Material soll für die Sitzung vervielfältigt werden, das Rundschreiben ev. nur im Auszug.

Schluß der Sitzung 12 Uhr

gez. Dr. Georg Schumann gez. Dr. Amersdorffer i.V.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

vom 31. 10 1940

Nr. V c 2114

Eingang am 4. 11. 40

J. Nr. 1061

Betrifft: Eingabe des Musikerziehers Ernst Heck, Köln-Lindenthal um Anstellung im öffentlichen Schuldienst

Urschriftlich mit . 6 . . . Anlagen g. R.
an dem Senat der Preussischen Akademie
der Künste, Abteilung für Musik

hier

mit dem Ersuchen um ~~gefällige~~ Äusserung ~~übersandt~~. zu der Frage, ob Heck die staatliche Anerkennung als Privatmusiklehrer verliehen werden kann. Er beabsichtigt offenbar, sich um eine Lehrstelle an einer Musikbehandlung zu bewerben.

Im Auftrage
gez. Niederer.

Frist:

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 1061 / 1112

Berlin, den 29. November 1940
C 2, Unter den Linden 3

~~Überreicht~~
~~Der~~
~~Präsident~~

Urschriftlich nebst . .6. . Anlagen
dem Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

Die Erkundigungen, die wir über den Privatmusiklehrer Ernst Heck eingezogen haben, lauten nicht günstig. Ihm ist mehrfach nahe gelegt worden, die staatliche Prüfung abzulegen, doch hat er sich ~~von~~ dieser Ver-

pflichtung ~~aufgehoben~~. Auch über die persönlichen Eigenschaften des Antragstellers sind uns nur negative Urteile bekannt geworden. Von seinen Kollegen wird er nicht geschätzt.

Da die staatliche Anerkennung heute nur noch in Ausnahmefällen verliehen werden soll, glauben wir, dass dem Antrag von Heck nicht stattgegeben werden sollte.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

23

Reichskulturkammer

Der Landeskulturwalter
Gau Köln-Aachen

Landesleiter für
Musik

Aktenzeichen: Prof.U/La

Betrifft:

Köln, den 20. November 1940.
Habsburgerring 1
Fernsprecher 21 25 54

Vorgang Eingang 22/11. Ew.

Herrn
Präsident S c h u m a n n
Preussische Akademie der Künste
B e r l i n C 2
Unter den Linden 3

Akademie d. Künste Berlin
No 1112 42 K3

Hochverehrter Herr Präsident !

In der Sache H e c k habe ich die Akten eingesehen und mich auch mit Regierungsrat T i e m a n n vom Schulamt der Regierung besprochen. Über Heck liegen mehrere Aktenbündel vor. Die Zuteilung der staatlichen Anerkennung war nur für Einzelfälle in früheren Jahren vorgesehen, vorwiegend für solche Musiker, denen nach ihrem Alter und ihren Leistungen eine neue Prüfung nicht zugemutet werden soll. Beide Fälle aber treffen auf Heck nicht zu. Es ist ihm verschiedentlich nahegelegt worden, die staatliche Prüfung zu machen und immer wieder hat er sich gedrückt. Er ist auch sonst als Querulant und arroganter Musikant mehrmals übel aufgefallen. Ich sehe also garkeine Veranlassung, diesem Manne auch noch entgegen zu kommen.

Mit herzlichen Grüssen

H e i l H i t l e r !

Ihr sehr ergebener

Hermann Meyer

Alle Zuschriften sind ausschließlich an den Landeskulturwalter zu richten.

24 50

2. Durchschlag

15. November 1940

Sehr geehrter Herr Kollege,

am 12. Dezember d. Js. möchten wir in einem Kammermusikabend auch Ihre Lieder zu Gehör bringen. Wie ich höre haben Sie den Wunsch, dass eine Ihnen bekannte Sängerin in Köln diese Lieder vorträgt. Wir sind natürlich damit einverstanden, wenn sich diese Dame mit einer Reiseentschädigung von 100 RM begnügt. Un stehen in Berlin Sängerinnen (ra die für ein dementsprechendes Honorar genug zur Verfügung, ~~die ohne Entschädigung~~ in einem Konzert der Akademie gern mitwirken würden.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Sie um eine Auskunft über den Musikdirektor und Lehrer Ernst H e c k bitten. Er bezeichnet sich als Dirigent, Kapellmeister, Komponist, Konzertbegleiter usw. und hat bisher nur den Unterrichtserlaubnisschein bekommen und wünscht nun die staatliche Anerkennung. Vielleicht können Sie feststellen, warum er sie bisher nicht bekommen hat. Er gibt auch nicht an, für welches Fach er die staatliche Anerkennung wünscht. Er bewirbt sich offenbar um eine Lehrstelle an einem Musikinstitut.

Mit freundlichsten Grüssen

Ihr ergebener

Herrn Professor Dr.
Hermann U n g e r
K ö l n / Rhein
Alteburgerstr. 338

Schuman 25

Umschlag zu dem Randerlass des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Eingang am 15.11.40

J. Nr. 1093

vom 11.11. 1940 Nr. Va 2331

Betrifft: Fredi Jage, Erkner b/ Berlin, Ahornallee 1

Gesuch um Anstellung als Lehrer für Klavierspiel

Inhalt: Urschriftlich mit . . 2 . . Anlagen g. R.

an den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste

Hier

zur gutachtlichen Äußerung übersandt.

Im Auftrage

gez. Miedwer

ab mit 2 Anl. 15/3

Frist: 4 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 28. November 40

J. Nr. 1093

~~Ueberreicht:~~ ~~Der Präsident~~

Urschriftlich mit . . 2 . . . Anlagen

dem Herrn Reichs- ~~und Preussischen~~ Minister

für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:

mit folgendem Bericht

Die Urteile der verschiedensten Persönlichkeiten über den Privatmusiklehrer Fredi Jage sind so günstig,

M17

dass wir seine Anstellung als Lehrer für Klavierspiel an einer Musikschule durchaus empfehlen können. Wir verweisen vor allem auf das Zeugnis über die von ihm abgelegte staatliche Privatmusiklehrerprüfung, aus dem hervorgeht, dass er nicht nur für das Hauptfach Klavier, sondern auch für das Ergebnis bei den Unterrichtsproben das Prädikat " Gut " erhalten hat.

Der Präsident

In Vertretung

Georg Ruemann

26

28. November 1940

An den

Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

J. Nr. 983 1040/1107

Betr.: Antrag des Privatmusiklehrers Michael Arnolds in Troisdorf bei Köln um eine Anstellung als Gesanglehrer

- - - - - - -

Zum Erlass vom 7. Oktober 1940 - V a 2001 (b) -

Michael A r n o l d s war mehrere Jahre im Städtischen Konservatorium in Krefeld als Tonbildner tätig. Seine Stellung dort wurde unhaltbar wegen verschiedener Differenzen mit Mitgliedern des Lehrerkollegiums. Er wurde in Krefeld als Kollege nicht geschätzt. Seine Erfolge als Stimmbildner scheinen mässige gewesen zu sein, die Leistungen seiner Schüler konnten nicht überzeugen. Uns wurde ein Sänger namhaft gemacht, der zwei Jahre bei Arnolds studiert und seine Höhe fast gänzlich verloren hatte. Er wechselte den Lehrer, seine Stimme gesundete und heute ist er

ein geschätztes Mitglied des Krefelder Stadt-
theaters.

Nach den Urteilen, die wir über Arnolds
erhalten haben, erscheint es uns nicht angängig,
ihn als Tonbildner an eine Musikschule zu empfeh-
len.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

ALFRED FISCHER
Musikdirektor
KREFELD
FERNRUF Nr. 27168
ooo

Vorgang beifügen. 21/11.

KREFELD, DEN Dionysiusstraße 144 18.November 1940

Akademie d. Künste Berlin
No 1107 / 21. NOV. 1940

Sehr geehrter Herr Professor!

Von einer Reise zurückgekehrt,erhalte ich Ihre liebenswürdige Anfrage über den Privatmusiklehrer Herrn Michael Arnolds aus Troisdorf bei Köln.Entschuldigen Sie bitte die Verspätung meiner Antwort!
Leider kann ich über Herrn Arnolds nicht viel berichten,da ich persönlich keine Fühlung mit ihm hatte.Herr Arnolds war eine immerhin eigenartige Natur,die auf mich nicht gerade anziehend wirkte.Seine Kollegen, namentlich seine Fachgenossen,die Stimmbildner,wozu auch ich gehöre, verriss er schon gleich nach seiner Ankunft in Krefeld nach Strich und Faden,ohne überhaupt sie oder ihre Leistungen zu kennen.An den Zusammenkünften und Sitzungen des damals von mir geleiteten Tonkünstlervereins bezw.des Musiklehrerverbandes hat er kein einziges Mal teilgenommen, überhaupt schien ihm der Sinn für Kollegialität und ein verständnisbereites Urteil über Kollegenleistungen abzugehen.
Was er als Stimmbildner leistete,kann ich im besonderen nicht beurteilen.In verschiedenen Schülerkonzerten,die ich als Musireferent für die Krefelder Niederrheinische Volkszeitung besuchte,habe ich Leistungen seiner Schüler gesehen und gehört,die mich gerade nicht überzeugten.
Hier ein Fall,den ich selbst erlebte:Ein junger lyrischer Tenor, fleissig,intelligent,hochmusikalisch,mit einer aussergewöhnlich schönen Stimme und mit ausgesprochen sängerischem Instinkt begabt,Franz Meder, war nach zweijährigem Studium bei Herrn Arnolds stimmlich derart heruntergewirtschaftet,dass er die Höhe gänzlich verloren hatte und nur unter Schmerzen enge,gequälte Töne von sich geben konnte.Vor seinem gänzlichen Zusammenbruche,den ihm ein Halsarzt voraussagte,rettete er sich durch einen Lehrerwechsel.Er arbeitete bei mir 2 i/2 Jahre;es kostete viel Mühe,ihn zu gesunden.Jetzt ist er schon im dritten Jahre als lyrischer Tenor am Krefelder Stadttheater verpflichtet.Vielleicht könnte dieser Herr genaueres über die Ausbildungsweise durch Herrn Arnolds berichten.Seine Anschrift ist:Opernsänger Franz Meder,Krefeld, Horst-Wessel-Strasse 57.

Mit verehrungsvollen Grüssen bin ich mit Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

Alfred Fischer

11. November 1940

Sehr geehrter Herr Fischer,

wir wandten uns an Herrn Generalmusikdirektor Dr. Rudolf Siegel mit der Bitte um eine Auskunft über den Privatmusiklehrer Michael A r n o l d s in Troisdorf bei Köln, der früher in Krefeld ansässig war. Da Herr Dr. Siegel sich des Herrn Arnolds nicht mehr erinnern kann, regte er an, wir möchten uns an Sie wenden. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn wir von Ihnen eine vertrauliche ausführliche Auskunft über die Persönlichkeit und fachliche Eignung des Herrn Arnolds für eine Gesanglehrerstelle erhalten könnten.

Heil Hitler!

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Herrn

Musikdirektor A. Fischer

Krefeld - Ürdingen

Dionysiusstr. 144

Städtisches Konservatorium
und Musikseminar, Krefeld
Fernsprech-Anschlüsse:
Büro: 26869 — Direktor Pieper, Leyentalstr. 81: 269 42
Direktor Waltz, Goethestr. 51: 278 76
Postscheckkonto: Amt Köln 28688

Krefeld, den 28. Oktober 1940
Westwall 96

Akademie d. Künste, Berlin
№ 1040 / 30. OKT. 1940
Abt.

J. Nr: 983

Sehr geehrter Herr Professor.

Herr Michael Arnolds war mehrere Jahre an unserem Institut erfolgreich als Tonbildner tätig. Über seine Eignung zur Einstudierung von Liedern u. Opernpartien kann ich mir kein Urteil bilden, da er sich damit bei uns nicht befasst hat. -
Seine Stellung bei uns war unhaltbar, da er persönlich mit meinem Kollegen Waltz, mit Mitgliedern des Lehrerkollegiums und mit mir Differenzen hatte.

Heil Hitler!

Carl Pieper

30

23. Oktober 1940

J. Nr. 983

Sehr geehrter Herr Direktor,

ich wäre Ihnen für eine vertrauliche Auskunft über die Persönlichkeit und die fachliche Eignung des Privatmusiklehrers Michael A r n o l d s in Troisdorf bei Köln für eine Gesanglehrerstelle dankbar.

Heil Hitler!

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Herrn

Direktor C. P i e p e r

Krefeld - Ürdingen

Leyentalstr. 81

37

**Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

V a 2001 (b)

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den
Unter den Linden 69

7. Oktober 1940

Fernsprecher: 11 00 30
Postscheckkonto: Berlin 1440
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie d. Künste, Berlin
№ 0383 * 10. OKT. 1940

Der Privatmusiklehrer Michael A r n o l d s in Troisdorf bei Köln bewirbt sich um eine Beschäftigung als Gesanglehrer. Arnolds, der seit 1931 Mitglied der NSDAP ist, war früher in Krefeld ansässig; seit 1939 wohnt er in Troisdorf, von Loéstr. 24. Es wäre mir erwünscht, Näheres über die Persönlichkeit und die fachliche Eignung des Genannten zu erfahren.

Jn Vertretung des Staatssekretärs
gez. Krümmel

Beglaubigt.
Angestellte

An den
Senat der Preußischen Akademie
der Künste, Abteilung für Musik,
h i e r
-.-.-.-.-.-.-

12. November 1940

An den
Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
B e r l i n W 8

J. Nr. 747 / 1006 968

Betr.: Berliner Tonkünstlerorchester
Balay

- - - - - -

Erlass vom 17. Juli 1940 - V a 1478 -

Der Senat der Akademie, Abteilung für Musik, hat Balay gebeten, ihm sein Orchester einmal in einer Probe vorzuführen. Leider hat sich dieser Plan bisher nicht verwirklichen lassen. Infolgedessen können wir nicht nach eigenen Eindrücken urteilen, sondern nur darüber berichten, was uns von anderer Seite mitgeteilt worden ist. Das Berliner Tonkünstlerorchester ist kein ständiges Orchester, es setzt sich vielmehr aus verschiedenen Musikern zusammen, die auch anderweitig ihren Beruf ausüben. Schon aus dieser Tatsache ergibt sich, dass Leistungen von besonderem Rang

nicht zu erwarten sind. Doch ist anzuerkennen, dass Balay unter den heute besonders schwierigen Umständen sein Orchester zusammenhält und dass er bemüht ist, gute Musik zu bieten. Ob dies aber genügt, auch höheren Ansprüchen gerecht zu werden, möchten wir unter den gegebenen Verhältnissen bezweifeln.

Der Präsident
In Vertretung

Preussische Akademie der Künste

An den
Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
B e r l i n W 8

J. Nr.

Betr.: Berliner Tonkünstlerorchester Balay

- - - - - - -

Auf den Erlass vom 17. Juli d. Js. - V a 1478 - berichten wir, dass wir den Leiter des Berliner Tonkünstlerorchesters Balay gebeten haben, dem Senat eine Probe seiner künstlerischen Leistung zu geben. Leider lässt sich dies nicht verwirklichen. Infolgedessen ist der Senat nicht in der Lage, sich ein eigenes Urteil über die Leistungen des Orchesters zu bilden. Soweit der Senat in Erfahrung bringen konnte, gibt sich aber Balay Mühe, sein Orchester zusammen zu halten. Es besteht wohl zum grossen Teil aus ehemaligen Militärmusikern, die zum Teil nicht ständig, sondern nur gelegentlich in dem Orchester mitspielen.

Der Präsident
In Vertretung

BERLINER TONKUNSTLER-ORCHESTER
BERLIN - WILMERSDORF
Konstanzer Str. 10 92 66 68

Vorgänge beigefügt. 18/10. Ew.

15. Okt. 40

Akademie d. Künste Berlin
№ 1006 17. OKT. 1940
Anl.

Herrn Professor Dr. Georg Schumann
Präsident der Akademie der Künste
Berlin C2

Sehr verehrter Herr Präsident

Ich bestätige bestens dankend den Erhalt Ihres freundlichen Briefes v. 9. Okt. 40 und bitte Sie noch um einige Tage Geduld, da ich z. Z. auf Reisen bin. Sobald ich zurückgekehrt bin (ab 20. X.) werde ich Sie anrufen um mit Ihnen wegen der Probe alles Nähere zu vereinbaren.

Heil Hitler!

Joseph Beer Berlin

M17

35

9. Oktober 1940

An den
Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
B e r l i n W 8

J. Nr. 967

Betr.: Berliner Tonkünstlerorchester Ballay

- - - - - -

Auf den Erlass vom 1. Oktober d. Js. - V a 1767/40 I - berichten wir, dass wir über das Berliner Tonkünstlerorchester Ballay erst dann ein Gutachten abgeben werden können, wenn die Mitglieder des Senats es gehört haben. Wir haben dem Leiter des Orchesters den Vorschlag gemacht, den Vertretern des Senats in der Singakademie durch Aufführung von 2 bis 3 Orchesterstücken Gelegenheit zu geben, sich über das Orchester ein Urteil zu bilden.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

36

9. Oktober 1940

Sehr geehrter Herr Beer-Balay,

die Akademie der Künste möchte Gelegenheit haben, Ihr Tonkünstlerorchester kennen zu lernen. Ich bitte Sie mir mitzuteilen, ob Ihnen eine Vorführung des Orchesters in der nächsten Zeit möglich ist. Es genügt uns, wenn wir zwei bis drei Orchesterstücke von Ihnen hören, dieses könnte entweder in der Hochschule für Musik oder noch besser in der Singakademie geschehen.

Wir bitten um baldgefällige Antwort.

Heil Hitler!

Der Präsident

In Vertretung

Herrn

Dirigenten Joseph Beer-Balay

Bln-Wilmersdorf

Konstanzer Str. 10

37

**Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

V a Nr. 1767/40 I

Berlin W 8, den 1. Oktober 1940.
Unter den Linden 69
Fernsprecher: 11 00 30
Postscheckkonto: Berlin 144 02
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie d. Künste Berlin
M 8967 15. OKT.

Betreffend das Berliner Tonkünstlerorchester Ballay.

Um baldige Erledigung meines Erlasses vom 17. Juli 1940 - V a 1478 - wird gebeten.

Im Auftrage
gez. Miederer.

An
den Herrn Präsidenten der
Preußischen Akademie der
Künste
in
Berlin W 8
Unter den Linden

M17

Beglaubigt:
Angestellte

38

3

7.August 1940

An

den Herrn Reichsminister für
Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung
Berlin W 8

J.Nr. 747

Betr.: Das Berliner Tonkünstlerorchester Ballay

Zur Erstattung des Berichtes auf den Erlaß vom 17. Juli d.Js. - V a 1478 - betr. die künstlerischen Leistungen des Berliner Tonkünstlerorchesters Ballay und ihres Leiters, bitte ich die Akademie mit Rücksicht auf die akademischen Ferien noch einige Wochen stillschweigend gefälligst befristen zu wollen .

Der Vorsitzende
des Senats, Abteilung für Musik

Stellvertretender Präsident

Wiedervorlage: ~~20.August 1940~~
no. v. 27. Aug. 40 Ew.

no. v. 20.8.40 Ew.

39

Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

V a 1478

Berlin W 8, den 17. Juli 1940
Unter den Linden 69
Sammelnummer: 11 00 30
Postscheckkonto: Berlin 144 02
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie d. Künste Berlin
No 0747 23. Jul. 1940

Betr: das Berliner Tonkünstlerorchester Ballay.

Die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude beabsichtigt, das Berliner Tonkünstlerorchester Ballay im Rahmen ihrer Konzertveranstaltungen zum Einsatz zu bringen.

Für eine baldige Äußerung über die künstlerische Leistung dieses Orchesters, insbesondere seines Leiters, wäre ich dankbar.

Im Auftrage
gez. Miederer

An den
Herrn Präsidenten
der Preußischen Akademie der Künste
B e r l i n W 8
Unter den Linden

M 17

Beglaubigt

12. November 1940

An den
Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
B e r l i n W 8

J. Nr. 734 II/ 896/1027

Betr.: Nordmarkschule der Stadt Kiel
für Musik, Bewegung und Sprecherziehung

Zum Erlass vom 10. Juli 1940 - V c 1141 -

4 Anlagen

Die Nordmarkschule in Kiel besitzt ein kleines, aber gut ausgestattetes Gebäude in günstiger Lage und verfügt über eine Anzahl tüchtiger Lehrkräfte. Der Leiter Obermagistratsrat Dr. Nordmann ist kein Fachmusiker, sondern ein sachkundiger, selbst musizierender Dilettant, der das Dezernat für Musik und Theater im Kieler Magistrat verwaltet und die Schule aufgebaut hat und leitet.

Wir sind der Meinung, dass ein Fachmusiker die Schule leiten sollte. Da der Oberbürgermeister beantragt, die dem Dr. Nordmann erteilte Genehmi-

gungsurkunde zurückzuziehen, wäre die Möglichkeit gegeben, einen für diese Aufgabe vorgebildeten Fachmusiker zum Direktor der Nordmarkschule zu ernennen. Von der Voraussetzung ausgehend, dass der neue Leiter der Schule und die Lehrkräfte ihre Eignung gemäss den einschlägigen Bestimmungen nachgewiesen haben, befürworten wir die Anerkennung dieser Anstalt als staatliche Musikschule. Es sei dabei darauf hingewiesen, dass die Stadt einen nicht unbeträchtlichen Zuschuss leistet. Gegebenenfalls könnte von der Stadt Kiel eine Liste des Lehrpersonals angefordert werden mit Angaben über den musikalischen Bildungsgang und die Lehrberechtigung der einzelnen Lehrer.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

Gf. [illegible]

41 50

J. Nr. 734

1) Betrifft: Nordmarkschule der Stadt Kiel für Musik, Bewegung und Sprecherziehung

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je . . . . Tagen.

1 6 Anlagen

Akademie d. Künste Berlin
№ 1027 / 26.DK 1940

Name	Zugesandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Dr. Stein	1940 ~~8.10.~~ 11.10		Die Kieler Nordmarkschule habe ich vor etwa 2 Jahren gemeinsam mit Herrn Oberregierungsrat Dr. Miederer besichtigt. Die äußere Organisation (Gebäude, Unterrichtsräume, Lehrpläne etc.) ist zufriedenstellend, wenn nach Beschriften. Betr. der Leitung u. einzelner Lehrkräfte tauchten damals Zweifel auf, ob sie den Anforderungen entsprechen, die an eine öffentliche Musikschule gestellt werden müssen. Wir beanstandeten damals schon, daß ein Nichtfachmusiker – Obermagistratsrat Dr. Nordmann – als Leiter der Schule bestellt war. Nun beantragt der Oberbürgermeister im Antrag an den Regierungspräsidenten (2.3.1940) selbst, die dem Herrn Dr. Nordmann erteilte Genehmigungsurkunde zurückzuziehen. Unter der

M17

(für diese Aufgabe entspr. vorgebildeter)

Voraussetzung aber, dass ein Fachmusiker die Leitung übernimmt u. dass dieser Leiter u. die Lehrkräfte ihre Eignung gemäss den einschlägigen Bestimmungen nachgewiesen haben, kann m. E. die beantragte staatliche Anerkennung erteilt werden. Es dürfte sich empfehlen, von der Stadt Kiel zunächst die Liste des Lehrpersonals anzufordern mit Angabe der musikalischen Bildungsgänge und Lehrberechtigungsnachweise der einzelnen Lehrer. Vielleicht ergeben sich dabei einige Überraschungen.

23.10.40. Stein

---

42 50

5

J. Nr. 734/

1) Betrifft: Nordmarkschule der Stadt Kiel für Musik, Bewegung und Sprecherziehung

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je . . . . Tagen.

Akademie d. Künste Berlin Nr. 8890 / 12. SEP. 1940

Name	Zugesandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Dr. Stein	8/9. 1940	11/9. 40	Die Nordmarkschule ist mir aus eigener Anschauung gut bekannt. Sie besitzt ein kleines, aber gut ausgestattetes Gebäude in guter Lage und verfügt über eine Anzahl guter Lehrkräfte. Der Leiter, Baurat Dr. Nordmann, ist allerdings kein Fachmusiker, sondern ein interessierter und selbst musizierender Architekt, der das Dezernat für Musik und Theater im Kieler Magistrat verwaltet und mit zweifellos grosser Hingabe die Schule aufgebaut und geleitet hat. Die Beilagen lassen erkennen, dass man es mit einem [illegible] städtischen Konservatorium zu tun hat, dessen Anerkennung als öffentliche Musikschule unbedenklich befürwortet werden kann, zumal der Zuschuss der Stadt nicht unbeträchtlich ist. Für den erkrankten und abwesenden Prof. Stein: Prof. [illegible]

Vorgang vorgelegt. 12/9. Ew.

am 8/10. 40 gesandt an Prof. Stein

43 50

22. Juli 1940

An

den Herrn Reichsminister für
Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

B e r l i n W 8

J.Nr. 734

Betr.: Nordmarkschule der Stadt Kiel für Musik,
Bewegung und Sprecherziehung

Für die Erledigung des Erlasses vom 10. d. Mts. - V c 1141 - bitte ich den Senat, Abteilung für Musik, für etwa 6 Wochen befristen zu wollen. Über die Kieler Verhältnisse und Persönlichkeiten ist von unseren Senatsmitgliedern am besten Professor Dr. Stein unterrichtet, der aber zurzeit leider nicht als Referent herangezogen werden kann, da er eines Herzleidens wegen eine längere Kur gebrauchen muß. Sobald er wieder arbeitsfähig ist, werde ich ihn zu einer Stellungnahme veranlassen und über die von dem Unterzeichneten bereits vorgeprüfte Angelegenheit berichten .

Der Vorsitzende
des Senats, Abteilung für Musik

Stellvertretender Präsident

44 50

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Vc 1141

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den 10. Juli 1940
Unter den Linden 69

Fernsprecher: 11 00 30
Postscheckkonto: Berlin 144 02
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie d. Künste Berlin
№ 0734 15. JUL. 1940
Anl.

Abschrift

Der Regierungspräsident Schleswig, den 14. Mai 1940

J.Nr. II A 220 a
48

An den Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in Berlin W 8

Betr. Nordmarkschule der Stadt Kiel für Musik, Bewegung und Sprecherziehung

ohne Erlass

Der Oberbürgermeister in Kiel beantragt nach seinem abschriftlich anbei folgenden Bericht vom 2. März 1940, die im Eigentum der Stadt Kiel stehende Nordmarkschule für Musik, Bewegung und Sprecherziehung als öffentliche Musiklehranstalt staatlich anzuerkennen. Bezüglich der Art und Ziele der Nordmarkschule sowie wegen Leitung und der Lehrkräfte dieser Schule gestatte ich mir Bezug zu nehmen auf meine Berichte vom 15. Juli 1936 - II A 515 / 48 und vom 30. Januar 1937 II A 1288 / 48 (dortige Erlasse vom 28.4.1936 1032/ - Va Nr. 999, vom 1. Oktober 1936 V.a.2335. 36 und vom 16. Juni 1938 V.a.Nr. 327.) Jch befürworte den Antrag des Oberbrügermeisters in Kiel und bitte um Jhre endgültige Entscheidung.

Jn Vertretung
gez. Claus-Petersen

Abschrift übersende ich mit dem Ersuchen um Äußerung darüber, ob hinsichtlich der Art und der Ziele sowie der Leitung und der Lehrkräfte der Schule Bedenken gegen die beantragte staatliche Anerkennung bestehen.

Die Anlagen bitte ich mir wieder zugehen zu lassen.

Jm Auftrage
gez. Hermann

An
den Senat der Preußischen Akademie der Künste, Abteilung für Musik,

h i e r

Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Kanzlei

Beglaubigt
Blucksdorf
Verwaltungsfeld

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,
Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Professor Schumann

Berlin, den 4. November 1940
Beginn der Sitzung 11 Uhr

Amersdorffer
von Keussler
von Reznicek
Schumann
Stein
von Wolfurt

1. Vorlage der abschliessenden Bestimmungen für die Privatmusiklehrerprüfungen

Nach längerer Diskussion wird beschlossen dem Herrn Minister folgende Änderungen vorzuschlagen; im überreichten Entwurf des Ministeriums Seite 31 § 3 soll der 6. Absatz lauten:

(Der Bewerber muss:)

6. ein ausreichendes Studium im Hauptfach nachweisen. Vor der Aufnahme in das staatlich anerkannte Musikseminar hat er eine Prüfung in diesem Hauptfach vor der Prüfungskommission abzulegen. Die Aufnahme in das staatliche anerkannte Musikseminar, das in der Regel zwei Jahre besucht werden muss, erfolt nicht vor Vollendung des 18. Lebensjahres.

2.

21 Nordmarkschule für Musik, Bewegung und Sprecherziehung in Kiel

Die Nordmarkschule in Kiel besitzt ein kleines, aber gut ausgestattetes Gebäude in günstiger Lage und verfügt über eine Anzahl tüchtiger Lehrkräfte. Der Leiter Obermagistratsrat Dr. Nordmann ist kein Fachmusiker, sondern ein sachkundiger, selbst musizierender Dilettant, der das Dezernat für Musik und Theater im Kieler Magistrat verwaltet und die Schule aufgebaut hat und leitet.

Wir sind der Meinung, dass ein Fachmusiker die Schule leiten sollte. Da der Oberbürgermeister beantragt, die dem Dr. Nordmann erteilte Genehmigungsurkunde zurückzuziehen, wäre die Möglichkeit gegeben, einen für diese Aufgabe vorgebildeten Fachmusiker zum Direktor der Nordmarkschule zu ernennen. Von der Voraussetzung ausgehend, dass der neue Leiter der Schule und die Lehrkräfte ihre Eignung gemäss den einschlägigen Bestimmungen nachgewiesen haben, befürworten wir die Anerkennung dieser Anstalt als staatliche Musikschule. Es sei dabei darauf hingewiesen, dass die Stadt einen nicht unbeträchtlichen Zuschuss leistet. Gegebenenfalls könnte von der Stadt Kiel eine Liste des Lehrpersonals angefordert werden mit Angaben über den musikalischen Bildungsgang und die Lehrberechtigung

der einzelnen Lehrer.

3. Die Unterrichtserlaubnis für die Zupfinstrumente

Das Gutachten von Professor Seiffert und ein sehr ausführliches des Herrn Gerwig, das dieser im Auftrage von Professor Bieder verfasst hat, werden verlesen. Dieses Gutachten soll noch Herrn Professor Seiffert vorgelegt werden.

4. Einspruch von Alfred Leeb und Rosa Trümmer gegen die Durchführung der staatlichen Privatmusiklehrerprüfung in Wien

Dieser Akt soll noch zirkulieren, ehe Stellung dazu genommen wird.

5. Verleihung des Professortitels an den Musikgelehrten Georg Richard Kruse

Die Verleihung des Professortitels an Georg Richard Kruse wird befürwortet.

6. Dr. von Keussler stellt zwei Anträge:

   a) es möge zu Beginn jeder Sitzung das Protokoll der vorherigen Sitzung verlesen werden.

   b) es möge zu Beginn jedes Semesters eine Übersicht über die eingelaufenen Kompositionen vorgelegt werden, damit man in der Lage ist, für die Konzerte rechtzeitig Dispositionen zu treffen.

   Beiden Anträgen wird zugestimmt.

7. Programmbesprechung für das Konzert am 26. November

Es wird beschlossen, dass im nächsten Orchester-Kon-

zert am 26. November zwei Werke von Paul Juon
zur Aufführung gelangen sollen, darunter das
Zweite Violinkonzert - gespielt von Szenzewski,
dem Schwiegersohne Juons. Dr. von Keussler regt
an, es mögen in diesem Konzert vier Lieder für
Orchester von Westermann, einem Schüler von Juon,
die 8 Minuten dauern, gespielt werden. Ausserdem
gelangt ein Werk von Georg Schumann zur Aufführung.

Schluss der Sitzung 12 3/4 Uhr

gez. Schumann gez. Wolfurt

49

50

Staatliches Institut
für Deutsche Musikforschung
(1917–35 Fürst Adolf-Forschungsinstitut in Bückeburg)
Der Leiter

Tageb. Nr. M. 11. 1a/40
Bei Antwort obiges Geschäftszeichen und Inhaltsangabe erbeten

Berlin C 2, den 30. Oktober 1940
Klosterstraße 36
Fernsprecher: 51 24 36 + 51 24 67
Zuständige Kasse:
Kasse der Staatl. Schlösser und Gärten, Berlin C 2, Schloß,
Postscheckkonto: Berlin 38032

31 OKT 1940

An die
Preuß. Akademie der Künste
Berlin W 8
Unter den Linden

Abt. f. Musik
Eu. 31. X

Beiliegende 3 Werbeblätter für "Das Erbe Deutscher Musik" gestatte ich mir mit der Bitte um Kenntnisnahme zu überreichen.

Prüfert

M 18

50

DAS ERBE DEUTSCHER MUSIK

Reichsdenkmale und Landschaftsdenkmale deutscher Tonkunst

Herausgegeben im Auftrage des Staatlichen
Instituts für deutsche Musikforschung

Bärenreiter-Verlag / Kassel · Breitkopf & Härtel / Leipzig · Georg Kallmeyer Verlag / Wolfenbüttel · Fr. Kistner & C. F. W. Siegel / Leipzig · Henry Litolff's Verlag / Braunschweig · Nagels Verlag / Hannover · C. F. Peters / Leipzig · B. Schott's Söhne / Mainz · Edmund Ullmann Verlag / Reichenberg

DAS ERBE DEUTSCHER MUSIK

will die große Überlieferung der musikalischen Kultur des deutschen Volkes in Neuausgaben zusammenfassen, die gleichermaßen von den Geboten wissenschaftlicher Zuverlässigkeit, praktischer Brauchbarkeit und buchtechnischer Schönheit bestimmt sind.

DER MUSIKFORSCHER findet in den Veröffentlichungen des »Erbes Deutscher Musik« die Musikwerke der Vergangenheit in sauberen und exakten Neudrucken, die allen Ansprüchen an quellenkritische Sorgfalt entsprechen.

DER PRAKTISCHE MUSIKER UND DER MUSIKLIEBHABER finden in ihnen Ausgaben, die unmittelbar zur klingenden Wiedergabe geeignet sind und ein weites Reich unbekannter Schätze erschließen

DER SAMMLER UND BIBLIOPHILE findet Drucke, die, ohne luxuriös zu sein, durch klaren Stich, sauberen Satz und mit neuesten Methoden hergestellte Abbildungen Qualitätsleistungen des deutschen Musikdruckes darstellen.

DAS VORHABEN des »Erbes Deutscher Musik« geht darauf aus, im Laufe der Zeit dasjenige Musikgut in Neuausgaben vorzulegen, das für das Gesamtbild der deutschen musikalischen Vergangenheit von Wichtigkeit ist. Es gilt, den nationalen Bestand an musikalischen Kulturwerten zusammenzufassen, dem Forscher die Quellen zu erschließen, dem Musiker und Musikfreund die bisher schwer oder gar nicht erreichbaren Werke der großen Meister älterer Zeit sowie das musikalische Schaffen der deutschen Stämme und Landschaften zugänglich zu machen. Gleichzeitig kommt es darauf an zu verhindern, daß die Menge des musikalischen Erbgutes in kleine und kleinste Ausgaben verstreut und zersplittert wird, in denen sie verborgen bleiben und gleichfalls schwer auffindbar sein würde. Das »Erbe Deutscher Musik« beabsichtigt nicht, die freie Tätigkeit des hochentwickelten deutschen Musikverlagswesens zu beschränken, sondern ihm neues Material in einwandfreien Ausgaben zuzuführen. Aus den Veröffentlichungen des »Erbes Deutscher Musik« sollen so viele einzelne Werke wie möglich in Sonderdrucken, Bearbeitungen, Stimmenausgaben usw. erscheinen, damit das erschlossene Musikgut unmittelbar der Praxis zugeführt wird. Verzeichnisse von Sonderdrucken und Bearbeitungen sind bei den beteiligten Verlagshäusern erhältlich.

DIE ÄLTEREN DENKMALSWERKE, die »Denkmäler Deutscher Tonkunst«, die »Denkmäler der Tonkunst in Bayern« und die »Denkmäler der Tonkunst in Österreich« sind im »Erbe Deutscher Musik« aufgegangen. Ebenso sind die begonnenen Veröffentlichungsreihen einzelner Landschaften ⟨Pommern, Thüringen, Württemberg⟩ eingegliedert worden.

DIE GLIEDERUNG des »Erbes Deutscher Musik« entspricht dem umfassenden Vorhaben. In den »*Reichsdenkmalen*« werden solche Werke veröffentlicht, die als Kulturgut der Gesamtnation anzusehen sind, in den »*Landschaftsdenkmalen*« solche, in denen der Charakter eines Stammes oder einer besonderen landschaftlichen Musikpflege zutage tritt. Die Reichsdenkmale gliedern sich in acht Abteilungen:

1. Orchestermusik ⟨Breitkopf & Härtel⟩
2. Motetten und Messen ⟨Kistner & Siegel⟩
3. Mehrstimmiges Lied ⟨Georg Kallmeyer Verlag⟩
4. Oper- und Sologesang ⟨B. Schott's Söhne⟩
5. Kammermusik ⟨Nagels Verlag⟩
6. Orgel, Klavier, Laute ⟨Henry Litolff⟩
7. Mittelalter und einstimmige Musik ⟨Bärenreiter⟩
8. Ausgewählte Werke einzelner Meister ⟨C. F. Peters⟩

Aus der Reihe der Landschaftsdenkmale liegen bisher Veröffentlichungen von folgenden Landschaften vor: Bayern, Kurhessen, Rhein-Main, Niedersachsen, Mitteldeutschland, Schleswig-Holstein und Hansestädte, Mecklenburg-Pommern.

DIE REICHSDENKMALE ERSCHEINEN in Bänden von etwa 100 bis 160 Seiten im Format dieses Prospektes und in gewählter Ausstattung. Jeder Band ist mit einer Reihe von Abbildungen versehen. Der Preis jedes Bandes beträgt RM. 8.– bis 14.– ⟨in Ganzleinenband RM. 11.– bis 17.–⟩. Im Jahre werden etwa 3 bis 4 Bände veröffentlicht.

DIE LANDSCHAFTSDENKMALE ERSCHEINEN in einzelnen Bänden wie die Reichsdenkmale, zum Teil auch in einzelnen Heften oder Lieferungen, deren mehrere später zu Bänden zusammengeschlossen werden. Der Preis dieser Bände bewegt sich in der gleichen Höhe wie derjenige der Reichsdenkmale.

DER BEZUG des »Erbes Deutscher Musik« ist in verschiedenen Formen möglich. Jeder Band ist einzeln käuflich. Bezieher des Gesamtwerkes »Das Erbe Deutscher Musik« erhalten auf die Ladenpreise aller Reichs- und Landschaftsdenkmale 25% Ermäßigung. Bezieher der gesamten Reichsdenkmale erhalten auf diese gleichfalls 25% Ermäßigung. Bezieher einzelner Abteilungen der Reichsdenkmale und Bezieher einzelner Landschaftsreihen erhalten auf diese 20% Ermäßigung. Die Subskriptionsfrist erstreckt sich jeweils über einen Zeitraum von 5 Jahren. Sie beginnt zum 2. Male am 1. Januar 1941 einheitlich für alle Reihen und Abteilungen und läuft, wenn sie nicht vor Ablauf einer 5-Jahres-Periode gekündigt wird, jeweils auf weitere 5 Jahre. Die Preise aller bisher erschienenen Bände der Reichs- und Landschaftsdenkmale sind aus Seite 12 dieses Prospektes ersichtlich.

DIE BISHERIGEN VERÖFFENTLICHUNGEN UND DIE PLANUNG des »Erbes Deutscher Musik« werden auf den folgenden Seiten dieses Prospektes dargestellt. Die vorliegende Planung ist nicht verbindlich für die Reihenfolge oder die Auswahl der Veröffentlichungen. Änderungen müssen vorbehalten bleiben.

ERSCHIENENE REICHSDENKMALBÄNDE

(Stand vom 1. April 1940)

Breitkopf & Härtel, Leipzig, 1. Sonderband

Band 1: ALTBACHISCHES ARCHIV, I. Teil
Herausgegeben von *Max Schneider.* Motetten und Chorlieder, XVI und 118 Seiten, 1935

Breitkopf & Härtel, Leipzig, 2. Sonderband

Band 2: ALTBACHISCHES ARCHIV, II. Teil
Herausgegeben von *Max Schneider.* Kantaten, XVIII und 142 Seiten, 1935

Nagels Verlag, Hannover, Abt. Kammermusik, Band 1

Band 3: JOHANN CHRISTIAN BACH
Sechs Quintette, op. 11, dem Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz gewidmet
Herausgegeben von *Rudolf Steglich.* XIV und 96 Seiten, 1935

Bärenreiter-Verlag, Kassel, Abt. Mittelalter und einstimmige Musik, Band 1

Band 4: DAS GLOGAUER LIEDERBUCH, I. Teil
Herausgegeben von *Heribert Ringmann.* Deutsche Lieder und Spielstücke. XVI und 134 Seiten, 1936

Band 5: LUDWIG SENFL *Kistner & Siegel, Leipzig, Abt. Motetten und Messen, Band 1*
Sieben Messen. Herausgegeben von *Edwin Löhrer* und *Otto Ursprung.* XX und 120 Seiten, 1936

B. Schott's Söhne, Mainz, Abt. Oper und Sologesang, Band 1

Band 6: GEORG PHILIPP TELEMANN
Pimpinone oder Die ungleiche Heirat. Ein lustiges Zwischenspiel
Herausgegeben von *Th. W. Werner.* XVI und 106 Seiten, 1936

Bärenreiter-Verlag, Kassel, Abt. Mittelalter und einstimmige Musik, Band 2

Band 7: TROMPETERFANFAREN, SONATEN UND FELDSTÜCKE
des 16.–17. Jahrhunderts. Herausgegeben von *Georg Schünemann.* XXIV und 80 Seiten, 1936

Bärenreiter-Verlag, Kassel, Abt. Mittelalter und einstimmige Musik, Band 3

Band 8: DAS GLOGAUER LIEDERBUCH, II. Teil
Herausgegeben von *Heribert Ringmann.* Ausgewählte lateinische Sätze. XII und 96 Seiten, 1937

Henry Litolff's Verlag, Braunschweig, Abt. Orgel, Klavier und Laute, Band 1

Band 9: ORGELCHORÄLE UM JOH. SEB. BACH
Herausgegeben von *Gotthold Frotscher.* XVIII und 114 Seiten, 1937

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel, Abt. Mehrstimmiges Lied, Band 1

Band 10: LUDWIG SENFL
Deutsche Lieder, I. Teil. Lieder aus handschriftlichen Quellen bis etwa 1533
Herausgegeben von *Arnold Geering.* XIV und 146 Seiten, 1938

Breitkopf & Härtel, Leipzig, Abt. Orchestermusik, Band 1

Band 11: GRUPPENKONZERTE DER BACHZEIT
Herausgegeben von *Karl Michael Komma.* Konzerte von *Telemann, Heinichen* und *J. F. Fasch*
XII und 106 Seiten, 1938

Henry Litolff's Verlag, Braunschweig, Abt. Orgel, Klavier, Laute, Band 2

Band 12: LAUTENMUSIK DES 17.–18. JAHRHUNDERTS
Ausgewählte Werke von *Es. Reusner* und *S. L. Weiß.* Herausgegeben von *Hans Neemann*
XX und 122 Seiten, 1939

Band 13: LUDWIG SENFL *Kistner & Siegel, Leipzig, Abt. Motetten und Messen, Band 2*
Motetten, I. Teil: Gelegenheitsmotetten und Psalmvertonungen
Herausgegeben von *Walter Gerstenberg.* XII und 122 Seiten, 1939

GEPLANTE REICHSDENKMALBÄNDE

Für das Jahr 1940 sind die folgenden Bände vorgesehen:

Nagels Verlag, Hannover, Abt. Kammermusik, Band 2

Band 14: AUSGEWÄHLTE BLASMUSIKEN DES 17.–18. JAHRHUNDERTS
Herausgegeben von *Helmuth Schultz*

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel. Abt. Mehrstimmiges Lied, Band 2

Band 15: LUDWIG SENFL
Deutsche Lieder, II. Teil. Die Lieder aus dem Ott'schen Liederbuch von 1534
Herausgegeben von *Arnold Geering*

C. F. Peters, Leipzig. Abt. Ausgewählte Werke einzelner Meister, Band 1

Band 16: CASPAR OTHMAYR
Ausgewählte Werke, I. Teil. Herausgegeben von *Hans Albrecht*

Nagels Verlag, Hannover. Abt. Kammermusik, Band 3

Band 17: JOHANN JAKOB WALTHER
„Scherzi musicali". Herausgegeben von *Gustav Beckmann*

Für die folgenden Jahre sind vorgesehen:

Abt. Orchestermusik. Breitkopf & Härtel, Leipzig

J. ADOLF HASSE, KARL HEINRICH GRAUN u. a., Ausgewählte Ouvertüren. Herausgegeben von *Arnold Schering*
K. PHILIPP EMANUEL BACH, 4 Sinfonien mit 12 obl. Stimmen (1780). Herausgegeben von *Rudolf Steglich*
J. KASPAR HORN, „Parergon musicum", II. und IV. Teil (1664 und 1672)
JOHANN FISCHER, Ausgewählte Orchestersuiten
JOHANN CHRISTIAN BACH, Ausgewählte Sinfonien. Herausgegeben von *Fritz Stein*

Abt. Motetten und Messen. Kistner & Siegel, Leipzig

HEINRICH ISAAC, Messen. Herausgegeben von *Herbert Birtner*
LUDWIG SENFL, Motetten, II. und folgende Teile. Herausgegeben von *Walter Gerstenberg*
GEORG RHAW, „Selectae Harmoniae", „Symphoniae jucundae" (1538), „Officia Paschalia" (1539), „Opus decem Missarum" (1541), „Sacrorum Hymnorum lib. I" (1542), „Vesperarum precum Officia" (1540), „Magnificat" (1544), „Officia de Nativitate" (1545), „Bicinia" u. „Tricinia" (1545, 1542)
J. ADOLF HASSE, Te Deum, Requiem u. a. Werke

Abt. Mehrstimmiges Lied. Georg Kallmeyer, Wolfenbüttel

LUDWIG SENFL, Deutsche Lieder, III. und IV. Teil. Herausgegeben von *Arnold Geering*
GEORG FORSTER, „Ein Auszug guter alter und neuer deutscher Liedlein" (1539–1556), vollständige Ausgabe aller fünf Teile

Abt. Oper und Sologesang. B. Schott's Söhne, Mainz

GEORG PHILIPP TELEMANN, „Sokrates". Herausgegeben von *J. Baum*
J. ADOLF HASSE, „Arminio". Herausgegeben von *Rudolf Gerber*
VALENTIN RATHGEBER, „Augsburgisches Tafelkonfekt" (1733–1746). Herausgegeben von *H.-J. Moser*
J. FRIEDRICH GRAEFE, „Sammlung verschiedener und auserlesener Oden" (1737–1743)
„MUSIKALISCHE RÜSTKAMMER" (1719)
J. FRIEDRICH REICHARDT, Gesammelte Lieder

Abt. Kammermusik. Nagels Verlag, Hannover

GESAMMELTE TRIOSONATEN des 18. Jahrhunderts
G. PHILIPP TELEMANN, „Methodische Sonaten" op. 13
AUGUST KÜHNEL, Gesammelte Werke für Gambe

Abt. Orgel, Klavier, Laute. Henry Litolff, Braunschweig

Das „BUXHEIMER ORGELBUCH"
FUNDAMENTBÜCHER des HOFHAIMER-Kreises (Werke von L. KLEBER, H. KOTTER, H. BUCHNER usw.)
K. PHILIPP EMANUEL BACH, Ausgewählte Cembalo-Konzerte

Abt. Mittelalter und einstimmige Musik. Bärenreiter, Kassel

Das „MÜNCHENER LIEDERBUCH". Herausgegeben von *Heinrich Besseler*
FRÜHE DEUTSCHE EINSTIMMIGE LIEDER aus verstreuten Quellen. Herausgegeben von *Alfred Quellmalz*
LATEINISCHE EINSTIMMIGE LIEDER des Mittelalters. Herausgegeben von *Ewald Jammers*
LUCAS LOSSIUS, „Psalmodia", vergleichende kritische Ausgabe sämtlicher Auflagen von 1553–1595. Herausgegeben von *Friedrich Blume*

Abt. Ausgewählte Werke einzelner Meister. C. F. Peters, Leipzig

HEINRICH FINCK, Ausgewählte Werke. Herausgegeben von *Kurt Westphal*
SIXT DIETRICH, Ausgewählte Werke. Herausgegeben von *Hermann Zenck*
THOMAS STOLTZER, Ausgewählte Werke. Herausgegeben von *Hans Albrecht*
CASPAR OTHMAYR, Ausgewählte Werke, II. Teil. Herausgegeben von *Hans Albrecht*

ERSCHIENENE LANDSCHAFTSDENKMALBÄNDE

(Stand vom 1. April 1940)

Landschaftsdenkmale Bayern — *Henry Litolff's Verlag, Braunschweig*

Band 1: RUPERT IGNAZ MAYR Ausgewählte Kirchenmusik. Herausgegeben von *K. G. Fellerer.* X und 148 Seiten, 1936

Band 2: JOHANN WOLFGANG FRANCK Die drey Töchter Cecrops'. Herausgegeben von *Gustav Friedrich Schmidt.* XII und 196 Seiten, 1938

Landschaftsdenkmale Kurhessen — *Bärenreiter-Verlag, Kassel*

Band 1: LANDGRAF MORITZ VON HESSEN Ausgewählte Werke
Heft 1: 16 Pavanen, Gagliarden und Intraden. Herausgegeben von *Werner Danc.* 14 Seiten, 1936
Heft 2: Vier Fugen und fünf Madrigale. Bearbeitet von *Werner Danc.* 18 Seiten, 1938

Landschaftsdenkmale Rhein-Main — *Bärenreiter-Verlag, Kassel*

Band 1: JOHANN ANDREAS HERBST Drei mehrchörige Festkonzerte für die Freie Reichsstadt Frankfurt a. M. Herausgegeben von *Rudolf Gerber.* VI und 66 Seiten, 1937

Landschaftsdenkmale Niedersachsen — *Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel*

Band 1: JOHANN SCHULTZ Musikalischer Lüstgarte. Herausgegeben von *Hermann Zenck.* XVI und 104 Seiten, 1937

Landschaftsdenkmale Mitteldeutschland — *Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel*

Band 1: FRIEDRICH WILHELM RUST Werke für Klavier und Streichinstrumente. Herausgegeben von *Rudolf Czach.* XVI und 100 Seiten, 1939

Landschaftsdenkmale Schleswig-Holstein und Hansestädte — *Henry Litolff's Verlag, Braunschweig*

Band 1: NICOLAUS BRUHNS Gesammelte Werke, I. Teil: Kirchenkantaten Nr. 1—7. Herausgegeben von *Fritz Stein.* XIV und 132 Seiten, 1937

Band 2: NICOLAUS BRUHNS Gesammelte Werke, II. Teil: Kirchenkantaten Nr. 8—12, Orgelwerke. Herausgegeben von *Fritz Stein.* VI und 196 Seiten, 1939

Band 3: JOHANN SIGISMUND KUSSER Erindo oder Die unsträfliche Liebe. Herausgegeben von *Helmuth Osthoff.* XX und 72 Seiten, 1938

Landschaftsdenkmale Mecklenburg-Pommern — *Bärenreiter-Verlag, Kassel*

Heft 1: HOCHZEITSARIEN UND KANTATEN Stettiner Meister nach 1700 (F. G. Klingenberg und M. Rohde). Herausgegeben von *Hans Engel* und *Werner Freytag.* VI und 36 Seiten, 1937

GEPLANTE LANDSCHAFTSDENKMALBÄNDE

Landschaftsdenkmale Ostmark — *Verlag wird noch bekanntgegeben*

OSTMÄRKISCHE LAUTENMUSIK. Herausgegeben von *Adolf Koczirz*
WOLFGANG SCHMELTZL, Guter seltzsamer teutscher gesang . . . 1544
GREGOR JOSEPH WERNER, Neuer und sehr curios musicalischer Instrumentalkalender . . . 1748
TIROLER KOMPONISTEN DES 18. JAHRHUNDERTS
KLAVIERMUSIK DES WIENER SPÄTBAROCK (Eberlin, Fux, Reutter u. a.)
ALEXANDER UTTENDAL, Weltliche Lieder
WIENER INSTRUMENTALMUSIK DES SPÄTBAROCK (Caldara, Pirck, Porsile, Tuma u. a.)
MICHAEL HAYDN, Männerchöre
ZEITGENOSSEN DER WIENER KLASSIKER. (Instrumentalmusik von Czerny, Diabelli, Eberl, Gyrowetz, Pichl, Pleyel, Abbé Stadler, Süßmayer u. a.)
SOLOKANTATEN DES 17. JAHRHUNDERTS IN DER OSTMARK
MEISTER DER GRAZER HOFKAPELLE (16.–17. Jahrhundert)
LEOPOLD HOFFMANN, Ausgewählte Werke

Landschaftsdenkmale Kurhessen — *Bärenreiter-Verlag, Kassel*

GEORG OTTO, Ausgewählte Werke. Herausgegeben von *Heinz Grössel*
JOHANN HEUGEL, VALENTIN GEUCK und CHRISTOPH CORNET, Ausgewählte Werke
LUDWIG SPOHR, Ausgewählte Werke
GUSTAV JENNER, Ausgewählte Werke

Landschaftsdenkmale Rheinland — *Verlag wird noch bekanntgegeben*

HILDEGARD VON BINGEN, Ordo virtutum
KÖLNER KARNEVALSLIEDER bis 1870
AACHENER DOMMUSIK (Werke von Johann Mangon)
SINFONIEN UM DEN JUNGEN BEETHOVEN (Graf Waldstein und Christian Gottlob Neefe)
MUSIK AM HOFE DER HERZÖGE VON JÜLICH, KLEVE UND BERG (Konrad Hagius, Martin Peu d'Argent und Johann Hugo Wilderer)
FRIEDRICH VON SPEE, Lieder
RHEINISCHE CHORALBÜCHER der fränkischen Tradition
RHEINISCHE SCHULDRAMEN

Landschaftsdenkmale Mitteldeutschland — *Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel*

HALLISCHE UND KÖTHENER KLAVIERMUSIK UND VIOLINSONATEN von F. W. Zachow, Christian Bernhard Linike, Johann Gotthilf Ziegler, Gottfried Kirchhoff und Daniel Gottlob Türck
CHRISTOPH FÖRSTER, Ouvertüren und Konzerte
CHRISTOPH FÖRSTER, Sonaten und Sinfonien
DAS FRÜHMITTELDEUTSCHE LIED (Haußmann, Steuck, Lyttich u. a.)

Landschaftsdenkmale Sudetenland, Böhmen und Mähren — *Verlag Edmund Ullmann, Reichenberg*

CHRISTOPH DEMANTIUS, Gesammelte Werke, Teil I. Neue weltliche Lieder, 1595, und Convivalium concentuum farrago, 1609

FRANZ BIBER, Vielstimmige Sonaten und Suiten

JOHANN SCHOBERT, Klaviersonaten mit Violine und Hörnern, Werk 5 und 6

CHRISTOPH DEMANTIUS, Gesammelte Werke, Teil II. Tänze I und Fugen aus der „Isagoge"

JOHANN STAMITZ, Neuaufgefundene Werke

SAMUEL CAPRICORNUS, Ausgewählte Werke

CHRISTOPH DEMANTIUS, Gesammelte Werke, Teil III. Tänze II und Schlachtgesänge

FLORIAN LEOPOLD GASSMANN, Kammermusik

ANTON REICHA, Werke für Blasinstrumente

Landschaftsdenkmale Niedersachsen — *Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel*

CLAMOR HEINRICH ABEL, Suiten, 1674. Herausgegeben von *Heinz Krause*

ANDREAS CRAPPIUS, Ausgewählte Werke. Herausgegeben von *Theodor Werner*

JOHANN STEFFENS, Neue teutsche weltliche Madrigalia und Balletten, 1619. Herausgegeben von *Gustav Fock*

DAS BRAUNSCHWEIGER OSTERSPIEL. Herausgegeben von *Heinrich Sievers*

DANIEL SELICH, Opus Novum, 1624. Herausgegeben von *Friedrich Saffe*

Landschaftsdenkmale Berlin-Brandenburg — *Verlag wird noch bekanntgegeben*

FRIDERICIANISCHE KAMMERMUSIK

BERLINISCHE ODEN UND LIEDER (1756, 1759, 1763)

JOHANN CRÜGER, Concentus Musicus, 1619

FRIEDRICH WILHELM MARPURG und JOH. PHILIPP KIRNBERGER, Klaviermusik

PHILIPP EMANUEL BACH, Potsdamer Klavierkonzerte

BERLINER KIRCHENMUSIK des 18. Jahrhunderts (Graun, Agricola)

FRANZ BENDA, Violinsonaten

JOHANN CHRISTOPH PEPUSCH, Solo- und Triosonaten

Landschaftsdenkmale Schleswig-Holstein und Hansestädte — *Henry Litolff's Verlag, Braunschweig*

MATTHIAS WECKMANN, Gesammelte Werke. Herausgegeben von *Gerhard Ilgner*

CHRISTOPH BERNHARD, Gesammelte Werke. Herausgegeben von *Bruno Grusnick*

ENCHIRIDION GEISTLIKE LEDE und PSALMEN, uppet nye gebetert dor MARTIN LUTHER, Lübeck, 1545. Herausgegeben von *Friedrich Blume*

DIEDRICH BECKER, Musikalische Frühlingsfrüchte, 1668. Herausgegeben von *Gustav Fock*

GEORG PHILIPP TELEMANN, Marter und Tod des Weltheilandes Jesu Christi, 1741. Herausgegeben von *Hans Hörner*

CHRISTIAN RITTER, Gesammelte Werke

ORATORIEN aus dem Kreise des Hamburger Collegium Musicum. Herausgegeben von *Max Seiffert*

Landschaftsdenkmale Mecklenburg-Pommern — *Bärenreiter-Verlag, Kassel*

DANIEL FRIDERICI, Ausgewählte Werke

JOHANN VIERDANCK, Geistliche Konzerte zu 3–5 Stimmen

NIKOLAUS GOTSCHOVIUS (Göttschau), Centuriae sacrarum cantionum et motectarum, 1608, Auswahl

PHILIPP DULICHIUS, Centuriae senarum vocum, 1630, 9 deutsche Motetten und eine Auswahl aus den 27 lateinischen

PAUL LÜTKEMANN, Gesammelte Gesangswerke (Motetten, Lieder, Gelegenheitsgesänge)

AUSGEWÄHLTE KOMPOSITIONEN POMMERSCHER MEISTER des 17. und 18. Jahrhunderts:

Joachim Marcus, Auswahl aus dem Opus musicum, 1607

Joachim Jordan, „O edler Mai"

Konrad Hoffmann, Hohes Lied

Joh. Remschedius, Zwei 8stimmige Chöre

Josquinus ab Holtzen, „Warum toben die Heiden?"

THEOPHIL ANDREAS VOLCKMAR, Violinsonaten, 1717

Landschaftsdenkmale Ostpreußen-Danzig — *Bärenreiter-Verlag, Kassel*

PREUSSISCHE FESTLIEDER von Johann Stobäus, Heinrich Albert, Johann Weichmann, Conrad Matthäi u. a. Kompositionen auf Texte von Simon Dach. Herausgegeben von *Josef Müller-Blattau*

AUSGEWÄHLTE EINSTIMMIGE LIEDER DES 17. UND 18. JAHRHUNDERTS. Georg Weber, Johann Sebastiani, Johann Weichmann, J. G. Müthel, Ferdinand Halter u. a.

CHORWERKE DANZIGER MEISTER. J. V. Meder, Thomas Strutz, Caro Büthner, Balthasar Erben, J. B. C. Freißlich u. a.

DEUTSCHE WELTLICHE LIEDER DES 16. JAHRHUNDERTS. Johann Eccard, Paul Kugelmann, Johann Celscher

JOHANN KUGELMANN, Concentus trium vocum, 1540

INSTRUMENTALMUSIK DES 17. UND 18. JAHRHUNDERTS. Klavierwerke und Orchesterkompositionen von J. G. Müthel, C. W. Podbielski, Johann Weichmann, Valentin Meder u. a.

ORGEL- UND LAUTENMUSIK DES 16. UND 17. JAHRHUNDERTS. Paul Siefert, Benedictus de Drusina, Matthäus Weißel, Johann Stobäus u. a.

JOHANN VALENTIN MEDER, Matthäuspassion

AUSGEWÄHLTE CHORWERKE von Johann J. du Grain, Georg Riedel u. a.

Die Planungen der folgenden Landschaftsdenkmale werden später bekanntgegeben:

Schlesien, Bayern, Rhein-Main, Sachsen-Thüringen, Baden-Saarpfalz und Schwaben

PREISE DER BIS 1. APRIL 1940 ERSCHIENENEN REICHSDENKMALBÄNDE

Band	Titel	Verlag	Ladenpreis		Preis für Subskribenten auf alle Reichsdenkmale		Preis für Subskribenten auf einzelne Abteilungen	
			broschiert	gebunden	broschiert	gebunden	broschiert	gebunden
1	Altbachisches Archiv I	Breitkopf & Härtel	11.50	14.50	8.60	10.70	9.20	11.60
2	Altbachisches Archiv II	Breitkopf & Härtel	13.50	16.50	10.15	12.40	10.80	13.20
3	J. Chr. Bach, Quintette	Adolph Nagel	8.50	11.50	6.40	8.60	6.80	9.20
4	Glogauer Liederbuch I	Bärenreiter	12.—	15.—	9.—	11.25	9.60	12.—
5	Senfl, Messen	Kistner & Siegel	12.—	15.—	9.—	11.25	9.60	12.—
6	Telemann, Pimpinone	Schott's Söhne	10.50	13.50	7.90	10.15	8.40	10.80
7	Trompeterfanfaren	Bärenreiter	8.—	11.—	6.—	8.25	6.40	8.80
8	Glogauer Liederbuch II	Bärenreiter	10.—	13.—	7.50	9.75	8.—	10.40
9	Orgelmusik um Bach	Litolff	12.—	15.—	9.—	11.25	9.60	12.—
10	Senfl, Lieder I	Kallmeyer	13.50	16.50	10.12	12.37	10.80	13.20
11	Gruppenkonzerte	Breitkopf & Härtel	11.—	14.—	8.25	10.50	8.80	11.20
12	Lautenmusik	Litolff	13.—	16.—	9.75	12.—	10.40	12.80
13	Senfl, Motetten II	Kistner & Siegel	12.—	15.—	9.—	11.25	9.60	12.—

PREISE DER BIS 1. APRIL 1940 ERSCHIENENEN LANDSCHAFTSVERÖFFENTLICHUNGEN

Landschaft	Band oder Heft	Titel	Verlag	Ladenpreis		Preis f. Subskribenten auf d. gesamte „Erbe deutscher Musik"		Preis f. Subskribenten der Landschafts-denkmale	
				broschiert	gebunden	broschiert	gebunden	broschiert	gebunden
Kurhessen	1	Landgraf Moritz, Tänze	Bärenreiter	1.80	—	1.35	—	1.44	—
	2	Landgraf Moritz, Fugen	Bärenreiter	1.80	—	1.35	—	1.44	—
Rhein-Main	1	Herbst, Konzerte	Bärenreiter	7.20	—	5.60	—	5.76	—
Mecklenburg-Pommern	1	Hochzeitsarien	Bärenreiter	3.60	—	2.70	—	2.88	—
Bayern	1	R. J. Mayr, Kirchenmusik	Litolff	16.50	19.50	12.38	14.62	13.20	15.60
	2	Franck, Töchter Cecrop's	Litolff	18.—	21.—	13.50	15.75	14.40	16.80
Mitteldeutschland	1	Fr. W. Rust, Kammermusik	Kallmeyer	10.50	12.—	7.88	9.—	8.40	9.60
Niedersachsen	1	Schultz, Lüstgarte	Kallmeyer	10.50	12.—	7.88	9.—	8.40	9.60
Schleswig-Holstein u. Hansestädte	1	Bruhns, Werke I	Litolff	13.50	16.50	10.13	12.38	10.80	13.20
	2	Bruhns, Werke II	Litolff	17.—	20.—	12.75	15.—	13.60	16.—
	3	Kusser, Erindo	Litolff	8.—	11.—	6.—	8.25	6.40	8.80

DRUCK BRANDSTETTER, LEIPZIG

56

DAS ERBE DEUTSCHER MUSIK

Reichsdenkmale und Landschaftsdenkmale deutscher Tonkunst

Herausgegeben im Auftrage des Staatlichen Instituts für deutsche Musikforschung

Bärenreiter-Verlag / Kassel · Breitkopf & Härtel / Leipzig · Georg Kallmeyer Verlag / Wolfenbüttel · Fr. Kistner & C. F. W. Siegel / Leipzig · Henry Litolff's Verlag / Braunschweig · Nagels Verlag / Hannover · C. F. Peters / Leipzig · B. Schott's Söhne / Mainz · Edmund Ullmann Verlag / Reichenberg

DAS ERBE DEUTSCHER MUSIK

will die große Überlieferung der musikalischen Kultur des deutschen Volkes in Neuausgaben zusammenfassen, die gleichermaßen von den Geboten wissenschaftlicher Zuverlässigkeit, praktischer Brauchbarkeit und buchtechnischer Schönheit bestimmt sind.

DER MUSIKFORSCHER findet in den Veröffentlichungen des »Erbes Deutscher Musik« die Musikwerke der Vergangenheit in sauberen und exakten Neudrucken, die allen Ansprüchen an quellenkritische Sorgfalt entsprechen.

DER PRAKTISCHE MUSIKER UND DER MUSIKLIEBHABER finden in ihnen Ausgaben, die unmittelbar zur klingenden Wiedergabe geeignet sind und ein weites Reich unbekannter Schätze erschließen

DER SAMMLER UND BIBLIOPHILE findet Drucke, die, ohne luxuriös zu sein, durch klaren Stich, sauberen Satz und mit neuesten Methoden hergestellte Abbildungen Qualitätsleistungen des deutschen Musikdruckes darstellen.

DAS VORHABEN des »Erbes Deutscher Musik« geht darauf aus, im Laufe der Zeit dasjenige Musikgut in Neuausgaben vorzulegen, das für das Gesamtbild der deutschen musikalischen Vergangenheit von Wichtigkeit ist. Es gilt, den nationalen Bestand an musikalischen Kulturwerten zusammenzufassen, dem Forscher die Quellen zu erschließen, dem Musiker und Musikfreund die bisher schwer oder gar nicht erreichbaren Werke der großen Meister älterer Zeit sowie das musikalische Schaffen der deutschen Stämme und Landschaften zugänglich zu machen. Gleichzeitig kommt es darauf an zu verhindern, daß die Menge des musikalischen Erbgutes in kleine und kleinste Ausgaben verstreut und zersplittert wird, in denen sie verborgen bleiben und gleichfalls schwer auffindbar sein würde. Das »Erbe Deutscher Musik« beabsichtigt nicht, die freie Tätigkeit des hochentwickelten deutschen Musikverlagswesens zu beschränken, sondern ihm neues Material in einwandfreien Ausgaben zuzuführen. Aus den Veröffentlichungen des »Erbes Deutscher Musik« sollen so viele einzelne Werke wie möglich in Sonderdrucken, Bearbeitungen, Stimmenausgaben usw. erscheinen, damit das erschlossene Musikgut unmittelbar der Praxis zugeführt wird. Verzeichnisse von Sonderdrucken und Bearbeitungen sind bei den beteiligten Verlagshäusern erhältlich.

DIE ÄLTEREN DENKMALSWERKE, die »Denkmäler Deutscher Tonkunst«, die »Denkmäler der Tonkunst in Bayern« und die »Denkmäler der Tonkunst in Österreich« sind im »Erbe Deutscher Musik« aufgegangen. Ebenso sind die begonnenen Veröffentlichungsreihen einzelner Landschaften ⟨Pommern, Thüringen, Württemberg⟩ eingegliedert worden.

DIE GLIEDERUNG des »Erbes Deutscher Musik« entspricht dem umfassenden Vorhaben. In den »*Reichsdenkmalen*« werden solche Werke veröffentlicht, die als Kulturgut der Gesamtnation anzusehen sind, in den »*Landschaftsdenkmalen*« solche, in denen der Charakter eines Stammes oder einer besonderen landschaftlichen Musikpflege zutage tritt. Die Reichsdenkmale gliedern sich in acht Abteilungen:

1. Orchestermusik ⟨Breitkopf & Härtel⟩
2. Motetten und Messen ⟨Kistner & Siegel⟩
3. Mehrstimmiges Lied ⟨Georg Kallmeyer Verlag⟩
4. Oper- und Sologesang ⟨B. Schott's Söhne⟩
5. Kammermusik ⟨Nagels Verlag⟩
6. Orgel, Klavier, Laute ⟨Henry Litolff⟩
7. Mittelalter und einstimmige Musik ⟨Bärenreiter⟩
8. Ausgewählte Werke einzelner Meister ⟨C. F. Peters⟩

Aus der Reihe der Landschaftsdenkmale liegen bisher Veröffentlichungen von folgenden Landschaften vor: Bayern, Kurhessen, Rhein-Main, Niedersachsen, Mitteldeutschland, Schleswig-Holstein und Hansestädte, Mecklenburg-Pommern.

DIE REICHSDENKMALE ERSCHEINEN in Bänden von etwa 100 bis 160 Seiten im Format dieses Prospektes und in gewählter Ausstattung. Jeder Band ist mit einer Reihe von Abbildungen versehen. Der Preis jedes Bandes beträgt RM. 8.– bis 14.– ⟨in Ganzleinenband RM. 11.– bis 17.–⟩. Im Jahre werden etwa 3 bis 4 Bände veröffentlicht.

DIE LANDSCHAFTSDENKMALE ERSCHEINEN in einzelnen Bänden wie die Reichsdenkmale, zum Teil auch in einzelnen Heften oder Lieferungen, deren mehrere später zu Bänden zusammengeschlossen werden. Der Preis dieser Bände bewegt sich in der gleichen Höhe wie derjenige der Reichsdenkmale.

DER BEZUG des »Erbes Deutscher Musik« ist in verschiedenen Formen möglich. Jeder Band ist einzeln käuflich. Bezieher des Gesamtwerkes »Das Erbe Deutscher Musik« erhalten auf die Ladenpreise aller Reichs- und Landschaftsdenkmale 25% Ermäßigung. Bezieher der gesamten Reichsdenkmale erhalten auf diese gleichfalls 25% Ermäßigung. Bezieher einzelner Abteilungen der Reichsdenkmale und Bezieher einzelner Landschaftsreihen erhalten auf diese 20% Ermäßigung. Die Subskriptionsfrist erstreckt sich jeweils über einen Zeitraum von 5 Jahren. Sie beginnt zum 2. Male am 1. Januar 1941 einheitlich für alle Reihen und Abteilungen und läuft, wenn sie nicht vor Ablauf einer 5-Jahres-Periode gekündigt wird, jeweils auf weitere 5 Jahre. Die Preise aller bisher erschienenen Bände der Reichs- und Landschaftsdenkmale sind aus Seite 12 dieses Prospektes ersichtlich.

DIE BISHERIGEN VERÖFFENTLICHUNGEN UND DIE PLANUNG des »Erbes Deutscher Musik« werden auf den folgenden Seiten dieses Prospektes dargestellt. Die vorliegende Planung ist nicht verbindlich für die Reihenfolge oder die Auswahl der Veröffentlichungen. Änderungen müssen vorbehalten bleiben.

ERSCHIENENE REICHSDENKMALBÄNDE

(Stand vom 1. April 1940)

Breitkopf & Härtel, Leipzig, 1. Sonderband

Band 1: ALTBACHISCHES ARCHIV, I. Teil
Herausgegeben von *Max Schneider.* Motetten und Chorlieder, XVI und 118 Seiten, 1935

Breitkopf & Härtel, Leipzig, 2. Sonderband

Band 2: ALTBACHISCHES ARCHIV, II. Teil
Herausgegeben von *Max Schneider.* Kantaten, XVIII und 142 Seiten, 1935

Nagels Verlag, Hannover, Abt. Kammermusik, Band 1

Band 3: JOHANN CHRISTIAN BACH
Sechs Quintette, op. 11, dem Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz gewidmet
Herausgegeben von *Rudolf Steglich.* XIV und 96 Seiten, 1935

Bärenreiter-Verlag, Kassel, Abt. Mittelalter und einstimmige Musik, Band 1

Band 4: DAS GLOGAUER LIEDERBUCH, I. Teil
Herausgegeben von *Heribert Ringmann.* Deutsche Lieder und Spielstücke. XVI und 134 Seiten, 1936

Band 5: LUDWIG SENFL *Kistner & Siegel, Leipzig, Abt. Motetten und Messen, Band 1*
Sieben Messen. Herausgegeben von *Edwin Löhrer* und *Otto Ursprung.* XX und 120 Seiten, 1936

B. Schott's Söhne, Mainz, Abt. Oper und Sologesang, Band 1

Band 6: GEORG PHILIPP TELEMANN
Pimpinone oder Die ungleiche Heirat. Ein lustiges Zwischenspiel
Herausgegeben von *Th. W. Werner.* XVI und 106 Seiten, 1936

Bärenreiter-Verlag, Kassel, Abt. Mittelalter und einstimmige Musik, Band 2

Band 7: TROMPETERFANFAREN, SONATEN UND FELDSTÜCKE
des 16.–17. Jahrhunderts. Herausgegeben von *Georg Schünemann.* XXIV und 80 Seiten, 1936

Bärenreiter-Verlag, Kassel, Abt. Mittelalter und einstimmige Musik, Band 3

Band 8: DAS GLOGAUER LIEDERBUCH, II. Teil
Herausgegeben von *Heribert Ringmann.* Ausgewählte lateinische Sätze. XII und 96 Seiten, 1937

Henry Litolff's Verlag, Braunschweig, Abt. Orgel, Klavier und Laute, Band 1

Band 9: ORGELCHORÄLE UM JOH. SEB. BACH
Herausgegeben von *Gotthold Frotscher.* XVIII und 114 Seiten, 1937

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel, Abt. Mehrstimmiges Lied, Band 1

Band 10: LUDWIG SENFL
Deutsche Lieder, I. Teil. Lieder aus handschriftlichen Quellen bis etwa 1533
Herausgegeben von *Arnold Geering.* XIV und 146 Seiten, 1938

Breitkopf & Härtel, Leipzig, Abt. Orchestermusik, Band 1

Band 11: GRUPPENKONZERTE DER BACHZEIT
Herausgegeben von *Karl Michael Komma.* Konzerte von *Telemann, Heinichen* und *J. F. Fasch*
XII und 106 Seiten, 1938

Henry Litolff's Verlag, Braunschweig, Abt. Orgel, Klavier, Laute, Band 2

Band 12: LAUTENMUSIK DES 17.–18. JAHRHUNDERTS
Ausgewählte Werke von *Es. Reusner* und *S. L. Weiß.* Herausgegeben von *Hans Neemann*
XX und 122 Seiten, 1939

Band 13: LUDWIG SENFL *Kistner & Siegel, Leipzig, Abt. Motetten und Messen, Band 2*
Motetten, I. Teil: Gelegenheitsmotetten und Psalmvertonungen
Herausgegeben von *Walter Gerstenberg.* XII und 122 Seiten, 1939

GEPLANTE REICHSDENKMALBÄNDE

Für das Jahr 1940 sind die folgenden Bände vorgesehen:

Nagels Verlag, Hannover, Abt. Kammermusik, Band 2

Band 14: AUSGEWÄHLTE BLASMUSIKEN DES 17.–18. JAHRHUNDERTS
Herausgegeben von *Helmuth Schultz*

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel. Abt. Mehrstimmiges Lied, Band 2

Band 15: LUDWIG SENFL
Deutsche Lieder, II. Teil. Die Lieder aus dem Ott'schen Liederbuch von 1534
Herausgegeben von *Arnold Geering*

C. F. Peters, Leipzig. Abt. Ausgewählte Werke einzelner Meister, Band 1

Band 16: CASPAR OTHMAYR
Ausgewählte Werke, I. Teil. Herausgegeben von *Hans Albrecht*

Nagels Verlag, Hannover. Abt. Kammermusik, Band 3

Band 17: JOHANN JAKOB WALTHER
„Scherzi musicali". Herausgegeben von *Gustav Beckmann*

Für die folgenden Jahre sind vorgesehen:

Abt. Orchestermusik. Breitkopf & Härtel, Leipzig

J. ADOLF HASSE, KARL HEINRICH GRAUN u. a., Ausgewählte Ouvertüren. Herausgegeben von *Arnold Schering*
K. PHILIPP EMANUEL BACH, 4 Sinfonien mit 12 obl. Stimmen (1780). Herausgegeben von *Rudolf Steglich*
J. KASPAR HORN, „Parergon musicum", II. und IV. Teil (1664 und 1672)
JOHANN FISCHER, Ausgewählte Orchestersuiten
JOHANN CHRISTIAN BACH, Ausgewählte Sinfonien. Herausgegeben von *Fritz Stein*

Abt. Motetten und Messen. Kistner & Siegel, Leipzig

HEINRICH ISAAC, Messen. Herausgegeben von *Herbert Birtner*
LUDWIG SENFL, Motetten, II. und folgende Teile. Herausgegeben von *Walter Gerstenberg*
GEORG RHAW, „Selectae Harmoniae", „Symphoniae jucundae" (1538), „Officia Paschalia" (1539), „Opus decem Missarum" (1541), „Sacrorum Hymnorum lib. I" (1542), „Vesperarum precum Officia" (1540), „Magnificat" (1544), „Officia de Nativitate" (1545), „Bicinia" u. „Tricinia" (1545, 1542)
J. ADOLF HASSE, Te Deum, Requiem u. a. Werke

Abt. Mehrstimmiges Lied. Georg Kallmeyer, Wolfenbüttel

LUDWIG SENFL, Deutsche Lieder, III. und IV. Teil. Herausgegeben von *Arnold Geering*
GEORG FORSTER, „Ein Auszug guter alter und neuer deutscher Liedlein" (1539–1556), vollständige Ausgabe aller fünf Teile

Abt. Oper und Sologesang. B. Schott's Söhne, Mainz

GEORG PHILIPP TELEMANN, „Sokrates". Herausgegeben von *J. Baum*
J. ADOLF HASSE, „Arminio". Herausgegeben von *Rudolf Gerber*
VALENTIN RATHGEBER, „Augsburgisches Tafelkonfekt" (1733–1746). Herausgegeben von *H.-J. Moser*
J. FRIEDRICH GRAEFE, „Sammlung verschiedener und auserlesener Oden" (1737–1743)
„MUSIKALISCHE RÜSTKAMMER" (1719)
J. FRIEDRICH REICHARDT, Gesammelte Lieder

Abt. Kammermusik. Nagels Verlag, Hannover

GESAMMELTE TRIOSONATEN des 18. Jahrhunderts
G. PHILIPP TELEMANN, „Methodische Sonaten" op. 13
AUGUST KÜHNEL, Gesammelte Werke für Gambe

Abt. Orgel, Klavier, Laute. Henry Litolff, Braunschweig

Das „BUXHEIMER ORGELBUCH"
FUNDAMENTBÜCHER des HOFHAIMER-Kreises (Werke von L. KLEBER, H. KOTTER, H. BUCHNER usw.)
K. PHILIPP EMANUEL BACH, Ausgewählte Cembalo-Konzerte

Abt. Mittelalter und einstimmige Musik. Bärenreiter, Kassel

Das „MÜNCHENER LIEDERBUCH". Herausgegeben von *Heinrich Besseler*
FRÜHE DEUTSCHE EINSTIMMIGE LIEDER aus verstreuten Quellen. Herausgegeben von *Alfred Quellmalz*
LATEINISCHE EINSTIMMIGE LIEDER des Mittelalters. Herausgegeben von *Ewald Jammers*
LUCAS LOSSIUS, „Psalmodia", vergleichende kritische Ausgabe sämtlicher Auflagen von 1553–1595. Herausgegeben von *Friedrich Blume*

Abt. Ausgewählte Werke einzelner Meister. C. F. Peters, Leipzig

HEINRICH FINCK, Ausgewählte Werke. Herausgegeben von *Kurt Westphal*
SIXT DIETRICH, Ausgewählte Werke. Herausgegeben von *Hermann Zenck*
THOMAS STOLTZER, Ausgewählte Werke. Herausgegeben von *Hans Albrecht*
CASPAR OTHMAYR, Ausgewählte Werke, II. Teil. Herausgegeben von *Hans Albrecht*

ERSCHIENENE LANDSCHAFTSDENKMALBÄNDE

(Stand vom 1. April 1940)

Landschaftsdenkmale Bayern — *Henry Litolff's Verlag, Braunschweig*

Band 1: RUPERT IGNAZ MAYR Ausgewählte Kirchenmusik. Herausgegeben von *K. G. Fellerer.* X und 148 Seiten, 1936

Band 2: JOHANN WOLFGANG FRANCK Die drey Töchter Cecrops'. Herausgegeben von *Gustav Friedrich Schmidt.* XII und 196 Seiten, 1938

Landschaftsdenkmale Kurhessen — *Bärenreiter-Verlag, Kassel*

Band 1: LANDGRAF MORITZ VON HESSEN Ausgewählte Werke
Heft 1: 16 Pavanen, Gagliarden und Intraden. Herausgegeben von *Werner Danc.* 14 Seiten, 1936
Heft 2: Vier Fugen und fünf Madrigale. Bearbeitet von *Werner Danc.* 18 Seiten, 1938

Landschaftsdenkmale Rhein-Main — *Bärenreiter-Verlag, Kassel*

Band 1: JOHANN ANDREAS HERBST Drei mehrchörige Festkonzerte für die Freie Reichsstadt Frankfurt a. M. Herausgegeben von *Rudolf Gerber.* VI und 66 Seiten, 1937

Landschaftsdenkmale Niedersachsen — *Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel*

Band 1: JOHANN SCHULTZ Musikalischer Lüstgarte. Herausgegeben von *Hermann Zenck.* XVI und 104 Seiten, 1937

Landschaftsdenkmale Mitteldeutschland — *Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel*

Band 1: FRIEDRICH WILHELM RUST Werke für Klavier und Streichinstrumente. Herausgegeben von *Rudolf Czach.* XVI und 100 Seiten, 1939

Landschaftsdenkmale Schleswig-Holstein und Hansestädte — *Henry Litolff's Verlag, Braunschweig*

Band 1: NICOLAUS BRUHNS Gesammelte Werke, I. Teil: Kirchenkantaten Nr. 1—7. Herausgegeben von *Fritz Stein.* XIV und 132 Seiten, 1937

Band 2: NICOLAUS BRUHNS Gesammelte Werke, II. Teil: Kirchenkantaten Nr. 8—12, Orgelwerke. Herausgegeben von *Fritz Stein.* VI und 196 Seiten, 1939

Band 3: JOHANN SIGISMUND KUSSER Erindo oder Die unsträfliche Liebe. Herausgegeben von *Helmuth Osthoff.* XX und 72 Seiten, 1938

Landschaftsdenkmale Mecklenburg-Pommern — *Bärenreiter-Verlag, Kassel*

Heft 1: HOCHZEITSARIEN UND KANTATEN Stettiner Meister nach 1700 (F. G. Klingenberg und M. Rohde). Herausgegeben von *Hans Engel* und *Werner Freytag.* VI und 36 Seiten, 1937

GEPLANTE LANDSCHAFTSDENKMALBÄNDE

Landschaftsdenkmale Ostmark — *Verlag wird noch bekanntgegeben*

OSTMÄRKISCHE LAUTENMUSIK. Herausgegeben von *Adolf Koczirz*
WOLFGANG SCHMELTZL, Guter seltzsamer teutscher gesang . . . 1544
GREGOR JOSEPH WERNER, Neuer und sehr curios musicalischer Instrumentalkalender . . . 1748
TIROLER KOMPONISTEN DES 18. JAHRHUNDERTS
KLAVIERMUSIK DES WIENER SPÄTBAROCK (Eberlin, Fux, Reutter u. a.)
ALEXANDER UTTENDAL, Weltliche Lieder
WIENER INSTRUMENTALMUSIK DES SPÄTBAROCK (Caldara, Pirck, Porsile, Tuma u. a.)
MICHAEL HAYDN, Männerchöre
ZEITGENOSSEN DER WIENER KLASSIKER. (Instrumentalmusik von Czerny, Diabelli, Eberl, Gyrowetz, Pichl, Pleyel, Abbé Stadler, Süßmayer u. a.)
SOLOKANTATEN DES 17. JAHRHUNDERTS IN DER OSTMARK
MEISTER DER GRAZER HOFKAPELLE (16.–17. Jahrhundert)
LEOPOLD HOFFMANN, Ausgewählte Werke

Landschaftsdenkmale Kurhessen — *Bärenreiter-Verlag, Kassel*

GEORG OTTO, Ausgewählte Werke. Herausgegeben von *Heinz Grössel*
JOHANN HEUGEL, VALENTIN GEUCK und CHRISTOPH CORNET, Ausgewählte Werke
LUDWIG SPOHR, Ausgewählte Werke
GUSTAV JENNER, Ausgewählte Werke

Landschaftsdenkmale Rheinland — *Verlag wird noch bekanntgegeben*

HILDEGARD VON BINGEN, Ordo virtutum
KÖLNER KARNEVALSLIEDER bis 1870
AACHENER DOMMUSIK (Werke von Johann Mangon)
SINFONIEN UM DEN JUNGEN BEETHOVEN (Graf Waldstein und Christian Gottlob Neefe)
MUSIK AM HOFE DER HERZÖGE VON JÜLICH, KLEVE UND BERG (Konrad Hagius, Martin Peu d'Argent und Johann Hugo Wilderer)
FRIEDRICH VON SPEE, Lieder
RHEINISCHE CHORALBÜCHER der fränkischen Tradition
RHEINISCHE SCHULDRAMEN

Landschaftsdenkmale Mitteldeutschland — *Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel*

HALLISCHE UND KÖTHENER KLAVIERMUSIK UND VIOLINSONATEN von F. W. Zachow, Christian Bernhard Linike, Johann Gotthilf Ziegler, Gottfried Kirchhoff und Daniel Gottlob Türck
CHRISTOPH FÖRSTER, Ouvertüren und Konzerte
CHRISTOPH FÖRSTER, Sonaten und Sinfonien
DAS FRÜHMITTELDEUTSCHE LIED (Haußmann, Steuck, Lyttich u. a.)

Landschaftsdenkmale Sudetenland, Böhmen und Mähren — *Verlag Edmund Ullmann, Reichenberg*

CHRISTOPH DEMANTIUS, Gesammelte Werke, Teil I. Neue weltliche Lieder, 1595, und Convivalium concentuum farrago, 1609
FRANZ BIBER, Vielstimmige Sonaten und Suiten
JOHANN SCHOBERT, Klaviersonaten mit Violine und Hörnern, Werk 5 und 6
CHRISTOPH DEMANTIUS, Gesammelte Werke, Teil II. Tänze I und Fugen aus der „Isagoge"
JOHANN STAMITZ, Neuaufgefundene Werke
SAMUEL CAPRICORNUS, Ausgewählte Werke
CHRISTOPH DEMANTIUS, Gesammelte Werke, Teil III. Tänze II und Schlachtgesänge
FLORIAN LEOPOLD GASSMANN, Kammermusik
ANTON REICHA, Werke für Blasinstrumente

Landschaftsdenkmale Niedersachsen — *Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel*

CLAMOR HEINRICH ABEL, Suiten, 1674. Herausgegeben von *Heinz Krause*
ANDREAS CRAPPIUS, Ausgewählte Werke. Herausgegeben von *Theodor Werner*
JOHANN STEFFENS, Neue teutsche weltliche Madrigalia und Balletten, 1619. Herausgegeben von *Gustav Fock*
DAS BRAUNSCHWEIGER OSTERSPIEL. Herausgegeben von *Heinrich Sievers*
DANIEL SELICH, Opus Novum, 1624. Herausgegeben von *Friedrich Saffe*

Landschaftsdenkmale Berlin-Brandenburg — *Verlag wird noch bekanntgegeben*

FRIDERICIANISCHE KAMMERMUSIK
BERLINISCHE ODEN UND LIEDER (1756, 1759, 1763)
JOHANN CRÜGER, Concentus Musicus, 1619
FRIEDRICH WILHELM MARPURG und JOH. PHILIPP KIRNBERGER, Klaviermusik
PHILIPP EMANUEL BACH, Potsdamer Klavierkonzerte
BERLINER KIRCHENMUSIK des 18. Jahrhunderts (Graun, Agricola)
FRANZ BENDA, Violinsonaten
JOHANN CHRISTOPH PEPUSCH, Solo- und Triosonaten

Landschaftsdenkmale Schleswig-Holstein und Hansestädte — *Henry Litolff's Verlag, Braunschweig*

MATTHIAS WECKMANN, Gesammelte Werke. Herausgegeben von *Gerhard Ilgner*
CHRISTOPH BERNHARD, Gesammelte Werke. Herausgegeben von *Bruno Grusnick*
ENCHIRIDION GEISTLIKE LEDE und PSALMEN, uppet nye gebetert dor MARTIN LUTHER, Lübeck, 1545. Herausgegeben von *Friedrich Blume*
DIEDRICH BECKER, Musikalische Frühlingsfrüchte, 1668. Herausgegeben von *Gustav Fock*
GEORG PHILIPP TELEMANN, Marter und Tod des Weltheilandes Jesu Christi, 1741. Herausgegeben von *Hans Hörner*
CHRISTIAN RITTER, Gesammelte Werke
ORATORIEN aus dem Kreise des Hamburger Collegium Musicum. Herausgegeben von *Max Seiffert*

Landschaftsdenkmale Mecklenburg-Pommern — *Bärenreiter-Verlag, Kassel*

DANIEL FRIDERICI, Ausgewählte Werke
JOHANN VIERDANCK, Geistliche Konzerte zu 3–5 Stimmen
NIKOLAUS GOTSCHOVIUS (Göttschau), Centuriae sacrarum cantionum et motectarum, 1608, Auswahl
PHILIPP DULICHIUS, Centuriae senarum vocum, 1630, 9 deutsche Motetten und eine Auswahl aus den 27 lateinischen
PAUL LÜTKEMANN, Gesammelte Gesangswerke (Motetten, Lieder, Gelegenheitsgesänge)
AUSGEWÄHLTE KOMPOSITIONEN POMMERSCHER MEISTER des 17. und 18. Jahrhunderts:
Joachim Marcus, Auswahl aus dem Opus musicum, 1607
Joachim Jordan, „O edler Mai"
Konrad Hoffmann, Hohes Lied
Joh. Remschedius, Zwei 8stimmige Chöre
Josquinus ab Holtzen, „Warum toben die Heiden?"
THEOPHIL ANDREAS VOLCKMAR, Violinsonaten, 1717

Landschaftsdenkmale Ostpreußen-Danzig — *Bärenreiter-Verlag, Kassel*

PREUSSISCHE FESTLIEDER von Johann Stobäus, Heinrich Albert, Johann Weichmann, Conrad Matthäi u. a. Kompositionen auf Texte von Simon Dach. Herausgegeben von *Josef Müller-Blattau*
AUSGEWÄHLTE EINSTIMMIGE LIEDER DES 17. UND 18. JAHRHUNDERTS. Georg Weber, Johann Sebastiani, Johann Weichmann, J. G. Müthel, Ferdinand Halter u. a.
CHORWERKE DANZIGER MEISTER. J. V. Meder, Thomas Strutz, Caro Büthner, Balthasar Erben, J. B. C. Freißlich u. a.
DEUTSCHE WELTLICHE LIEDER DES 16. JAHRHUNDERTS. Johann Eccard, Paul Kugelmann, Johann Celscher
JOHANN KUGELMANN, Concentus trium vocum, 1540
INSTRUMENTALMUSIK DES 17. UND 18. JAHRHUNDERTS. Klavierwerke und Orchesterkompositionen von J. G. Müthel, C. W. Podbielski, Johann Weichmann, Valentin Meder u. a.
ORGEL- UND LAUTENMUSIK DES 16. UND 17. JAHRHUNDERTS. Paul Siefert, Benedictus de Drusina, Matthäus Weißel, Johann Stobäus u. a.
JOHANN VALENTIN MEDER, Matthäuspassion
AUSGEWÄHLTE CHORWERKE von Johann J. du Grain, Georg Riedel u. a.

Die Planungen der folgenden Landschaftsdenkmale werden später bekanntgegeben:

Schlesien, Bayern, Rhein-Main, Sachsen-Thüringen, Baden-Saarpfalz und Schwaben

PREISE DER BIS 1. APRIL 1940 ERSCHIENENEN REICHSDENKMALBÄNDE

Band	Titel	Verlag	Ladenpreis		Preis für Subskribenten auf alle Reichsdenkmale		Preis für Subskribenten auf einzelne Abteilungen	
			broschiert	gebunden	broschiert	gebunden	broschiert	gebunden
1	Altbachisches Archiv I	Breitkopf & Härtel	11.50	14.50	8.60	10.70	9.20	11.60
2	Altbachisches Archiv II	Breitkopf & Härtel	13.50	16.50	10.15	12.40	10.80	13.20
3	J. Chr. Bach, Quintette	Adolph Nagel	8.50	11.50	6.40	8.60	6.80	9.20
4	Glogauer Liederbuch I	Bärenreiter	12.—	15.—	9.—	11.25	9.60	12.—
5	Senfl, Messen	Kistner & Siegel	12.—	15.—	9.—	11.25	9.60	12.—
6	Telemann, Pimpinone	Schott's Söhne	10.50	13.50	7.90	10.15	8.40	10.80
7	Trompeterfanfaren	Bärenreiter	8.—	11.—	6.—	8.25	6.40	8.80
8	Glogauer Liederbuch II	Bärenreiter	10.—	13.—	7.50	9.75	8.—	10.40
9	Orgelmusik um Bach	Litolff	12.—	15.—	9.—	11.25	9.60	12.—
10	Senfl, Lieder I	Kallmeyer	13.50	16.50	10.12	12.37	10.80	13.20
11	Gruppenkonzerte	Breitkopf & Härtel	11.—	14.—	8.25	10.50	8.80	11.20
12	Lautenmusik	Litolff	13.—	16.—	9.75	12.—	10.40	12.80
13	Senfl, Motetten II	Kistner & Siegel	12.—	15.—	9.—	11.25	9.60	12.—

PREISE DER BIS 1. APRIL 1940 ERSCHIENENEN LANDSCHAFTSVERÖFFENTLICHUNGEN

Landschaft	Band oder Heft	Titel	Verlag	Ladenpreis		Preis f. Subskribenten auf d. gesamte „Erbe deutscher Musik"		Preis f. Subskribenten der Landschaftsdenkmale	
				broschiert	gebunden	broschiert	gebunden	broschiert	gebunden
Kurhessen	1	Landgraf Moritz, Tänze	Bärenreiter	1.80	—	1.35	—	1.44	—
	2	Landgraf Moritz, Fugen	Bärenreiter	1.80	—	1.35	—	1.44	—
Rhein-Main	1	Herbst, Konzerte	Bärenreiter	7.20	—	5.60	—	5.76	—
Mecklenburg-Pommern	1	Hochzeitsarien	Bärenreiter	3.60	—	2.70	—	2.88	—
Bayern	1	R. J. Mayr, Kirchenmusik	Litolff	16.50	19.50	12.38	14.62	13.20	15.60
	2	Franck, Töchter Cecrop's	Litolff	18.—	21.—	13.50	15.75	14.40	16.80
Mitteldeutschland	1	Fr. W. Rust, Kammermusik	Kallmeyer	10.50	12.—	7.88	9.—	8.40	9.60
Niedersachsen	1	Schultz, Lüstgarte	Kallmeyer	10.50	12.—	7.88	9.—	8.40	9.60
Schleswig-	1	Bruhns, Werke I	Litolff	13.50	16.50	10.13	12.38	10.80	13.20
Holstein	2	Bruhns, Werke II	Litolff	17.—	20.—	12.75	15.—	13.60	16.—
u. Hansestädte	3	Kusser, Erindo	Litolff	8.—	11.—	6.—	8.25	6.40	8.80

DRUCK BRANDSTETTER, LEIPZIG

4 62

Umschlag zu dem Randerlass des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 20. 9. 1940 Nr. Pa 1985

Eingang am 23. 9. 1940

J. Nr. 920

Betrifft: Beschaffung eines Flügels für die Abteilung A 1: Gesuch des Fachlehrers bei d. Staatl. Blindenschule Steglitz, Albrecht Fehse um Bereitstellung eines Konzertflügels für Übungszwecke

Inhalt: Urschriftlich mit . 2 . . Anlagen g.R.

an den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie ~~der Künste~~

Hier

Herrn Prof. Stein gesandt am 2/10.

mit dem Ersuchen um gutachtliche Äußerung übersandt.

Im Auftrage gez. Dr. Mirow

Frist: 6 Wochen.

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin, den 14. Oktober 1940

J. Nr. 920/1985

~~=Ueberreicht~~ Urschriftlich mit . .2. . . . Anlagen

~~=Der Präsident~~ dem Herrn Reichs- ~~und Preussischen~~ Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~

mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

Der Antragsteller scheint nicht zu wissen, dass Improvisationsunterricht schon an vielen Musiklehranstalten eingeführt ist, und dass z.B. Gerhard Wehle,

M17

Improvisationslehre

der eine zweibändige ~~Kompositionslehre~~ verfasst hat, an der Berliner Hochschule für Musik als Lehrer wirkt. Für Organisten ist die Unterweisung in Improvisationskunst eine Selbstverständlichkeit. Auch die Disziplinen der Gedächtnisbildung, der Formenlehre und der " Musikgeschichte im Rahmen politischer und Kultur-Geschichte ", die J o s t als"zentralisierten Zweckunterricht" zusammenfassend lehren will, sind in den Musikschulen bereits vertreten. Wir bezweifeln, dass eine Musikhochschule für ein solches kombiniertes Lehrfach Mittel bereitzustellen in der Lage ist. Nach unseren Erfahrungen könnte eine B e a m t e n s t e l l e für solche Zwecke keinesfalls zur Verfügung gestellt werden. Es müsste daher dem Antragsteller, der sich im Besitz einer Beamtenstelle befindet, dringend empfohlen werden, diese wirtschaftlich gesicherte Position trotz ihrer Nachteile nicht gegen eine Tätigkeit einzutauschen, die diese Sicherungen nicht zu bieten vermag. Sollte aber Neigung bestehen, dem Antrag von Jost zu entsprechen, so kämen für die Verwirklichung seiner Ideen Musikschulen seiner engeren Heimat Sachsen in Frage.

Der Präsident
In Vertretung

Akademie d. Künste-Berlin
№ 0381 * 10 OKT. 1940
Anl.

63

4

J. Nr. 920

1) Betrifft: Gesuch des Fachlehrers bei d. staatl. Blindenanstalt mit Heim in Chemnitz Albrecht Joß um Berufung i. ein Hochschullehramt f. Musik

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit.

Name	Zugesandt am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Prof. Dr. Stein	1940 2. 10.	Für den Antragsteller sind folgende Kernsätze seines Gesuchs charakteristisch: Anlage IV S. 1: „Unterzeichneter hat ..... die Fertigkeit erworben, auf Orgel und Klavier die Eigenarten der Klassiker bis zu Ed. Grieg auch in der Formgebung vom Menuett bis zur Fuge und Sinfonie sich auf improvisatorischem Wege derart zu eigen zu machen, daß er hierin Meister zu sein glaubt." Anl. IV. S. 2: „Ich bitte hierbei – bei der Realisierung eines Speziallehramtes für Improvisation an einer staatl. Musikhochschule – zum Ausdruck bringen zu dürfen, daß ich diese von

mir stammende Idee geschützt wissen will und bei ihrer Verwirklichung ein ebenso verständliches wie berechtigtes Interesse habe als erste Lehrkraft hierfür angesetzt zu werden."

Der Antragsteller scheint nicht zu wissen, daß Improvisationsunterricht schon an vielen Musiklehranstalten eingeführt ist u. daß z. B. G. Wehle, der eine preisbändige Improvisationslehre verfaßt hat, an der Berliner Hochschule als Lehrer wirkt. Für Organisten ist die Unterweisung in der Improvisationskunst eine Selbstverständlichkeit. Auch die Disziplinen der Gedächtnisbildung, der Formenlehre und der „Musikgeschichte im Rahmen von politischer und Kulturgeschichte", die Herr Jost als „zentralisierter Zweckunterricht" zusammenfassend lehren will, sind wohl an allen Musikschulen bereits vertreten. Ich bezweifle also, ob eine Musikhochschule für ein solches kombiniertes Lehrfach Mittel bereitzustellen in der Lage ist. Nach meinen Erfahrungen mit den Etatsverhältnissen von Hochschulen wird keinesfalls eine Beamten-

stelle hierfür zur Verfügung gestellt werden können. Es kann also Herrn Jost, der sich im Besitz einer Beamtenstellung befindet, nur dringend empfohlen werden, diese wirtschaftlich gesicherte Position, trotz ihrer Nachteile, nicht gegen eine Tätigkeit einzutauschen, die diese Sicherungen nicht zu bieten vermag. Und sollte höheren Orts Neigung bestehen, den Wunsch des Herrn Jost zu erfüllen, so kämen m. E. zunächst für die Verwirklichung seiner Ideen Musikschulen seiner Heimat Sachsen in Frage.

Berin

7. X. 40.

65

Wien Herr von
Wolfert vorsi-
lage und dann
Herr Prof. v. Stein

Hermann

Herrn Prof.
Stein
Wolfert

Zur Sitzung

66

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

V a 1458

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den 22. August 1940
Unter den Linden 69

Fernsprecher: 11 00 30
Postscheckkonto: Berlin 144 02
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie d. Künste - Berlin
№ 0858 - 29. AUG. 1940
Anl.

Auf die Schreiben vom 25. und 28. Mai 1940 - Pers. E Nr. 2199/3081 II -.

Jhrer Anregung, dem Obermusikzugführer Hermann Nielebock (Herms Niel) an der staatlichen Hochschule für Musikerziehung in Graz einen Lehrauftrag unter Beilegung des Professortitels zu erteilen, vermag ich leider nicht zu entsprechen, da Nielebock die hierfür erforderlichen Voraussetzungen nicht erfüllt.

Bei den Lehrkräften der Hochschule für Musikerziehung in Graz kommt in erster Linie die Beilegung des Titels Professor als Dienstbezeichnung, und zwar für die Dauer ihrer Lehrtätigkeit an einer deutschen Musikhochschule, in Frage. Da es sich bei diesen Lehrern durchweg um nichtbeamtete Personen handelt, muß ich grundsätzlich Wert darauf legen, daß die Lehrkräfte, die für die genannte Dienstbezeichnung vorgeschlagen werden, dauernd in einem künstlerischen Hauptfach voll beschäftigt sind,- in der Regel mindestens 18 Stunden wöchentlich - und sich bereits eine Reihe von Jahren , grundsätzlich 6 Jahre, in ihrer Tätigkeit als künstlerischer Hauptfachlehrer hervorragend bewährt haben. An diesem Grundsatz muß ich festhalten, schon um die Bedeutung des Professortitels aufrecht zu erhalten.

(Unterschrift)

An den Herrn Reichsarbeitsführer in Berlin-Grunewald.

An
den Herrn Präsidenten der Preußischen
Akademie der Künste
in Berlin C 2

Abschrift

M 17

Abschrift zur Kenntnis auf den Bericht vom 1. Juli 1940 - Nr. 630 -.

Jn Vertretung
gez. Zschintzsch.

Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Hauptst.

Beglaubigt.
Verwaltungssekretär

67

4.Oktober 1940

An

den Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

J.Nr. 846 / J. n. 960 /

Betr.: Gutachten über die Bruckner-Biographie von August Göllerich und Max Auer

Unter Bezugnahme auf den Erlaß vom 21. August d. Js. - V a 1227 - erlaubt sich der Senat folgendes zu berichten :

Die neunbändige Bruckner-Biographie von August Göllerich und Max Auer ist in den Jahren 1923 - 1937 im Verlag von Gustav Bosse in Regensburg erschienen. Ursprünglich wollte Göllerich, ein Landsmann und naher Freund von Bruckner, das Werk allein herausgeben und sammelte jahrzehntelang mit größter Sorgfalt das Material. Seine Musikstudien hatte er in Wien gemacht und ging dann zu Franz Liszt nach Weimar. Er begleitete Franz Liszt auf allen seinen Reisen bis zu dessen Tode. Für Liszt, Wagner und Bruckner ist Göllerich sein ganzes Leben lang eingetreten.

M17

treten. 1896 übersiedelte er nach Linz, wo er über ein Viertel-
jahrhundert eine außerordentlich segensreiche Tätigkeit als
Pianist, Pädagoge, Dirigent und Schriftsteller entfaltete.
Dank seiner Initiative wurde in Linz eine Stiftung geschaffen
zur Aufführung der Werke Bruckners in zyklischer Form, ein Vor-
gang, der als Vorbild in späterer Zeit von anderen Städten
nachgeahmt worden ist. Göllerich sammelte über das Leben Bruck-
ners ein ungeheueres Material. Aber als er 1923 unerwartet
starb, war erst der erste Band der Biographie erschienen und
der zweite in Vorbereitung. Max Auer hat dann die begonnene
Arbeit fortgesetzt und vollendet. Er hat zwar Bruckner persön-
lich nicht mehr gekannt, hat aber seit Jahrzehnten ebenfalls
Material über den Meister gesammelt und es uneigennützigerweise
Göllerich zur Verfügung gestellt. So ergaben sich insgesamt
9 Bände, von denen zwei ausschließlich Kompositionen Bruckners
enthalten. Aber auch die übrigen Bände sind reichlich mit No-
tenbeispielen versehen. Auer will seine Arbeit nicht nur als
literarisches Kunstwerk, sondern auch als grundlegendes wis-
senschaftliches Quellenwerk angesehen wissen, eine Dokumenten-
sammlung, auf welcher die weitere Forschung fussen soll. Die
beiden ersten Bände enthalten den vollständigen Abdruck vie-
ler Kompositionen aus Bruckners Jünglingsjahren, daß damit eine
fast lückenlose Gesamtausgabe der Jugendwerke geboten wird.
Auch das Bildmaterial ist so reichlich, wie es in solchem Um-
fang nur selten in einer Biographie anzutreffen ist. Wie Auer
angibt, hat der Verleger keine Kosten gescheut, um alle Wünsche
der beiden Biographen zu erfüllen. So ergibt sich ein Gesamt-
werk.

work, das unbedingt Format besitzt und für alle Zeiten als grundlegende Arbeit auf diesem Gebiet angesprochen werden darf. Als Prämie für Musikstudierende dürfte das Werk eine sehr willkommene Gabe sein.

Der Vorsitzende
Sennt, Abteilung für Musik

Stellvertretender Präsident

Preußische Akademie der Künste

Es wird gebeten, Antwortschreiben nur an die Behörde und nicht persönlich zu adressieren

Berlin C 2, den 27. September 1940
Unter den Linden 3
Fernsprecher: 16 04 14

Bitte lieber Schreiben umsonst mit den angegebenen Stürzungen mir wieder vorlegen
[illegible]

An

den Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

J.Nr. 846

Betr.: Gutachten über die Bruckner-Biographie von August Göllerich und Max Auer

Unter Bezugnahme auf den Erlaß vom 21. August d. Js. - V a 1227 - erlaubt sich der Senat folgendes zu berichten :

Die neunbändige Bruckner-Biographie von August Göllerich und Max Auer ist in den Jahren 1923 - 1937 im Verlag von Gustav Bosse in Regensburg erschienen. Ursprünglich wollte Göllerich, ein Landsmann und naher Freund von Bruckner, das Werk allein herausgeben und sammelte jahrzehntelang mit größter Sorgfalt das Material. Seine Musikstudien hatte er in Wien gemacht, ~~er betätigte sich zunächst als Pianist~~ und ~~siedelte~~ ging dann zu Franz Liszt nach Weimar. ~~Nur~~, ~~der eine besondere Vorliebe für ihn hatte~~, ~~der ihn auf allen~~ er begleitete Franz Liszt auf allen seinen Reisen ~~mitnahm~~, ~~bei dem er~~ bis zu ~~seinem~~ dessen Tode. ~~Was~~. Für Liszt, Wagner und Bruckner ist Göllerich sein ganzes Leben lang eingetreten. 1896 übersiedelte er nach Linz, wo er über ein Vierteljahrhundert eine außerordentlich segensreiche Tätigkeit

als

als Pianist, Pädagoge, Dirigent und Schriftsteller entfaltete. Dank seiner Initiative wurde in Linz eine Stiftung geschaffen zur Aufführung der Werke Bruckners in zyklischer Form, ein Vorgang, der als Vorbild in späterer Zeit von anderen Städten nachgeahmt worden ist. Güllerichs so vielseitige Tätigkeit hinderte ihn daran, sich ausschließlich der Lebensbeschreibung Bruckners zu widmen. Er brachte ein ungeheueres Material zusammen, aber als er 1923 unerwartet starb, war erst der erste Band der Biographie erschienen und der zweite in Vorbereitung. Da übernahm es Max Auer, die begonnene Arbeit fortzusetzen und zu vollenden. Auch Auer entstammt der engeren Heimat Bruckners und war ursprünglich Volksschullehrer. Er hat zwar Bruckner persönlich nicht mehr gekannt, hat aber seit Jahrzehnten ebenfalls Material über den Meister gesammelt und es uneigennützigerweise Güllerich, mit dem ihn Bande der Freundschaft verbanden, zur Verfügung gestellt. Als Güllerich 1923 starb, ergab es sich mit Naturnotwendigkeit, daß Auer die vom Freunde begonnene Biographie fortsetzte und beendete. 13 Jahre lang dauerte die mit größter Hingebung besorgte Arbeit, für die Auer ein geradezu unbegrenztes Material zur Verfügung stand. So ergaben sich insgesamt 9 Bände, von denen zwei ausschließlich Kompositionen Bruckners enthalten. Aber auch die übrigen Bände sind reichlich mit Notenbeispielen versehen. Auer will seine Arbeit nicht nur als literarisches Kunstwerk, sondern auch als grundlegendes wissenschaftliches Quellenwerk angesehen wissen, eine Dokumentensammlung, auf welcher die weitere Forschung fussen soll. Die beiden ersten Bände enthalten den vollständigen Abdruck vieler Kompositionen aus Bruckners Jünglingsjahren, daß damit eine fast lückenlose Gesamtausgabe der Jugendwerke geboten wird. Auch das Bildmaterial ist so reichlich, wie es in solchem Umfang nur selten in einer Biographie anzutreffen ist. Wie Auer angibt, hat der Verleger keine Kosten gescheut, um alle Wünsche der beiden Biographen zu erfüllen. So ergibt sich ein Gesamtwerk, das unbedingt Format besitzt und für alle Zeiten als grundlegende Arbeit auf diesem Gebiet angesprochen werden darf.

Der Vorsitzende
Senat, Abteilung für Musik

Stellvertretender Präsident

Preußische Akademie der Künste

Berlin C 2, den 27. September 1940
Unter den Linden 3

An
den Herrn Reichsminister für
Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

B e r l i n W 8

J.Nr. 846

Betr.: Gutachten über die Bruckner-Biographie von
August Göllerich und Max Auer

Unter Bezugnahme auf den Erlaß vom 21. August d. Js. - V a 1227 - erlaubt sich der Senat folgendes zu berichten :

Die neunbändige Bruckner-Biographie von August Göllerich und Max Auer ist in den Jahren 1923 - 1937 im Verlag von Gustav Bosse in Regensburg erschienen. Ursprünglich wollte Göllerich , ein Landsmann und naher Freund von Bruckner, das Werk allein herausgeben und sammelte jahrzehntelang mit größter Sorgfalt das Material. Seine Musikstudien hatte er in Wien gemacht, er betätigte sich zunächst als Pianist, und siedelte dann zu Franz Liszt nach Weimar über, der eine besondere Vorliebe für ihn hatte, der ihn auf allen seinen Reisen mitnahm, bei dem er bis zu seinem Tode blieb. Für Liszt , Wagner und Bruckner ist Göllerich sein ganzes Leben lang eingetreten. 1896 übersiedelte er nach Linz, wo er über ein Vierteljahrhundert

dert eine außerordentlich segensreiche Tätigkeit als Pianist, Pädagoge, Dirigent und Schriftsteller entfaltet hat. Dank seiner Initiative wurde in Linz eine Stiftung geschaffen zur Aufführung der ~~großen~~ Werke Bruckners in zyklischer Form, ein Vorgang, der als Vorbild in späterer Zeit von anderen Städten nachgeahmt worden ist. Göllerichs so vielseitige Tätigkeit hinderte ihn daran, sich ausschließlich der Lebensbeschreibung Bruckners zu widmen. Er brachte ein ungeheueres Material zusammen, aber als er 1923 unerwartet starb, war erst der erste Band der Biographie erschienen und der zweite in Vorbereitung begriffen. Da übernahm es Max Auer, die begonnene Arbeit fortzusetzen und zu vollenden. Auch Auer entstammt der engeren Heimat Bruckners und war ursprünglich Volksschullehrer. Er hat zwar Bruckner persönlich nicht mehr gekannt, hat aber seit Jahrzehnten ebenfalls Material über den Meister gesammelt und es uneigennützigerweise Göllerich, mit dem ihn Bande der Freundschaft verbanden, zur Verfügung gestellt. Als Göllerich 1923 starb, ergab es sich mit Naturnotwendigkeit, daß Auer die vom Freunde begonnene Biographie fortsetzte und beendete. 13 Jahre lang dauerte die mit größter Hingebung besorgte Arbeit, für die Auer ein geradezu unbegrenztes Material zur Verfügung stand. So ergaben sich insgesamt 9 Bände, von denen zwei ausschließlich Kompositionen Bruckners enthalten. Aber auch die übrigen Bände sind reichlich mit Notenbeispielen versehen. Auer will seine Arbeit nicht nur als literarisches Kunstwerk, sondern auch als grundlegendes wissenschaftliches Quellenwerk angesehen wissen, eine Dokumentensammlung, auf welcher die weitere Forschung fussen soll. Die beiden ersten Bände enthalten den vollständigen Abdruck so vieler Kompositionen aus Bruckners Jünglingsjahren, daß damit eine fast lückenlose Gesamtausgabe

der

der Jugendwerke geboten wird. Auch das Bildmaterial ist so reichlich ausgefallen, wie es in solchem Umfang nur selten in einer Biographie anzutreffen ist. Wie Auer angibt, hat der Verleger keine Kosten gescheut, um alle Wünsche der beiden Biographen zu erfüllen. So ergibt sich ein Gesamtwerk, das unbedingt Format besitzt und für alle Zeiten als grundlegende Arbeit auf diesem Gebiet angesprochen werden darf.

Der Vorsitzende
Senat, Abteilung für Musik

Stellvertretender Präsident

74

Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

V a 1227 I

Berlin W 8, den 30. September 1940.
Unter den Linden 69
Fernsprecher: 11 00 30
Postscheckkonto: Berlin 144 02
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie d. Künste Berlin
Nr. 09 C0 / 13.0 K 1940

Betr. Herausgabe der Bruckner-Biographie durch den Verlag Gustav Bosse.

Für baldige Erledigung meines Erlasses vom 21. August - V a 1227 - wäre ich dankbar.

Im Auftrage
gez. Dr. Miederer

An
den Senat der Preußischen Akademie
der Künste,
- Abteilung für Musik -
Berlin

Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Kanzlei

Beglaubigt
Angestellte

H3

Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

V a 1227

Berlin W 8, den 21. August 1940
Unter den Linden 69
Fernsprecher: 11 00 30
Postscheckkonto: Berlin 144 02
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie d. Künste Berlin
№ 0846 * 26. AUG. 1940

Zur Unterstützung der Herausgabe der neunbändigen Bruckner-Biographie durch den Verlag Gustav Bosse in Regensburg ist bei mir angeregt worden, das Werk als Prämie für die Studierenden der Staatlichen Hochschulen für Musik zu verwenden. Ich ersuche um eine gutachtliche Äußerung über den Wert des Werks.

Im Auftrage
gez. Miederer.

An den
Senat der Preußischen Akademie
der Künste, Abt. für Musik
B e r l i n

Beglaubigt.
Ministerialkanzleisekretär.

#3

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,
Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Berlin, den 10. Oktober 1940
Beginn der Sitzung 11 ½ Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Prof. Schumann
von Keussler
von Reznicek
Schumann
Seiffert
Trapp
von Wolfurt

1. Besprechung der Konzertprogramme
Im Konzert mit dem Berliner Philharmonischen Orchester am Dienstag, dem 26. November sollen zwei Stücke von Paul J u o n (aus Anlass seines Ablebens) zur Aufführung gelangen, ausserdem die Händel-Variationen von Georg S c h u m a n n.
2. Die Unterrichtserlaubnis für die Zupfinstrumente
Professor Seiffert übernimmt es ein Gutachten darüber vorzulegen.
3. Begutachtung der Leistungen des Berliner Tonkünstler-Orchester Ballay
Ballay ist gebeten worden, sein Orchester den Senatsmitgliedern vorzuführen.
4. Gesuch des Fachleiters bei der staatlichen Blindenanstalt in Chemnitz

Albrecht J o s t um Berufung in ein Hochschullehramt für Musik

Der Antragsteller scheint nicht zu wissen, dass Improvisationsunterricht schon an vielen Musiklehranstalten eingeführt ist, und dass z.B. Gerhard Wehle, der eine zweibändige Improvisationslehre verfasst hat, an der Berliner Hochschule für Musik als Lehrer wirkt. Für Organisten ist die Unterweisung in Improvisationskunst eine Selbstverständlichkeit. Auch die Disziplinen der Gedächtnisbildung, der Formenlehre und der " Musikgeschichte im Rahmen von politischer und Kulturgeschichte ", die Jost als"zentralisierten Zweckunterricht " zusammenfassend lehren will, sind in den Musikschulen bereits vertreten. Wir bezweifeln, dass eine Musikhochschule für ein solches kombiniertes Lehrfach Mittel bereitzustellen in der Lage ist. Nach unseren Erfahrungen könnte eine Beamtenstelle für solche Zwecke keinesfalls zur Verfügung gestellt werden. Es müsste daher dem Antragsteller, der sich im Besitz einer Beamtenstelle befindet, dringend empfohlen werden, diese wirtschaftliche gesicherte Position trotz ihrer Nachteile nicht gegen eine Tätigkeit einzutauschen, die diese Sicherungen nicht zu bieten vermag. Sollte aber Neigung bestehen, dem Antrag von Jost zu entsprechen, so könnten für die Verwirklichung seiner Ideen Musikschulen

seiner engeren Heimat Sachsen in Frage.

5. Nordmarkschule für Musik, Bewegung und Sprecherziehung der Stadt Kiel

Professor Stein hat sich bereit erklärt ein Gutachten abzugeben.

6. Professor von Kousseler verliest seinen Bericht über die Privatmusiklehrerprüfung in F r a n k f u r t / Main

Er weist darauf hin, dass in dem letzten Entwurf der Akademie für die Prüfungsordnung vom 15. Februar 1940 die Zweiteilung der Prüfung fallen gelassen worden ist, und beantragt Wiederherstellung der ursprünglichen Fassung. Es wird in der Besprechung der Senatsmitglieder wiederholt darauf hingewiesen, dass eine Besserung besonders des theoretischen und musikerzieherischen Teils der Prüfung nur dann zu erwarten ist, wenn die Prüfung in zwei Teilen stattfindet:

1. der Prüfung im Hauptinstrument
2. der in den musikerzieherischen Teilen nach zweijährigem Seminarbesuch, wie dies von der Akademie jeder Zeit vertreten wurde.

Professor Schumann übernimmt es, wegen dieses Punktes mit dem Ministerium Fühlung zu nehmen.

Schluss der Sitzung 13 ¼ Uhr

gez. Schumann gez. Wolfurt

79

Umschlag zum Randerlass des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Eingang am 1. 7. 40

J. Nr. 688

vom 26. Juni 1940 Nr. Va 1291

Betrifft: Staatl. Genehmigung f. d. Städt. Musikschule für Jugend u. Volk zu M.-Gladbach

u. 1 Heft I/II

Inhalt: Urschriftlich mit 1 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste
Abteilung für Musik

hier

mit dem Ersuchen um ~~gefällige~~ Aeusserung ~~übersandt~~.

ab mit 1 Anl. u. 1 Heft

4/10

Im Auftrage
Gez. Dr. Mieder.

Antwort: 4 Wochen

Preussische Akademie der Künste Berlin ~~W 8,~~ C 2 den 30. Sept. 1940

J. Nr. 688 930 780

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst 1 Anlagen u. 1 Heft

dem Herrn Reichs- ~~und Preussischen~~ Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Für

M17

Für diesen Vorgang gelten die allgemeinen grundsätzlichen Ausführungen unseres Berichts vom 28. September J.Nr. 740 - über die Städtische Jugendmusikschule in Olpe.

Der vorliegende Antrag gewährt eine bessere Einsichtnahme, da über die Organisierung der Anstalt klare und zweckmäßige Angaben beigefügt wurden ; auch die Arbeitsgebiete der einzelnen Abteilungen sind kenntnlich gemacht und könnten im allgemeinen gebilligt werden ; ebenso wären gegenüber den Bestimmungen über die Durchführung des Schulbetriebes keine Bedenken zu erheben; eine endgültige Beurteilung wird erst möglich sein, wenn die im ersten allgemeinen Erlaß des Herrn Ministers angezeigten einheitlichen Aufbau- und Lehrplanrichtlinien bekannt sind.

Es fehlen allerdings die notwendigen Unterlagen über die Zusammensetzung des Lehrkörpers und über die fachliche Befähigung der einzelnen Lehrer. Diese müßten später noch nachgefordert werden. Wir haben keine Bedenken, daß der Musikschule vorläufig eine befristete Genehmigung ~~zu erteilen~~ erteilt wird, zumal die dem Prospekt mitgegebenen Geleitworte erkennen lassen, daß die maßgeblichen Vereinbarungen zwischen den beteiligten Behörden und Organisationen bei der Einrichtung der Schule zugrunde gelegt worden sind.

Der Vorsitzende
Senat, Abteilung für Musik

Stellvertretender Präsident

J. Nr. 699

1) Betrifft: Städt. Genehmigung für die Städt. Musikschule für Jugend und Volk in Olpe i. Sauerland

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je . . . . Tagen.

Akademie d. Künste Berlin
No: 790 6. AUG. 1940

Name	Zugesandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Chef d. Stadtv. Olpe	31/7		Dem Ersuchen der Städt. Verwaltung für Jugend u. Volk, die ihre Arbeit wichtig und die Eingabe für sehr dringlich hält, kann m. E. stattgegeben werden. Es müßte aber klipp und klar gesagt sein, daß methodische u. künstlerisch verantwortliche Fragen der Lehrweise maßgebend sind. Hierfür spricht auch der Prospekt völlig auf. 1.8.40. Heinz (wegen Krankheit selbst nicht unterschrieben)
Herrn Prof. H. Bieder.			Ich wünschte sie an der Jugend- u. Volksmusikschule beschäftigten Lehrkräfte hätten diese Eingabe gesehen 8/7 40 Bieder

am 6.8.40 ab an Prof. Linder

Vorgelegen beigefügt. 26/9. Entw.

Betrifft: Städtische Musikschule für Jugend und Volk in München-Gladbach.

Für diesen Vorgang gelten auch die allgemeinen grundsätzlichen Ausführungen, die zu dem Antrag der Gemeinde Olpe gemacht wurden.

Der vorliegende Antrag gewährt eine bessere Einsichtnahme, da über die Organisierung der Anstalt klare und zweckmässige Angaben beigefügt wurden; auch die Arbeitsgebiete der einzelnen Abteilungen sind kenntlich gemacht und können im allgemeinen gebilligt werden; ebenso sind gegenüber den Bestimmungen über die Durchführung des Schulbetriebes keine Bedenken zu erheben; eine endgültige Beurteilung wird doch erst möglich sein, wenn die im ersten allgemeinen Erlass des Ministeriums angezeigten einheitlichen Aufbau- und Lehrplanrichtlinien bekannt sind.

Es fehlen allerdings die notwendigen Unterlagen über die Zusammensetzung des Lehrkörpers und über die fachliche Befähigung der einzelnen Lehrer. Diese müssen später noch nachgefordert werden. Ich sehe keine Bedenken, die Musikschule vorläufig zu genehmigen, zumal auch die dem Prospekt mitgegebenen Geleitworte erkennen lassen, dass die massgeblichen Vereinbarungen zwischen den beteiligten Behörden und Organisationen bei der Einrichtung der Schule zugrunde gelegt wurden.

Hj. 23/9

Staatl. Hochschule für Musikerziehung
und Kirchenmusik

Der Direktor

Berlin-Charlottenburg 5, 19.9.1940
Schloß, Luisenplatz
Fernspr. 34 78 33

Akademie d. Künste Berlin
26 SEP 1940

An

die Preussische Akademie der Künste
z.Hd. Herrn Prof. von W o l f u r t

Berlin C 2
Unter den Linden 3

Sehr geehrter Herr Professor!

2

In der Anlage reiche ich die beiden Vorgänge über die Städtischen Musikschulen in Olpe und München-Gladbach zurück. Wie Ihnen bereits mein Assistent, Herr Dozent Ebel mitteilte, verzögerte sich die Erledigung der Angelegenheit deshalb, weil der Leiter des Lehrgangs für Volks- und Jugendmusikleiter, den ich als Sachberater mit heranziehen musste, sich wegen der Ferien nicht sogleich mit der Angelegenheit befassen konnte; ausserdem war auch ich persönlich längere Zeit von Berlin dienstlich abwesend.

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

R.

M 17

J. Nr. 688

1) Betrifft: Staatl. Genehmigung für die Städt. Musikschule für Jugend und Volk in M.-Gladbach.

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je . . . . Tagen.

2 Anlagen

Name	Zugesandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stelllungnahme oder Bemerkungen
Herrn Prof. Bieder	6.8. 1940		Stellungnahme beigefügt Bieder 23/9

84

N: 600

Musikschule M. Glarbach an
Prof. X. Hin gesandt am 15. Juli

Telefon gesprochen
22. 7. 40

Prof. Rühlmann
anfragen am 29. 7.

29. 7. 40

Umschlag zum Randerlass des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Eingang am 17. 7. 40
J. Nr. 7.40 . . . .

vom 12. Juli . . 1940 Nr. U a 1446

Betrifft: Errichtung einer Jugendmusikschule in Elbing

Inhalt: Urschriftlich mit . . . . . 6. Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste
Abteilung für Musik

h i e r

mit dem Ersuchen um ~~gefällige~~ Aeusserung ~~übersandt.~~

Im Auftrage
gez. Unterschrift

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin ~~W 8~~, den 28. Sept. 1940

C 2

J. Nr. 740 / 888

Ueberreicht Der Präsident

Urschriftlich nebst 6 . . . . Anlagen u. 1 Heft

dem Herrn Reichs- ~~und Preussischen~~ Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Die

Umschlag zum Randerlass des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

vom . . . . . 19 Nr. . . . . .

Betrifft:

Inhalt: Urschriftlich mit . . . . . Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste
Abteilung für Musik

h i e r

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Im Auftrage

Antwort: Preussische Akademie der Künste Berlin , den

Die Frage der Einrichtung von Jugendmusikschulen bei den größeren und mittleren Stadtgemeinden ist bisher nur durch den Erlaß vom 10. Februar 1939 allgemein geregelt worden. Der Erlaß kündigte zwar Richtlinien für den Aufbau im einzelnen und für den Lehrplan an, die aber bis heute noch nicht erschienen sind. Wir halten es für notwendig, den Gemeinden, die trotz des Krieges an die Schaffung solcher Ausbildungsstätten herangehen wollen, vorläufig eine befristete Genehmigung zu erteilen, damit wenigstens zunächst der gute Wil[illegible] anerkannt wird. Die endgültige Genehmigung müßte davon abhängig gemacht werden, inwieweit die Schulen nach dem Kriege ihre Arbeit im Sinne der zu erlassenden Aufbau- und Lehrplanrichtlinien eingerichtet haben. Es wäre nicht zu empfehlen, diese Schulen schon jetzt zu genehmigen, da der allgemeine Erlaß über die musikalischen Ausbildungsstätten, einschließlich der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Privatmusiklehrer, noch nicht veröffentlicht ist.

Jn dem Antrag von Olpe werden nur ein kurzer Satzungsentwurf und personelle Angaben über die Lehrkräfte vorgelegt. Es fehlen die Unterlagen über die verschiedenen Arbeitsgebiete und die die Organisation des Unterrichts. Diese Unterlagen müßten von

allen Musikschulen mit eingereicht werden; am zweckmäßigsten nach einem einheitlichen Muster, um die Beurteilung zu erleichtern. Dies wäre im Augenblick nicht zu verwirklichen, da die Gemeinden auf die im ersten Erlaß erwähnten Richtlinien warten . Für die Lehrkräfte in Olpe sind ausgezeichnete fachliche Gutachten beigefügt worden ; wir haben daher keine Bedenken auszusprechen, obwohl der allgemeine Erlaß vorsieht, daß die Lehrer und Leiter von Musikschulen einen mindestens 8-wöchigen besonders eingerichteten Lehrgang besucht haben müssen. Diese Forderung könnte auch nach dem Kriege noch nicht sogleich von allen Schulen beachtet werden, sie müßte aber zunächst wenigstens von den Leitern erfüllt sein. Da dies bei dem Antrag Olpe nicht der Fall ist, befürworten wir nur eine vorläufige Genehmigung.

Der Vorsitzende

Senat, Abteilung für Musik

Stellvertretender Präsident

Die Frage der Einrichtung von Jugendmusikschulen bei den größeren und mittleren Stadtgemeinden ist bisher nur durch den Erlaß vom 10. Februar 1939 allgemein geregelt worden. Der Erlaß kündigte zwar Richtlinien für den Aufbau im einzelnen und für den Lehrplan an, die aber bis heute noch nicht erschienen sind. Wir halten es für notwendig, den Gemeinden, die trotz des Krieges an die Schaffung solcher Ausbildungsstätten herangehen wollen, vorläufig eine befristete Genehmigung zu erteilen, damit wenigstens zunächst der gute Wil[le] anerkannt wird. Die endgültige Genehmigung müßte davon abhängig gemacht werden, inwieweit die Schulen nach dem Kriege ihre Arbeit im Sinne der zu erlassenden Aufbau- und Lehrplanrichtlinien eingerichtet haben. Es wäre nicht zu empfehlen, diese Schulen schon jetzt zu genehmigen, da der allgemeine Erlaß über die musikalischen Ausbildungsstätten, einschließlich der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Privatmusiklehrer, noch nicht veröffentlicht ist.

In dem Antrag von Olpe werden nur ein kurzer Satzungsentwurf und personelle Angaben über die Lehrkräfte vorgelegt. Es fehlen die Unterlagen über die verschiedenen Arbeitsgebiete und die die Organisation des Unterrichts. Diese Unterlagen müßten von allen Musikschulen mit eingereicht werden; am zweckmäßigsten nach einem einheitlichen Muster, um die Beurteilung zu erleichtern. Dies wäre im Augenblick nicht zu verwirklichen, da die Gemeinden auf die im ersten Erlaß erwähnten Richtlinien warten. Für die Lehrkräfte in Olpe sind ausgezeichnete fachliche Gutachten beigefügt worden; wir haben daher keine Bedenken auszusprechen, obwohl der allgemeine Erlaß vorsieht, daß die Lehrer und Leiter von Musikschulen einen mindestens 6-wöchigen besonders eingerichteten Lehrgang besucht haben müssen. Diese Forderung könnte auch nach dem Kriege noch nicht sogleich von allen Schulen beachtet werden, sie müßte aber zunächst wenigstens von den Leitern erfüllt sein. Da dies bei dem Antrag Olpe nicht der Fall ist, befürworten wir nur eine vorläufige Genehmigung.

Der Vorsitzende
Senat, Abteilung für Musik
Gez. Raabe

Stellvertretender Präsident

Rv. Ey

J. Nr. 740

1) Betrifft: Errichtung einer Jugendmusikschule in Olpe

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je . . . . Tagen.

Name	Zugesandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stelllungnahme oder Bemerkungen
Neumann	22/7.	25. 7.	die städtische Musikschule in Olpe ist offenbar gut geleitet. Jede Brandstoffe bringt alle Bedingungen mit die zur Leitung einer solchen Schule gefördert haben. Sein Studiengang ist vorzüglich und er hat viel gelernt. Auch die übrigen Lehrer bringen die nötigen Erfahrungen mit. Ich empfehle die Schule zu genehmigen. Neumann

Ent. bitte ich Herrn Prof. A. Bieder die Sache vorzulegen.

Neumann

gesandt an Prof. B. am 30.7.40

Vorgänge bei gefügt. 26/9. Ew.

Betrifft: Genehmigung der Städtischen Jugendmusikschule in Olpe.

Die Frage der Einrichtung von Jugendmusikschulen bei den grösseren und mittleren Stadtgemeinden ist bisher nur durch den Erlass vom 10. Februar 1939 allgemein geregelt worden. Der Erlass kündigte zwar Richtlinien für den Aufbau im einzelnen und für den Lehrplan an, die aber bis heute noch nicht erschienen sind. Die Verzögerung ist in erster Linie wohl durch den Krieg zu erklären. Ich halte es für notwendig, den Gemeinden, die trotz des Krieges an die Schaffung solcher ausserschulischen Ausbildungsstätten herangehen wollen, vorläufig eine befristete Genehmigung zu erteilen, damit wenigstens zunächst einmal der gute Wille anerkannt wird. Die endgültige Genehmigung ~~muss dann dort~~ müsste davon abhängig gemacht werden, in wieweit die Schulen nach dem Kriege ihre Arbeit im Sinne der zu erlassenden Aufbau- und Lehrplanrichtlinien eingerichtet haben. Es ~~hat auch keinen Sinn~~ wäre nicht zu empfehlen, diese Schulen schon jetzt zu genehmigen, da ~~auch noch nicht~~ der allgemeine Erlass über die musikalischen Ausbildungsstätten ~~überhaupt~~, einschliesslich der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Privatmusiklehrer noch nicht veröffentlicht ist.

In dem Antrag von Olpe werden nur ein kurzer Satzungsentwurf und personelle Angaben über die Lehrkräfte vorgelegt. Es fehlen die Unterlagen über die verschiedenen Arbeitsgebiete und die Organisation des Unterrichts. Diese Unterlagen ~~müssen aber~~ müssten von allen Musikschulen mit einge-

reicht

reicht werden, am zweckmässigsten nach einem einheitlichen Muster, um die Beurteilung zu erleichtern. Dies ist wiederum im Augenblick nicht zu erwarten, da die Gemeinden ja auf die im ersten Erlass genannten Richtlinien warten.
Für die Lehrkräfte in Olpe sind sämtlich ausgezeichnete fachliche Gutachten beigefügt worden; ich habe daher vorerst keine Bedenken auszusprechen, obwohl der allgemeine Erlass vorsieht, dass die Lehrer und Leiter von Musikschulen einen mindestens 8-wöchigen besonders eingerichteten Lehrgang besucht haben müssen. Diese Forderung wird auch nach dem Kriege noch nicht sogleich von allen Schulen beachtet werden können; sie muss aber wenigstens zunächst von den Leitern erfüllt sein. Da dies bei dem Antrag Olpe nicht der Fall ist, kann auch aus diesem Grunde nur vorläufig die Genehmigung erteilt werden.

J. Nr. 740

1) Betrifft: Errichtung einer Jugendmusikschule in Olpe

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht x vorgenannter Angelegenheit ~~und Weitergabe in je . . . . Tagen.~~

x Begutachtung

Name	Zugesandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stelllungnahme oder Bemerkungen
Herrn Prof. Lieder	30/7. 1940		Mit Stellungnahme zurück Lieder 22/9

Zu J. Nr. 930

91

24. September 1940

durch Eilboten

Sehr geehrter Herr Kollege,

wir müssen dringend an das Ministerium vor allen Dingen über die Jugendmusikschule in Olpe berichten. Ich bitte Sie daher diese und die beiden anderen Sachen herauslegen zu lassen, ich werde sie morgen im Laufe des Vormittags abholen lassen.

Heil Hitler!

Herrn

Professor Dr. Eugen B i e d e r

Bln-Lichterfelde

Friedrichstr. 3

M 17.

92

bei Prof. Trapp:

Gutachten üb. Dr. Souchay

Mrad 14. Okt.

Ornamt 17 Okt

bei Prof. Lieder:

Olpa

M-Gladbach

U. S. Schumann Zupfinstrumente

Kompetitiven - Vorangegl

Brückner - Biographie

Prüf. - mus. lehr. prüf. in Köln u. Düsseldorf

Aufgaben für die Prüfungen

93

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

V a Nr. 1446 II.

Berlin W 8, den 4. September 1940.
Unter den Linden 69
Fernsprecher: 11 00 30
Postscheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie d. Künste Berlin
№ 0888 ... 13. SEP. 1940

Um baldige Erledigung meines Erlasses vom 12. Juli 1940 - V a 1446 - wird gebeten.

Im Auftrage
gez. Miederer

F. Nr. 740: betr. Errichtung einer Jugendmusikschule in Alpe.

Beglaubigt.
Balzereit
Ministerialkanzlei~~sekretär~~ ang.

An
den Senat der Preußischen
Akademie der Künste,
Abteilung für Musik
in Berlin

Wo ist der Erlass?

Umschlag zum Randerlass des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Eingang am 1. 7. 40

J. Nr. . 687 . . .

vom 26. . 6. . . 1940 Nr. Va 1347

Betrifft: Dr. Marc-André Souchay, Stuttgart-N, L.G. Grethenweg 6

Bewerbung um Anstellung als Lehrer f. theoret. Fächer (incl. Musikgeschichte) u. Sologesang an einer Musikhochschule.

Inhalt: Urschriftlich mit . . . 2 u. 3 Heften Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste
Abteilung für Musik

hier

mit dem Ersuchen um ~~gefällige~~ eine gutachtliche Aeusserung ~~übersandt.~~ zu den Kompositionen Dr. Souchays

ab Prof. Fropp mit 2 Anlagen u. 3 Heften am 23/7.

Im Auftrage
gez. Dr. Niederer

Antwort: 4 Wochen

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 19. Sept. 1940

J. Nr. . 687 . . .

~~Ueberreicht~~
~~Der Präsident~~

Urschriftlich nebst . . 2 . . . Anlagen und 3 Heften

dem Herrn Reichs- ~~und Preussischen~~ Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Von den Kompositionen Marc-André Souchays liegen uns die Oper " Alexander in Olympia " und die scenische Kantate " Kampfwerk 39 " zur Begutachtung vor. Der Text der Oper

M 17

ist vom Komponisten nicht ohne Geschick verfasst worden. Er verwertet die historische Tatsache, dass Alexander der Grosse das in sich zerspaltene Griechenvolk zur Einigung aufruft, um den Kampf gegen die Perser aufzunehmen. Als Hirte verkleidet beteiligt er sich unerkannt an den Olympischen Spielen, wird Sieger und unternimmt es, durch den doppelten Triumpf körperlicher und geistiger Überlegenheit legitimiert, den Zusammenschluss der hellenischen Stämme herbeizuführen.

Die Musik dieses heroischen Musikdramas entbehrt der Einheitlichkeit; sie ist düster, versponnen, grüblerisch, schwerfällig und bevorzugt die Chromatik. Man spürt die Anlehnung an die Ideen Richard Wagners, vermisst aber die endgültige Gestaltung des Vorwurfs und den Durchbruch zu einem eigenen Stil. Die musikalischen Motive sind nicht plastisch erfunden. Eine gewisse Einförmigkeit macht sich breit und man sucht vergebens nach einer musikalischen Charakterisierung der einzelnen auftretenden Personen. Es fehlt auch an dramatischer Spannung und rhythmischen Impulsen, so dass die Musik auf die Dauer ermüdet.

Ähnliches lässt sich über die Musik der scenischen Kantate " Kampfwerk 39 " aussagen, die wohl mehr als Gelegenheitswerk zu werten ist. Allerdings hat Souchay, der Schüler von Paul Juon war, alles handwerkliche ~~mässige~~ erlernt und verwertet es auf seine Weise.x Es bleibt aber fraglich, ob er, dessen

x Jedenfalls ist ~~aus~~ seiner Compositionen zu erkennen, daß er sein Fach ~~[illegible]~~ beherrscht!

J. Nr. _____

1) Betrifft: _____

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je . . . . Tagen.

Name	Zugesandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stelllungnahme oder Bemerkungen

Musik sich weder durch Eigenart noch durch Fortschrittlichkeit auszeichnet, als Pädagoge für Musiktheorie und Komposition empfohlen werden kann.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

[signature]

Stellvertretender Präsident

[signature]

J. Nr. 687

1) Betrifft: Dr. Marc-André Souchay, Stuttgart
Bewerbung um Anstellung als Lehrer f. theoret. Fächer (incl. Musikgeschichte) u. Sologesang an einer Musikhochschule

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und ~~Weitergabe~~ Rückgabe in ~~je~~ . 8 . . Tagen.

2 Anlagen u. 3 Hefte

Name	Zugesandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stelllungnahme oder Bemerkungen
Herrn Prof. Trapp	22/7. 1940		

97

Prof
~~SING~~-AKADEMIE der Künste.
ZU
BERLIN C. 2
~~AM FESTUNGSGRABEN 2.~~
Unter d. Linden 3.

AW. 17 VII

Die vorliegenden Compositionen des Herrn Dr. Andre Souchay machen einen gekannten Eindruck. Jedenfalls ist daraus zu entnehmen, daß er ~~[illegible]~~ sein Fach versteht, wenn gleich die Compositionen einen gleichen Eindruck machen.

Schumann

Ich bitte Herrn Prof. Trapp u. Prof. Kanseler die Arbeiten ebenfalls vorzulegen. Frist 8 Tage und er mir deren Urteil mitzuteilen.

12/7. 80

98

Umschlag zum Randerlass des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Eingang am 19.8.40

J. Nr. 824

vom 14. Aug. 1940 Nr. Va 1711

Betrifft: Gutachten über die künstlerischen und pädagogischen Leistungen des Kapellmeisters Hans Geisendörfer

Inhalt: Urschriftlich mit 3 Anlagen g.R.

an den ~~Senat~~ Herrn Präsidenten der Akademie der Künste Abteilung für Musik

hier

mit dem Ersuchen um ~~gefällige~~ gutachtliche Aeusserung über~~sandt~~. die künstlerischen und pädagogischen Leistungen des Kapellmeisters Geisendörfer übersandt.

Im Auftrage
gez. Dr. Mildner

Antwort: 4 Wochen.

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 6. Sept. 1940

J. Nr. 824 850

~~Ueberreicht~~
~~Der Präsident~~

Urschriftlich nebst 3 Anlagen

dem Herrn Reichs- ~~und Preussischen~~ Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Hans Geisendörfer erfreut sich in Dessau als Musiker eines sehr guten Rufes. Er gilt als aus-

N 17

gezeichneter Pianist und Dirigent und hat sich in den letzten Jahren in vortrefflicher Weise künstlerisch weiter entwickelt. Wir glauben daher, dass er als Lehrer an einer Musikschule für die Fächer Klavier, Musiktheorie und Dirigieren empfohlen werden kann.

Der Präsident
In Vertretung
Neumann

W

Gr. Ag

99

ARTUR ROTHER
GENERALMUSIKDIREKTOR
DEUTSCHES OPERNHAUS

BERLIN-CHARLOTTENBURG 9
LEISTIKOWSTR. 2

Vorgang bei-
gefügt. 26/8. Ew.

den 25.August 1940.

J.Nr.824.

Akademie d. Künste Berlin
№ 0850 26. AUG. 1940

Sehr geehrter Herr Professor!

Auf das Schreiben vom 2o.d.Mts. erwidere ich ergebenst,dass Herr Geisendörfer mir aus meiner Dessauer Tätigkeit als ein vortrefflicher Solorepetitor und Pianist in allerbester Erinnerung ist.Wie ich zuverlässig höre,soll er sich seither ausgezeichnet(auch als Dirigent) weiter entwickelt haben,so dass er m.E.für das in Rede stehende Amt ernstlich in Frage kommen dürfte.

Heil Hitler!

Artur Rother

An
die Preussische Akademie der Künste
Berlin.

317

100

20. August 1940

J. Nr. 824

Sehr geehrter Herr Generalmusikdirektor,

der Kapellmeister Hans G e i s e n d ö r f e r in Dessau hat Sie in einem an den Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung gerichteten Gesuch als Referenz angegeben. Ich wäre Ihnen für eine vertrauliche Auskunft dankbar, ob Herr Geisendörfer Ihrer Kenntnis nach für das Lehramt an einer Opernschule für die Fächer Klavier, Komposition, Theorie und Dirigieren geeignet ist.

Heil Hitler!

Der Präsident

In Vertretung

Herrn

Generalmusikdirektor

Arthur R o t h e r

Bln-Charlottenburg 9

Leistikowstr. 2

~~Frist: 10 Tage~~

~~30. 8. 40~~

Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung
V c 1126 II

Berlin W 8, den 6. August 1940
Unter den Linden 69

Fernsprecher: 11 00 30
Postscheckkonto: Berlin 144 02
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie d. Künste Berlin
№ 0812 / 15. AUG. 1940

Um baldige Erledigung des Erlasses vom 21. Juni 1940 - V c 1126 - wird gebeten.

Im Auftrage
gez. Dr. Miederer.

An
den Senat der Preußischen
Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,
h i e r

Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Kanzlei

Beglaubigt.
Angestellte

Das Siegeslied.

Das verbürgt uns den Sieg!
Wir haben die **besseren Männer!**
Froh, gütig, doch hart bei der Tat,
Ein jeder ein stolzer Bekenner,
Ein Könner, ein ganzer Soldat.
Wir marschieren und fahren und fliegen
Zu Land, in der Luft und zur See,
Wir kämpfen und bluten und siegen
Für die großdeutsche Einheitsidee.
Wir sichern das Land uns'rer Ahnen
Im aufgezwungenen Krieg
Und tragen die Hakenkreuzfahnen
Von Sieg zu Sieg!

Das verbürgt uns den Sieg!
Wir haben die **besseren Waffen!**
Die sorgsamste Arbeit der Welt
Hat sie in der Heimat geschaffen,
Verläßlich den Kämpfern im Feld.
Wir marschieren . . . usw.

Das verbürgt uns den Sieg!
Wir haben die **bessere Führung!**
Ein Wille schafft kühn und genial
Überraschung, Durchbrechung, Umschnürung,
Und läßt unserm Feind keine Wahl.
Wir marschieren . . . usw.

Das verbürgt uns den Sieg!
Wir haben die **besseren Gründe!**
Wir schlagen Haß, Lüge und Neid,
Damit **Neu-Europa** sich gründe
Fortan auf **Gerechtigkeit.**
Wir marschieren . . . usw.

Martin Anger, Erfurt.

Das Siegeslied.

Das verbürgt uns den Sieg!
Wir haben die **besseren Männer!**
Froh, gütig, doch hart bei der Tat,
Ein jeder ein stolzer Bekenner,
Ein Könner, ein ganzer Soldat.
Wir marschieren und fahren und fliegen
Zu Land, in der Luft und zur See,
Wir kämpfen und bluten und siegen
Für die großdeutsche Einheitsidee.
Wir sichern das Land uns'rer Ahnen
Im aufgezwungenen Krieg
Und tragen die Hakenkreuzfahnen
Von Sieg zu Sieg!

Das verbürgt uns den Sieg!
Wir haben die **besseren Waffen!**
Die sorgsamste Arbeit der Welt
Hat sie in der Heimat geschaffen,
Verläßlich den Kämpfern im Feld.
Wir marschieren . . . usw.

Das verbürgt uns den Sieg!
Wir haben die **bessere Führung!**
Ein Wille schafft kühn und genial
Überraschung, Durchbrechung, Umschnürung,
Und läßt unserm Feind keine Wahl.
Wir marschieren . . . usw.

Das verbürgt uns den Sieg!
Wir haben die **besseren Gründe!**
Wir schlagen Haß, Lüge und Neid,
Damit **Neu-Europa** sich gründe
Fortan auf **Gerechtigkeit.**
Wir marschieren . . . usw.

Martin Anger, Erfurt.

Das Siegeslied.

Das verbürgt uns den Sieg!
Wir haben die **besseren Männer!**
Froh, gütig, doch hart bei der Tat,
Ein jeder ein stolzer Bekenner,
Ein Könner, ein ganzer Soldat.
Wir marschieren und fahren und fliegen
Zu Land, in der Luft und zur See,
Wir kämpfen und bluten und siegen
Für die großdeutsche Einheitsidee.
Wir sichern das Land unsʼrer Ahnen
Im aufgezwungenen Krieg
Und tragen die Hakenkreuzfahnen
Von Sieg zu Sieg!

Das verbürgt uns den Sieg!
Wir haben die **besseren Waffen!**
Die sorgsamste Arbeit der Welt
Hat sie in der Heimat geschaffen,
Verläßlich den Kämpfern im Feld.
Wir marschieren . . . usw.

Das verbürgt uns den Sieg!
Wir haben die **bessere Führung!**
Ein Wille schafft kühn und genial
Überraschung, Durchbrechung, Umschnürung,
Und läßt unserm Feind keine Wahl.
Wir marschieren . . . usw.

Das verbürgt uns den Sieg!
Wir haben die **besseren Gründe!**
Wir schlagen Haß, Lüge und Neid,
Damit **Neu-Europa** sich gründe
Fortan auf **Gerechtigkeit.**
Wir marschieren . . . usw.

Martin Anger, Erfurt.

Das Siegeslied.

Das verbürgt uns den Sieg!
Wir haben die **besseren Männer!**
Froh, gütig, doch hart bei der Tat,
Ein jeder ein stolzer Bekenner,
Ein Könner, ein ganzer Soldat.
Wir marschieren und fahren und fliegen
Zu Land, in der Luft und zur See,
Wir kämpfen und bluten und siegen
Für die großdeutsche Einheitsidee.
Wir sichern das Land unf'rer Ahnen
Im aufgezwungenen Krieg
Und tragen die Hakenkreuzfahnen
Von Sieg zu Sieg!

Das verbürgt uns den Sieg!
Wir haben die **besseren Waffen!**
Die sorgsamste Arbeit der Welt
Hat sie in der Heimat geschaffen,
Verläßlich den Kämpfern im Feld.
Wir marschieren . . . usw.

Das verbürgt uns den Sieg!
Wir haben die **bessere Führung!**
Ein Wille schafft kühn und genial
Überraschung, Durchbrechung, Umschnürung,
Und läßt unserm Feind keine Wahl.
Wir marschieren . . . usw.

Das verbürgt uns den Sieg!
Wir haben die **besseren Gründe!**
Wir schlagen Haß, Lüge und Neid,
Damit **Neu-Europa** sich gründe
Fortan auf **Gerechtigkeit.**
Wir marschieren . . . usw.

Martin Anger, Erfurt.

L/0202

706

Das Siegeslied.

Das verbürgt uns den Sieg!
Wir haben die **besseren Männer!**
Froh, gütig, doch hart bei der Tat,
Ein jeder ein stolzer Bekenner,
Ein Könner, ein ganzer Soldat.
Wir marschieren und fahren und fliegen
Zu Land, in der Luft und zur See,
Wir kämpfen und bluten und siegen
Für die großdeutsche Einheitsidee.
Wir sichern das Land unf'rer Ahnen
Im aufgezwungenen Krieg
Und tragen die Hakenkreuzfahnen
Von Sieg zu Sieg!

Das verbürgt uns den Sieg!
Wir haben die **besseren Waffen!**
Die sorgsamste Arbeit der Welt
Hat sie in der Heimat geschaffen,
Verläßlich den Kämpfern im Feld.
Wir marschieren . . . usw.

Das verbürgt uns den Sieg!
Wir haben die **bessere Führung!**
Ein Wille schafft kühn und genial
Überraschung, Durchbrechung, Umschnürung,
Und läßt unserm Feind keine Wahl.
Wir marschieren . . . usw.

Das verbürgt uns den Sieg!
Wir haben die **besseren Gründe!**
Wir schlagen Haß, Lüge und Neid,
Damit **Neu-Europa** sich gründe
Fortan auf **Gerechtigkeit.**
Wir marschieren . . . usw.

Martin Anger, Erfurt.

L/0202

Umschlag zum Randerlass des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 21. 6. 1940 Nr. Va 1171

Eingang am 27. 6. 40
J. Nr. .679.

Betrifft: Braunschweigische Staatsmusikschule

Inhalt:

Urschriftlich mit . 4 . Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste
Abteilung für Musik

hier

mit dem Ersuchen um ~~gefällige Aeusserung übersandt.~~ gutachtliche Äußerung.

Im Auftrage

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W-8, den 7. August 1940
J. Nr. .679. 715.

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst . 4 . Anlagen

dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Gegen den Entwurf der Satzung der Braunschweigischen Staatsmusikschule ist grundsätzlich nichts einzuwenden. Zwei

im

M 17

im § 1 und 3 anzubringende kleine Änderungen haben wir auf dem Entwurf vermerkt.

Der Tätigkeitsbericht macht einen etwas dürftigen Eindruck, was sich aber wohl aus dem kurzen Bestehen der Anstalt erklärt. Soweit die Anlage ein Urteilsbild (ung) zuläßt, brauchen Einwände nicht erhoben zu werden. Grundsätzlich sei jedoch bemerkt, daß sich eine Prüfung solcher Anstalten durch zeitweise Besichtigung empfiehlt, um an Ort und Stelle ein zuverlässiges Urteil zu gewinnen.

Der Vorsitzende
des Senats, Abteilung für Musik

Georg Neumann

Stellvertretender Präsident

108
108

Herrn St. Präsid. g.e.u.

Die Sache Braunschw. St. Musikschule kann m. E. ganz gut erledigt werden. Angabe des Berichts füge ich hier bei.

Für die Sache Orchester Ballay habe ich einen Zwischenbericht vorgesehen.

Am. 7. VIII.

im § 1 und 3 anzubringende kleine Änderungen haben wir auf dem Entwurf vermerkt.

109

Ahmann

Hrn. Kühlmanns Gutachten geht fast völlig an der gestellten Frage vorbei. Der Senat soll zu dem Satzungsentwurf Stellung nehmen. Der Bericht muß also auf die Einzelheiten dieses Entwurfs eingehen.

Am. 22.VII

Die Satzungen scheinen mit der Privatmuß[illegible] über einzustimmen. Ich kann dies aber erst genau beurteilen wenn den Entwurf mit der Fr. M. vergleiche.

Ahmann

im § 1 und 3 anzubringende kleine Änderungen haben wir

110

J. Nr. 679

1) Betrifft: Braunschweigische Staatsmusikschule

(4 Anlagen)

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige ~~Durchsicht~~ x vorgenannte Angelegenheit ~~und Weitergabe in je . . . . Tagen.~~

x Bericht über

Schumann

Akademie d. Künste Berlin
№ 0715 - 6. JUL. 1940

8

Name	Zugesandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stelllungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Dr. Stein	4. 7. 1940		Das vorgelegte Material erscheint etwas dürftig, was sich aber wohl aus dem kurzen Bestehen der Schule erklärt. Soweit die Anlagen eine Urteilsbildung überhaupt gestatten, brauchen Einwände nicht erhoben zu werden. Grundsätzlich ist jedoch zu bemerken, daß eine zuverlässige Beurteilung solcher Schuleinrichtungen nur durch Prüfung der Verhältnisse an Ort und Stelle zu gewinnen ist.
		zurück am 6./7.	In Vertretung des erkrankten Prof. Stein: Wühlmann

Vorgang bei gefügt. 6/7. Ew.

Ich vermisse 8 in dem Lehrkörper Herrn Brandt der in Schreiben vom 23/5. genannt ist u. dem dem das Plaatsche Conservatorium übernommen ist. Im Übrigen müßte der Braunschw. Staatsmusikschule besucht werden

Schumann 12/7. 40.

N 17

Aug. 1940

J. Nr. 679 Braunschweigische Staatsmusikschule
715 Äusserung von Prof. Rühlmann dazu
bei Prof. Schumann 23.7.

" 681 PMP. Berlin Frühjahr 1940
bei Prof. Schumann 23.7.

" 687 Dr. Souchay - Stuttgart, Bewerbung um Anstellung an einer Musikhochschule .
bei Prof. Trapp 23. 7.

" 688 Staatl. Genehmigung für die Städtische Musikschule für Jugend und Volk zu M-Gladbach
am 13. 7. zu Prof. Stein

" 707 PMP. in Hannover, Mai 1940
wieder zu Prof. Schumann gegangen 27.7.

" 724 Prof. v. Keussler: Bericht über die PMP. in Frankfurt/M.
bei Prof. Schumann 23. 7.

" 734 Nordmarkschule der Stadt Kiel für Musik, Bewegung und Sprecherziehung
zurückgestellt

" 740 Errichtung einer Jugendmusikschule in Olpe
zu Prof. Bieder geschickt 30/7

" 747 Gutachten über Berliner Tonkünstlerorchester Ballay
bei Prof. Schumann 23.7.

" 749 PMP. in Münster un Dortmund im März 1940
von Prof. Schu. unerledigt zurück

" 753 Verleihung des Professortitels an den Musikgelehrten Georg Richard Kruse - Bln.Li.
bei Prof. Schumann 23.7.

M17.

Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

22. Juli 1940

An den
Herrn Reichsminister für Wissen-
schaft, Erziehung und Volksbildung

J. Nr. 714

Betr.: Pianistin Luise Gmeiner

Auf den Erlass vom 12. April d. Js. - V a 679 - beehren wir uns zu berichten, dass die Pianistin Luise G m e i n e r für eine feste Anstellung als Klavierlehrerin an einer staatlichen Musikhochschule empfohlen werden kann. Fräulein Gmeiner ist eine ganz vorzügliche Klavierspielerin und verfügt über eine ausgezeichnete Kenntnis der einschlägigen Literatur, so dass sie unserer Ansicht nach als Lehrerin sehr Gutes leisten wird.

Der Präsident
In Vertretung

M 18

Abschrift

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

V a Nr. 679.

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

12. April 1940

Berlin W 8, den 5. Juli 1940.
Unter den Linden 69

Fernsprecher: 11 00 30
Postscheckkonto: Berlin 144 02
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie d. Künste-Berlin
№ 0714 - 6. JUL. 1940
Anl.

Von beachtenswerter Seite ist mir die Pianistin Luise G m e i n e r in Berlin-Charlottenburg, Niebuhrstr. 70, für eine feste Anstellung als Klavierlehrerin an einer Staatlichen Musikhochschule empfohlen worden. Auch Professor Michael Raucheisen und Professor Dr. Edwin F i s c h e r haben sich für die Künstlerin eingesetzt. Ich ersuche, sich über die künstlerischen und pädagogischen Leistungen von Fräulein Gmeiner baldigst gutachtlich zu äussern.

2 Anlagen g. R.

Gez. Rust

An
den Herrn Präsidenten der
Preussischen Akademie der Künste
in Berlin C 2.

Ich kann dem nur beistimmen. Frl. Gmeiner ist eine ganz vorzügliche Clavierspielerin, in allen Sätzen gerechtfertigt über eine ausgezeichnete Kenntnis der Literatur, so daß sie auch als Lehrerin vorzüglicher leisten wird

Gez. Ostermann

12/7 40

M17

Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

V a 679 (a) I

Berlin W 8, den 28. Juni 1940
Unter den Linden 69

Fernsprecher: 11 00 30
Postscheckkonto: Berlin 144 02
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie d. Künste Berlin
№ 0705 * 5. JUL. 1940
Anl.

Um baldige Erledigung des Erlasses vom 12. April 1940 - V a 679 (a) - wird gebeten.

Im Auftrage
gez. Hermann

An
den Herrn Präsidenten der
Pr. Akademie der Künste
in Berlin C 2

Beglaubigt.
Verwaltungssekretär

Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Kanzlei

113

Umschlag zum Randerlass des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Eingang am 6. 7. 40

J. Nr. 712 . . .

vom 2. 7. . . . . 1940 Nr. Vc 1211

Betrifft: Stadtschulrat Dr. Fischer, Hannover: Leitung der Landesmusikschule Hannover.

Inhalt: Urschriftlich mit . . . . . Anlagen g.B.

an den Senat der Akademie der Künste
Abteilung für Musik

hier

~~mit dem Ersuchen um gefällige~~ zur Aeusserung ~~übersandt.~~

Im Auftrage
gez. Dr. Miedwer

Antwort: 4 Wochen.

Preussische Akademie der Künste Berlin ~~W 8~~ C 2, den 22. Juli 1940

J. Nr. 712 . . .

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst . . 1 . . . Anlagen

dem Herrn Reichs- ~~und Preussischen~~ Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Der Dozent Edgar R a b s c h ist Schüler des Unterzeichneten gewesen und dadurch diesem genau bekannt. So sehr Rabsch bei seiner großen Familie und bei seiner Zugehörigkeit zur NSDAP eine Förderung zu wünschen ist, so darf diese doch

wohl

M 17

wohl nicht soweit gehen, ihn auf einen Posten zu stellen, für ~~die~~ den ein Komponist vom Range Höllers ins Auge gefaßt worden ist. Seine Fähigkeiten als Orchesterdirigent hat Rabsch wohl kaum genügend unter Beweis gestellt. Als Komponist hat er sich ganz im Fahrwasser von Jöde bewegt. Neuere Kompositionen von ihm sind dem Unterzeichneten nicht bekannt. Während alle früheren Schüler meiner Meisterklasse mir aus ihrem späteren Wirken heraus Arbeiten übersandt haben, ist dies von Rabsch nicht geschehen. Als Leiter der Landesmusikschule Hannover müßte wohl eine Persönlichkeit von anderem Wuchs als Rabsch gewählt werden ~~und es dürfte wohl möglich sein eine geeignetere Kraft zu finden~~, falls Professor Höller ablehnt. Rabsch würde ~~wohl~~ besser auf seinem Posten in Dortmund belassen werden.

Der Vorsitzende
des Senats, Abteilung für Musik

Schumann

Stellvertretender Präsident

J. Nr. M

1) Betrifft: Leitung der Landesmusikschule Hannover

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je . . . . Tagen.

Name	Zugesandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stelllungnahme oder Bemerkungen
Schumann	12/7.	14./7.	Herr Edgar Rabsch ist mein Schüler. Ich glaube ihn dadurch am besten zu kennen und ich wünsche ihn aller gute und namentlich bei seinem 8 Kinderen. Ich glaube aber der Letztere und seine Angehörigkeit als alter Nationalsozialist, die ich nicht zweifeln will, dürfen jedoch nicht so weit gehen, ihn auf einen Posten zu stellen, die man Herrn Prof. Höller in Frankfurt zugedacht hat. Als Orchesterdirigent hat Rabsch m. W. keine Beweise besonderer Art erbracht. Als Komponist war er ganz im Fahrwasser des Herrn Jöde. Es würde zu erbringen sein wenn er neuerdings darin geleistet hat. Jedenfalls habe ich nie wieder etwas von ihm gesehen, ob wohl meine früheren Schüler

22. Juli 1940

An den
Herrn Reichsminister für Wissen-
schaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

J. Nr. 680

Betr.: Konservatorium und Musikseminar
der Stadt Kassel

- - - - - -

Auf den Erlass vom 21. Juni d. Js. - V c 1126 - beehren wir uns zu berichten, dass gegen die Leitung und Lehrkräfte des Konservatoriums und Musikseminars der Stadt Kassel keine sachlichen Bedenken geltend zu machen sind.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende
Stellvertretender Präsident

J. Nr. 680

1) Betrifft: Leitung des "Konservatoriums und Musikseminars der Stadt Kassel"

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je . . . . Tagen.

Name	Zugesandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stelllungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Dr. Seiffert	2.7. 1940		Gegen die Leitung und das Personal des Konservatoriums habe ich keine sachlichen Bedenken geltend zu machen. Seiffert
Schumann			Ich vermisse allerdings in der Lehrerverzeichnis Namen die Anwärter bekannter sind und über den Kreis von Kassel selbst hinaus gehen. Ich erinnere an Frl. H. Boerner. Gesangslehrin. u. an Frl. Luise Gmeine welche beide den Anstellung suchen und an andere, die von der ev. Akademie ausgeschlossen sind.

Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

V c Nr. 1126.

Berlin W 8, den 21. Juni 1940.
Unter den Linden 69
Fernsprecher: 11 00 30
Postscheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie d. Künste Berlin
№ 0630 * 27. JUN. 1940
An

Den anliegenden Antrag des Oberbürgermeisters der Stadt Kassel auf Erteilung der Genehmigung zur Leitung des "Konservatoriums und Musikseminars der Stadt Kassel" übersende ich mit dem Ersuchen um baldige Äußerung.

Die Anlagen dieses Erlasses bitte ich mir wieder zugehen zu lassen.

zu senden an 1.) Prof. Seiffert
2) " Trapp

Im Auftrage
gez. Miederer

Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Kanzlei

Beglaubigt.
Verwaltungsbeamter

An
den Senat der Preußischen Akademie
der Künste, Abteilung für Musik,
hier

M17

Umschlag zum Randerlass des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

vom 7. Juni 1940 Nr. Vc 705/40

Eingang am 10. 6. 40

J. Nr. 637 V

Betrifft: Landesmusikschule Danzig

Inhalt: ~~gefällige~~ Urschriftlich mit 4 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste
Abteilung für Musik

hier

mit dem Ersuchen um ~~gefällige~~ Aeusserung ~~übersandt.~~

Im Auftrage

Antwort: 3 Doppel Urschrift

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 26. Juni 1940

J. Nr. 637 V

~~Ueberreicht~~
~~Der Präsident~~

Urschriftlich nebst 4 Anlagen

dem Herrn Reichs- ~~und Preussischen~~ Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Die drei vorgeschlagenen Lehrkräfte können durchaus empfohlen werden. Wilhelm J e l e t z hat die in Prag möglichen

Prüfungen abgelegt (eine Privatmusiklehrerprüfung gibt es dort noch nicht), er verfügt über eine mehrjährige pädagogische Erfahrung und gilt als sehr begabter Musikerzieher.

Dr. Georg K u h l m a n n hat sich als hervorragender Pianist - namentlich durch Vorführung zeitgenössischer Musik - einen geachteten Namen gemacht und besitzt ebenfalls pädagogische Erfahrung. Er und ebenso Lilli F r i e d e m a n n sind aus der Hochschule für Musik in Berlin hervorgegangen. Beide haben sich dort durch gute Leistungen ausgezeichnet und beide haben die Privatmusiklehrerprüfung abgelegt.

Wir möchten anregen, dass in der Zweiganstalt Bromberg nicht die gleichen Lehrkräfte verwendet werden, wie in der Landesmusikschule Danzig, wo es noch so viele unbeschäftigte Musiker gibt, die sich um Stellen bewerben.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

[signature]

Stellvertretender Präsident

[signature]

121

2

J. Nr. 637

1) Betrifft: Landesmusikschule Danzig

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige ~~Durchsicht~~ vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je . . . . Tagen.

Äußerung zu

Akademie d. Künste-Berlin
№ 0647 * 15. JUN. 1940

Name	Zugesandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stelllungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Dr. Stein	13.6. 1940		Die drei vorgeschlagenen Lehrkräfte können unbedingt empfohlen werden. Dr. Kuhlmann u. Frl. Friedemann sind aus unserer Hochschule hervorgegangen u. stehen leistungsmäßig noch in bester Erinnerung, sie haben auch beide die P. M. P. Prüfung abgelegt. Herr Feletz hat auch die in Prag möglichen Prüfungen abgelegt – eine P. M. Prüfung gibt es dort nicht – u. verfügt über mehrjährige pädagogische Erfahrung. Er wurde mir auch schon von Prag aus als sehr begabter Musikerzieher empfohlen.
			14.6.40 Stein

Vorgang beigefügt 15/6. Ew.

M 17

MUSIKALIENHANDLUNG
UND ANTIQUARIAT
A. GLAS / BERLIN
GEGR. 1838

[redacted]

Berliner Auslieferungsstelle der Musikverlage:
BÄRENREITER VERLAG, KASSEL

[redacted]

W 8, FRANZÖSISCHE STRASSE 48
(an der Friedrichstraße) :: Fernsprecher: Nr. 11 57 06
Postscheck-Konto: Berlin NW 7 Nr. 17971
Bank-Konto: Dresdner Bank, Depos.-Kasse A

123

122

Preussische Akademie der Künste

Berlin, den 5. Juli 1940
C 2, Unter den Linden 3

Auf das Schreiben vom 3. d. Mts. erwidern wir, dass die uns in Ihrem Auftrage von dem Musikverlag Sanssouci Wilke & Co. - Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 17 übersandten 13 Kompositionen von Herms N i e l an diesen Verlag am 27. Juni zurückgesandt worden sind.

Der Präsident
Im Auftrage

Fa. A. Glas

Berlin W 8

Französische Str. 48

[redacted]

421

[redacted]

123

MUSIKALIENHANDLUNG
UND ANTIQUARIAT

A. GLAS / BERLIN

GEGR. 1838

W 8, FRANZÖSISCHE STRASSE 48
(an der Friedrichstraße) :: Fernsprecher: Nr. 11 57 06
Postscheck-Konto: Berlin NW 7 Nr. 17971
Bank-Konto: Dresdner Bank, Depos.-Kasse A

[redacted]

Berliner Auslieferungsstelle der Musikverlage:
BÄRENREITER VERLAG, KASSEL
BREITKOPF & HÄRTEL, LEIPZIG
B. SCHOTT'S SÖHNE, MAINZ
CARL SIMON, LEIPZIG
STEINGRÄBER VERLAG, LEIPZIG
P. J. TONGER, KÖLN

[redacted]

-4 JUL 1940

Reichhaltiges Lager klassischer und zeitgenössischer Musik / Musikbücher / Operntexte / Musikführer
Metronome, Musikzeitungen, Notenpapier, Saiten u. a. m.

BERLIN W 8, den 3.7.1940 194

Ansichtsrechnung

für die Akademie der Künste Berlin
zu Herrn Herrn Professor Kurt von Wolfurt

13 verschiedene Werke von H. Niel	f. Ges. u. Pfte. a 1.50	19.50

gelieferte am 10.6.40
Für freundliche gelegentliche Rückgabe wäre ich Ihnen sehr verbunden.

Rückgabe

[redacted]

421

Das Löns-Liederbuch ist nach Abgang des Berichtes betr.: Herms Niel mit Absender von Wolfurt abzusenden an

Dr. Walter Lott
im Verlag Kistner & Siegel
Leipzig C 1 Dörrienstr. 13

Nachnahme:
Remboursement: ..... M. (in Worten: .....

zur Gutschrift auf das Postscheckkonto Leipzig Nr. 50459 der Firma

Fr. Kistner & C. F. W. Siegel, Leipzig C 1, Dörrienstr. 13

Hrn Kurd von Wolfurt

Berlin-Wilmersdorf
Prager Platz 2

VI. 39. 5000

725

Preussische Akademie der Künste

1. Juli
Berlin, den ~~19. Juni~~ 1940
C 2, Unter den Linden 3

An den

Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

J. Nr. 630

Betr.: Lehrauftrag für den Obermusikzugführer des Reichsarbeitsdienstes Hermann Nielebock (Herms Niel) bei der Staatlichen Hochschule für Musik in Graz

- - - - -

Zum Erlass vom 1. Juni 1940 - V a 1200/40

Als künstlerische Leistungen können die Kompositionen von Hermann N i e l e b o c k (Herma Niel) nicht bewertet werden. Sie entbehren jeder persönlichen Eigenart und sind handwerklich genau nach dem Schema unzähliger unbedeutender Marschlieder entworfen. Es besteht die Gefahr, dass Werke dieser Art, die so viel Verbreitung finden, zum Vorbild genommen werden und mit dazu beitragen können, die Zahl der ~~unbedeutenden~~ wenig bedeutenden Märsche und Schlager um weitere Kompositionen dieser Art zu vermehren. Im " Engellandlied " ist Nielebock eine volkstümliche Weise gelungen, die sich aus bekannten Melodien zusammensetzt,

die darüber hinaus nicht als eine eigenständige Schöpfung bewertet werden kann. Seine politische Schlagkraft hat dieses Lied allerdings in hohem Masse erwiesen.

Wir glauben, dass der Professortitel nur für reife künstlerische und wissenschaftliche Leistungen verliehen werden sollte und es erscheint uns nicht ratsam, Nielebock, einem - wie wir hören - bescheidenen Menschen, eine Stellung anzuvertrauen, der er künstlerisch, pädagogisch und handwerklich nicht gewachsen ist.

Im Löns-Liederbuch (herausgegeben 1917 von Hans Heeren und Otto Koch im Verlag Julius Zwissler in Wolfenbüttel)sind drei Kompositionen des Matrosenliedes (" Engellandlied ") veröffentlicht, und zwar von Hans Heeren, Reinhold Schaad und Walter Lott. Keines dieser Lieder, von denen nur die Melodien ohne jegliche Harmonisierung abgedruckt sind, erhebt sich über den Durchschnitt. Diese Lieder sind leicht zu singen und weisen keine besondere Eigenart auf.

~~Senat, Abteilung für Musik~~
Der Präsident
~~Der Vorsitzende~~
In Vertretung

Hermann

Gr. Ann

127

4

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

V a Nr. 1200/40

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den 1.Juni 1940.
Unter den Linden 69

Fernsprecher: 11 00 30
Postscheckkonto: Berlin 144 02
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie d. Künste-Berlin
№ 0620 ... 6. JUN. ...

Betr. Lehrauftrag für den Obermusikzugführer des Reichsarbeitsdienstes Hermann Nielebock (Herma Niel) bei der Staatlichen Hochschule für Musik in Graz.

In der Anlage übersende ich Abschrift eines Schreibens des Herrn Reichsarbeitsführers an den Direktor der Staatlichen Hochschule für Musikerziehung in Graz vom 6.Mai 1940 sowie Abschrift eines Schreibens des Herrn Reichsarbeitsführers an mich vom 25.Mai 1940 mit dem Ersuchen um gutachtliche Äußerung über die künstlerischen und pädagogischen Fähigkeiten des Obermusikzugführers Nielebock.

Gleichzeitig ersuche ich um gutachtliche Äußerung über die von Nielebock komponierten Marsch- und Soldatenlieder, insbesondere des von ihm vertonten Engellandliedes. Zu dem Letzteren darf ich bemerken, daß der gleiche Lönstext bereits im Frühjahr 1918 von Walter Lott vertont worden ist. Diese Vertonung ist abgedruckt im Kriegsliederbuch, das im Frühjahr 1918 herausgegeben worden ist.

Im Auftrage
gez. Hermann

An
den Herrn Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste,
Berlin

Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Kanzlei

Beglaubigt.
Blüger
Ministerialkanzleiobersekretär.

M17

Abschrift zu Va Nr. 1200/40.

Der Reichsarbeitsführer
Pers.Nr. E/2199/3081/40 II.

Berlin-Grunewald, den 25.Mai 1940
Schinkelstr.1-7.

Betr. Obermusikzugführer Nielebock.

Vorgang: Schreiben RAF. vom 6.5.1940 an den Direktor d.Staatl.Hochschule für Musik in Graz und Rücksprache H.Aw.Kirchner mit Oberregierungsrat Dr. Miederer am 23.5.1940.

Zu obigem Schreiben wird ergänzend mitgeteilt, daß Obermusikzugführer Nielebock zu den künftigen Lehrgängen für Musiker des RAD an der Staatlichen Hochschule für Musik in Graz zur Verfügung gestellt werden soll. Hierüber wird mit der Hochschule im einzelnen verhandelt werden. Eine Planstelle der Hochschule wird nicht in Anspruch genommen.

Da ferner nach Kriegsende die Ernennung des Obermusikzugführer Nielebock zum Musikinspizienten des RAD in Aussicht genommen ist, würde die Verleihung des Professor-Titels durch den Herrn Minister gewissermaßen auf Vorgriff erfolgen.

Ich bitte, diese Ihnen durch H.Aw. Kirchner mündlich gegebene Auskunft bei Ihrem Vortrage bei dem Herrn Minister mit zu verwenden.

Für den Reichsarbeitsführer:
Unterschrift

An das Reichs- und Preußische Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, z.Hd.von Herrn Oberregierungsrat Dr. Miederer, Berlin.

Abschrift zu Va Nr. 1200/40.

Der Reichsarbeitsführer
Pers.Nr. E/2199/3081/40

Berlin-Grunewald, den 6.Mai 1940

Sehr geehrter Herr Professor!

Seit dem Jahre 1937 werden unter Ihrer direktoralen Leitung Lehrgänge für Musikzugführer des Reichsarbeitsdienstes abgehalten. Hierdurch ist Ihnen das Wirken der Musikzugführer im politischen und öffentlichen Leben der Nation hinreichend bekannt.

In hervorragender Weise hat sich als Mittler der im Reichsarbeitsdienst vertretenen soldatischen Auffassung durch seine Kompositionen von Marsch- und Soldatenliedern der Obermusikzugführer Hermann N i e l e b o c k (Herms Niels) ganz besonders bewährt.

Das von ihm vertonte Engellandlied, welches vom Herrn Minister für Volksaufklärung und Propaganda als politisches Kampflied unter den Schutz des Gesetzes gestellt wurde, hat ihn weit über die Grenzen Großdeutschlands hinaus bekannt gemacht.

Ich würde es daher begrüßen, wenn diese Leistungen des Obermusikzugführers Nielebock Ihre Anerkennung durch Erteilung eines Lehrauftrages an Ihrer Hochschule in Graz mit der Verleihung des Professoren-Titels finden würde.

Die Möglichkeit hierzu besteht insofern, als noch in diesem Jahr die Aufnahme eines Lehrganges vorgesehen ist.

Für eine diesbezügliche Nachricht wäre ich Ihnen besonders dankbar.

Heil Hitler!
Ihr sehr ergebener
gez. Hierl e.h.

An Herrn Professor Felix Oberborbeck, Direktor der Staatlichen Hochschule für Musikerziehung in Graz, Schloß Eggenberg.

130

24. Juni 1940

Wir sagen Ihnen verbindlichen Dank für die Übersendung folgender Kompositionen von Herms N i e l :

- ✓ Das ist nun einmal so!
- ✓ Hannelore
- ✓ Kamerad, wir maschieren im Westen!
- ✓ Die Landpartie
- ✓ Matrosenlied (Wir fahren gegen Engelland)
- ✓ Morgenlied der Soldaten
- ✓ Der Feldpostbrief
- ✓ Heut stechen wir ins blaue Meer
- ✓ Die ganze Kompanie
- ✓ Liebchen ade!
- ✓ Michel, horch, der Seewind pfeift
- ✓ In Sanssouci am Mühlenberg
- ✓ Der Stosstrupp,

die wir Ihnen anbei wieder zurückschicken.

13

Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Fa.

Musikverlag Sanssouci
Wilke & Co.
Berlin-Wilmersdorf
Hohenzollerndamm 17

M17

137

Kawi-Verlag * **Musikverlag Sanssouci**
Karl Wilke — Wilke & Co.

Fernsprecher: 87 14 98 - Bankkonto: Deutsche Bank, Dep.-K. D 2 - Postscheckkonto: Kawi-Verlag Karl Wilke, Berlin 355 36

Berlin-Wilmersdorf, den 1o. Juni 194o
Hohenzollerndamm 17

Titl.

Preussische Akademie der Künste
z.Hdn.Herrn K.von Wolfurt
B e r l i n

Im Auftrage der Fa. A.Glus, Musikalien, überreichen wir Ihnen je ein Exemplar von folgenden Herms-Niel Kompositionen:

Das ist nun einmal so	Feldpostbrief
Hannelore	Heut stechen wir i.bl.Meer
Kamerad, wir marschieren im Westen	Die ganze Kompanie
Die Landpartie	Liebchen ade
Matrosenlied	Michel, horch, der Seewind pfeift
Morgenlied der Soldaten	In Sanssouci am Mühlenberg

Der Stosstrupp.

Heil Hitler!

Musikverlag Sanssouci
Wilke & Co.

Herrn Professor Trapp

Zur Sitzung

132

Umschlag zum Randerlass des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Eingang am 10. 6. 1940

J. Nr. 638 . .

vom 6. Juni . . 1940 Nr. Va 1186

Betrifft: Der Reichsprotektor in Böhmen und Mähren; Gutachten über den Komponisten Dr. Egon Kornauth, zwecks Berufung an deutsche Musikhochschule in Prag

Inhalt: Urschriftlich mit . . 1 . . . . Anlagen g.R.

an den ~~Senat der~~ Herrn Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste ~~Abteilung für Musik~~

hier

mit dem Ersuchen um ~~gefällige~~ gutachtliche Aeusserung übersandt.

am 13/6 an Prof. Trapp

Im Auftrage

Antwort: 3 Wochen gez. Unterschrift

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 26. Juni 1940

J. Nr. . 638 . 653

~~Ueberreicht~~ ~~Der Präsident~~ Urschriftlich nebst . . 1 . . . Anlagen

dem Herrn Reichs- ~~und Preussischen~~ Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

Dr. Egon Kornauth ist zweifellos ein vielseitig begabter Komponist und ein guter Klavierspieler. Er schreibt einen in seiner Art meisterlichen Satz, doch weist sein

M 17

Spiel mehr auf die Vergangenheit als auf die Gegenwart hin. Er hat vor allem Lieder und Kammermusik neben Orchesterwerken komponiert, die alle ungefähr das gleiche Bild und eine gewisse Eigenart zeigen. Er verfügt über eine starke, wenn auch nicht neue melodische Kraft, seine Harmonik zeichnet sich durch Üppigkeit und Überschwang aus. Als Lehrer für Theorie und Komposition kommt er sehr wohl in Frage, für die Leitung einer Hochschule dürfte er sich weniger eignen.

Vielleicht empfiehlt es sich, den durchaus tüchtigen Fidelio F i n k e, den bisherigen Leiter der Musikschule in Prag, in diesem Amt zu belassen und ihm nahe zu legen, Dr. Kornauth als Kompositionslehrer für diese Anstalt zu verpflichten.

Der Präsident
In Vertretung
[signature]

W

Ich habe den letzten Absatz mit Fidelio Finke hinzugekommen, weil im Schreiben des Reichsprotektors (rot angestrichen) auch in der Leitung der Anstalt die Rede ist.
Wolfart

Gf. Ann.

133

3

J. Nr. 638

1) Betrifft: Gutachtliche Äußerung über den Komponisten Dr. Egon Kornauth, zwecks Berufung an die Deutsche Musikhochschule in Prag

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige ~~Durchsicht~~ vorgenannter Angelegenheit ~~und Weitergabe in je . . . . Tagen.~~

Begutachtung

Akademie d. Künste Berlin
No 0 0 5 3 19 Am.

Name	Zugesandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stelllungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Trapp	13.6. 1940		Egon Kornauth ist ohne Zweifel ein vielseitig begabter Komponist. Er schreibt einen in seiner Art meisterlichen Satz, jedoch weist sein Stil mehr auf die Vergangenheit als auf die Gegenwart hin. Er hat vor allem Lieder und Kammermusik neben Orchesterwerken geschrieben, die alle ungefähr dasselbe Bild zeigen. Ein Reichtum und eine (etwas süssliche) Üppigkeit im Harmonischen ist das Wesentliche, dabei eine starke, wenn auch nicht neue, melodische Kraft. Als Theorie und Kompositionslehrer kommt er sehr in Frage, als Leiter einer Hochschule wegen seiner retrospektiven Anschauung wohl weniger. Max Trapp

Vorgang beigefügt. 19.6.40 Ew.

Rückumschlag anbei!

M 17

Preussische Akademie der Künste

Berlin, den 26. Juni 1940
C 2, Unter den Linden 3

An den

Herrn Reichsminister für Wissenschaft

Erziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

J. Nr. 619

Betr.: Umwandlung des Städtischen Konservatoriums in Nürnberg in eine Musikhochschule

- - - - - - -

Zum Erlass vom 1. Juni 1940 - V a 975 -

20 Anlagen

Das Nürnberger Städtische Konservatorium macht in seinem Aufbau und in seiner pädagogischen Innenarbeit einen vortrefflichen Eindruck. Im Sinne des langjährigen früheren Direktors Rorich, des ausgezeichneten Musikers und Pädagogen, wird auch heute das Hauptgewicht auf die musikalische Praxis und die handwerkliche Schulung und Ertüchtigung der Studierenden gelegt. Das erweist sich deutlich aus der Prüfungsordnung, den Satzungen und den amtlichen Prüfungsberichten. Die Angliederung einer städtischen Singschule und der Ausbau eines Privatmusiklehrerseminars entsprechen durchaus den Grundsätzen, nach denen die

M 17

heutige Musikerziehung auszurichten ist, und die zahlreichen Vortragsabende mit gehaltvollen und zeitnahen Vortragsfolgen zeigen aufs erfreulichste, mit welchem künstlerischen Ernst und praktischen Erfolg gearbeitet wird. Da fast die Hälfte der Lehrkräfte hauptamtlich als Studienräte und Professoren angestellt ist, muss die Organisation des Konservatoriums auch in sozialer Hinsicht als vortrefflich bezeichnet werden; es verdient deshalb jeder Förderung. Dahingestellt bleiben muss aber, ob seine Umwandlung in eine Musikhochschule notwendig oder auch nur wünschenswert ist. In der zunehmenden Zahl von Hochschulen müssen wir eine drohende Entwertung des Hochschulbegriffes erblicken. Wie eine noch so tüchtige Fachschule nicht gleich zur Universität erhöht werden kann, so müssen auch für die Musikhochschulen die höchsten Wertmaßstäbe inbezug auf künstlerische Anforderungen und Meister-Lehrkräfte geltend gemacht werden, Maßstäbe, denen zur Zeit schon aus Mangel an geeigneten Lehrkräften nicht überall entsprochen werden kann. Wir möchten daher vorschlagen, dem Nürnberger Konservatorium den Rang einer " Fränkischen Landesmusikschule " zu verleihen.

Der Präsident
In Vertretung

26. VI.

Betr. Umwandlung der Städt.Konservatoriums in Nürnberg in eine Musikhochschule.

Das Nürnberger Städt. Konservatorium macht in seinem äusseren Aufbau und in seiner pädagogischen Innenarbeit einen vortrefflichen Eindruck.Im Sinne des langjährigen früheren Direktors Rerich, des ausgezeichneten Musikers und Pädagogen, wird auch heute, wie die Prüfungsordnung, die Satzungen und die amtlichen Prüfungsberichte erweisen, das Hauptgewicht auf die musikalische Praxis und die handwerkliche Schulung und Ertüchtigung der Studierenden gelegt, unter Zurückdrängung intellektuellen Wissenskrams und snobistischen Bildungsdünkels.Die Angliederung einer städtischen Singschule, der Ausbau eines Privatmusiklehrerseminars u.a. entsprechen durchaus den Grundsätzen, nach denen die heutige Musikerziehung auszurichten ist, und die zahlreichen Vortragsabende mit gehaltvollen und auch zeitnahen Vortragsfolgen dokumentieren aufs erfreulichste, mit welchem künstlerischen Ernst und praktischen Erfolg gearbeitet wird.Da fast die Hälfte der Lehrkräfte hauptamtlich als Studienräte und Professoren angestellt ist, muss die Organisation des Konservatoriums auch in sozialer Hinsicht als beispielhaft bezeichnet werden.

Das Nürnberger Konservatorium verdient also jede nur mögliche staatliche Förderung. Es bleibe aber dahingestellt, ob seine Umwandlung in eine Musikhochschule notwendig oder auch nur wünschenswert ist.Nachdem die "Hochschulinflation" der Systemzeit mit Recht in den letzten Jahren eingedämmt worden ist, machen sich neuerdings wieder Tendenzen ehrgeiziger Stadtverwaltungen nach dieser Richtung in steigendem Masse geltend.Ich erblicke darin eine Gefahr und eine drohende Entwertung des Hochschulbegriffes.Wie eine noch so tüchtige Fachschule nicht gleich zur Universität erhöht werden kann, so müssen auch für die Musikhochschulen die höchsten Wertmaßstäbe inbezug auf künstlerische Anforderungen und Meister-Lehrkräfte geltend gemacht werden, Maßstäbe, denen zur Zeit schon aus Mangel an geeigneten Lehrkräften nicht überall entsprochen werden kann.Ich möchte daher vorschlagen, dem Nürnberger Konservatorium den Rang einer "Fränkischen Landesmusikschule" zu verleihen.

9.Juni 1940

J. Nr. 619

1) Betrifft: Umwandlung des Städtischen Konservatoriums in Nürnberg in eine Musikhochschule

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht* vorgenannter Angelegenheit ~~und Weitergabe in je . . . . . Tagen.~~

* und gutachtliche Äußerung (insbesondere zur Frage der Erhebung und Anerkennung des Städtischen Konservatoriums in Nürnberg als Musikhochschule)

Name	Zugesandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stelllungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Dr. Stein	6. 6. 1940		Das Nürnberger Städtische Konservatorium macht in seinem äußeren Aufbau und in seiner pädagogischen Innenarbeit einen vortrefflichen Eindruck. Im Sinne des langjährigen früheren Direktors Rorich, des ausgezeichneten Musikers u. Pädagogen, wird auch heute, wie die Prüfungsordnung, die Satzungen u. die amtlichen Prüfungsberichte erweisen, das Hauptgewicht auf die musikalische Praxis und die handwerkliche Schulung u. Ertüchtigung der Studierenden gelegt, unter Zurückdrängung intellektuellen Wissenskrams und snobistischen Bildungsdünkels. Die Angliederung einer städtischen Singschule, der Ausbau eines Privatmusiklehrerseminars u. a. entsprechen durchaus den Grundsätzen, nach denen die heutige Musikerziehung auszurichten ist, u. die zahlreichen

137

Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

V a 975

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den 1. Juni 1940
Unter den Linden 69

Fernsprecher: 11 00 30
Postscheckkonto: Berlin 144 01
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie d. Künste, Berlin
No 0640 Eingang ... Anl. ...

1

Der Herr Oberbürgermeister der Stadt der Reichsparteitage beabsichtigt bei mir Antrag auf Umwandlung des Städtischen Konservatoriums in Nürnberg in eine Musikhochschule zu stellen und hat die in der Anlage beigefügten Unterlagen eingesandt, die ein Bild über die bisherige Tätigkeit des Konservatoriums ergeben sollen.

Bevor ich in dieser Angelegenheit eine Entscheidung treffe, ersuche ich um gutachtliche Äußerung, insbesondere zur Frage der Erhebung und Anerkennung des Städtischen Konservatoriums in Nürnberg als Musikhochschule.

Im Auftrage
gez. Hermann.

Herrn Prof. Dr. Stein
zur Kenntn.
Rücksprache
Abgesandt am
6/6. 40

An
den Herrn Präsidenten
der Preußischen Akademie
der Künste
in Berlin.

Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Beglaubigt.
Ministerialkanzleiobersekretär

Vorbergehandlung mit geschultwollen und (Zeit = raum) zu den Vorbergefolgen dokumentieren müßte erforderlichen, mit welchem künstlerischen Ernst u. sachlichem Erfolg gearbeitet wird. Da sich die Leiter der Lehrkräfte freiwillig als Künstler und Professoren eingestellt sind, muß die Organisation des Konservatoriums auf sozialer Leistung und Wirtschaft basiert werden.

Das Nürnberger Konservatorium verdient nicht eine neue staatliche Förderung. Es könnte aber überlegt, ob die seine Umwandlung in eine Musikhochschule notwendig oder nur wünschenswert ist. Nachdem die „Hochschule einheitlich" der Systemzeit mit Recht in den letzten Jahren eingestellt worden ist, erscheint es notwendig wieder Tendenzen ehrgeiziger Kunstverwaltungen mehr streng in Leistungen messen gelernt. Es erübrigt sich eine Erörterung und eine ablehnende Entscheidung ist sachlich begründet. Wir sind nach der Struktur Preußens nicht für Universität entfernt, so müssen auch für die Kunst Hochschulen als höchste Werkstätten in Betracht auf künstlerische Leistungen und Meister-Lehrkräfte gelenkt genommen werden, wie früher, wenn die Zeit schon aus Mangel geeigneter Meister [illegible] ist durchgeführt werden kann. Ich müsste sehr widerraten, den Nürnberger Konservatorium den Rang einer „künstlerischen Landesanstalt" zu erteilen. Dr. Stein 9.6.40.

Abschrift

Verhandelt in der Preußischen Akademie der Künste, Abteilung für Musik, Sitzung des Senats

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Professor Schumann

Amorsdorffer
Schumann
Seiffert
Stein
Trapp
von Wolfurt

Berlin C 2, den 24. Juni 1940
Unter den Linden 3

Beginn der Sitzung: 11 Uhr

1. Staatliche Privatmusiklehrerprüfung in Hinsicht: Anfrage ob die Möglichkeit besteht, die Prüfung in Blockflöte und Viola da Gamba als Hauptfach abzulegen - Runderlaß vom 22. Mai 1940 - V c 1060 -.

Wir empfehlen, daß die betreffende Studierende ihre Prüfung in Blockflöte als Hauptfach ablegt (entsprechend dem § 1 der neuen noch nicht in Kraft befindlichen Prüfungsordnung) und vielleicht als zweites Hauptfach Cembalo oder Klavier hinzunimmt. Für Viola da Gamba ist eine Prüfung nicht vorgesehen, doch nehmen wir als selbstverständlich an, daß der Prüfling den Nachweis der Unterrichtsbefähigung auf dem Cello, dem der Viola da Gamba so nahe verwandten Instrument, erbringt.

2. Anstellung von Lehrkräften an der Landesmusikschule Danzig - Runderlaß vom 7. Juni 1940 - V c 705/40 -.

Die drei vorgeschlagenen Lehrkräfte können durchaus empfohlen werden. Wilhelm J o l e t z hat die in Prag möglichen Prüfungen abgelegt

leine

M 17

(eine Privatmusiklehrerprüfung gibt es dort noch nicht), er verfügt über eine mehrjährige pädagogische Erfahrung und gilt als sehr begabter Musikerzieher.

Dr. Georg K u h l m a n n hat sich als hervorragender Pianist - namentlich durch Vorführung zeitgenössischer Musik - einen geachteten Namen gemacht und besitzt ebenfalls pädagogische Erfahrung. Er und ebenso Willi F r i e d e m a n n sind aus der Hochschule für Musik in Berlin hervorgegangen. Beide haben sich dort durch gute Leistungen ausgezeichnet und beide haben die Privatmusiklehrerprüfung abgelegt.

Wir möchten anregen, daß in der Zweiganstalt Bromberg nicht die gleichen Lehrkräfte verwendet werden, wie in der Landesmusikschule Danzig, wo es noch so viele unbeschäftigte Musiker gibt, die sich um Stellen bewerben.

3. Gutachtliche Äußerung über den Komponisten Dr. Egon Kornauth, Anregung Berufung an die Deutsche Musikhochschule in Prag-Runderlaß vom 6. Juni 1940 - V a 1106 -

Dr. Egon K o r n a u t h ist zweifellos ein vielseitig begabter Komponist und ein guter Klavierspieler. Er schreibt einen in seiner Art meisterlichen Satz, doch weist sein Stil mehr auf die Vergangenheit als auf die Gegenwart hin. Er hat vor allen Lieder und Kammermusik neben Orchesterwerken komponiert, die alle ungefähr das gleiche Bild und eine gewisse Eigenart zeigen. Er verfügt über eine starke, wenn auch nicht neue melodische Kraft, seine Harmonik zeichnet sich durch Üppigkeit und Überschwang aus. Als Lehrer für Theorie und Komposition kommt er sehr wohl in Frage, für die Leitung einer Hochschule dürfte er sich weniger eignen.

Vielleicht empfiehlt es sich, den durchaus tüchtigen Fidelio F i n k e, den bisherigen Leiter der Musikschule in Prag, in diesem Amt zu belassen und ihm nahe zu legen, Dr. Kornauth als Kompositionslehrer für diese Anstalt zu verpflichten.

4. Besprechung der Konzertprogramme für den Winter 1940/41

Es sollen zwei Konzerte mit den Berliner Philharmonischen Orchester stattfinden und zwar am

Dienstag, den 26. November 1940

und Montag, den 10. März 1941.

Für Anfang Oktober ist ein Kammermusikabend vorgesehen, in dem die neue Violin-Sonate von Max T r a p p zur Aufführung kommen soll.

Schluß der Sitzung 12 Uhr

gez. S c h u m a n n gez. W o l f u r t

Preussische Akademie der Künste

Berlin, den 14. Juni 1940
C 2, Unter den Linden 3

An den

Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

J. Nr. 622

Betr.: Entartung der deutschen Musik als Auswirkung des zersetzenden Einflusses des jüdischen Jazz und ihre verhängnisvollen Folgeerscheinungen.

- - - - - -

Zum Erlass vom 31. Mai 1940 - V a 1068 -

1 Anlage

Franz D a n n e h l entwickelt in seiner Broschüre eine Reihe von Gedanken, denen wir unbedingt zustimmen können. Jeder Musiker und jeder Musikliebhaber beobachtet mit Besorgnis, welche Art von Musik im Rundfunk im Kino und im Kaffeehaus dargeboten wird. Der Jazz, von dem man glaubt, er wäre verboten, erscheint immer wieder in den verschiedensten Abwandlungen auf unzähligen Programmen. Anstatt dass das Publikum zu guter Musik erzogen wird, geschieht das genaue Gegenteil: man verbildet den Geschmack der Zuhörer, indem derartig minderwertige Musik gespielt wird; und wenn z. B. gerade im Rundfunk Jazzrhythmen ~~auf~~vor geführt werden, so entsteht unwillkürlich der Eindruck, dass solche Musik von staatlicher Seite aus

M 17

nicht nur für gut befunden ~~wird~~ , sondern dafür sogar Propaganda gemacht wird. Da der Rundfunk mit solchem Beispiel vorangeht, kann man nicht erwarten, dass im Kaffeehaus oder in einer Tanzdiele bessere Musik geboten wird.

Vom Rundfunk, den fast jeder Deutsche hört, müsste eine Reform der Musikprogramme ausgehen, er müsste als Vorbild wirken, damit andere Unternehmungen (die Gaststätten, die Kinos usw.) seinem Beispiel folgen. Wir erwarten nicht, dass in den Sendern nur ernste Komponisten zu Worte kommen. Es ist selbstverständlich, dass in einer Institution, die sich an eine so weit verzweigte Zuhörerschaft wendet, dem Gesichtskreis dieser Zuhörer Rechnung getragen werden muss, indem vorwiegend heitere und unbeschwerte Musik zum Vortrag gelangt. Aber man hat nicht den Eindruck, dass ~~in~~ den Sendern in dieser Beziehung zielbewusst gearbeitet wird. Man stellt die Programme offenbar von Tag zu Tag und von Stunde zu Stunde zusammen, ohne irgendwelchen höheren Gesichtspunkten Rechnung zu tragen. Es sind schon unzählige Beschwerden und Klagen über den geringen Wert der musikalischen Darbietungen ~~in~~ den Sendern vorgebracht worden. Aber alle Bemühungen dieser Art haben bisher keine Erfolge erzielt.

Zum Schluss möchten wir noch darauf hinweisen, dass die Luftwaffe das Quartett der Saxophone eingeführt hat, um das starre System der Instrumente der Militärmusik aufzulockern und zu bereichern. Es ist ein Grundirrtum zu glauben, dass das Saxophon nur an die Jazzmusik gebunden wäre. Dies Instrument wurde bereits vor etwa 100 Jahren eingeführt, als es noch gar keine Jazzmusik gab und kann, wenn es mit Verständnis angewendet wird, schöne Wirkungen hervorbringen.

Der Präsident
In Vertretung

J. Nr. 622

1) Betrifft: Entartung der deutschen Musik als Auswirkung des zersetzenden Einflusses des jüdischen Jazz u. ihre verhängnisvollen Folgeerscheinungen

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit. ~~und Weitergabe in je . . . . Tagen.~~

u. Bericht mit gutachtlicher Äußerung

Name	Zugesandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stelllungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Dr. Bieder	6.6. 1940		

M 17

Umschlag zum Randerlass des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Eingang am

J. Nr. . . . . .

vom . . . . . 19 Nr.

Betrifft:

Inhalt: Urschriftlich mit . . . . . Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste
Abteilung für Musik

h i e r

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Im Auftrage

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den . . . .

J. Nr. . . . . .

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst . . . . . Anlagen

dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

---

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

b. wenden!

Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

V a 1068

Berlin W 8, den 31. Mai 1940
Unter den Linden 69

Fernsprecher: 11 00 30
Postscheckkonto: Berlin 144 02
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie d. Künste Berlin
Anl.

Betr: Entartung der deutschen Musik als Auswirkung des zersetzenden Einflusses des jüdischen Jazz und ihre verhängnisvollen Folgeerscheinungen.

Ca. 4.01 -----

In der Anlage übersende ich gegen Rückgabe eine Denkschrift des Professors Franz Dannehl aus München mit dem Ersuchen um gutachtliche Äußerung.

Im Auftrage
gez. Miederer.

An
den Herrn Präsidenten
der Preußischen Akademie
der Künste
in Berlin.

M17

Beglaubigt.
Ministerialkanzleiobersekretär.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 8. 5. 1940 Nr. Va 917

Eingang am 15.5.40
J. Nr. 445/

Betrifft: Gustav Theodor Blumer, Leipzig

Inhalt: Urschriftlich mit 2 Anlagen g.R.
an den Senat der Akademie der Künste
~~Abteilung für Musik~~

hier

mit dem Ersuchen um ~~gefällige~~ Aeusserung ~~übersandt~~.

Im Auftrage

Antwort: gez. Unterschrift

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 13. Juni 1940

J. Nr. 445/

~~Ueberreicht~~
~~Der Präsident~~ Urschriftlich nebst ? Anlagen
dem Herrn Reichs- ~~und Preussischen~~ Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Theodor Blumer, der 1881 geboren ist, wirkte nach Beendigung des Dresdner Konservatoriums (er war Schüler von Felix Dreseke) vier Jahre als Korrepetitor und

Chordirektor, zuletzt als Kapellmeister am Hoftheater in Altenburg. Seit 1911 lebte er als freier Künstler in Dresden. 1925 wurde ihm das Amt des musikalischen Leiters und Ersten Kapellmeisters am Dresdner Sender übertragen. Seit einer Reihe von Jahren wirkt er als Kapellmeister am Leipziger Rundfunk und gilt als trefflicher Pianist und Kammermusikspieler und hat sich als gewandter und vielseitig begabter Komponist einen geachteten Namen verschafft. Zu nennen wären zahlreiche Kammer- und Orchesterwerke, viel gehaltvolle Blasmusik, die seiner Feder entstammen.

Über Blumers pädagogische Eignung ist uns Näheres nicht bekannt, da er aber Jahre lang an der Orchesterschule der Staatskapelle wirkte, verfügt er zweifellos über pädagogische Erfahrung, so dass wir ihn für eine Lehrstelle an einer staatlichen Musikschule unbedenklich empfehlen können.

Der Präsident

In Vertretung

21.01

147

Herrn Professor Stein

Zugesandt am 22.5.40

Gutachten üb. Theodor Blumer, Leipzig, gemäß Anordnung als Lehrer an eine Musik-Hochschule

J. Nr. 445

1) Betrifft: Kapellmeister Theodor Blumer, Leipzig

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige ~~Durchsicht~~ vorgenannter Angelegenheit ~~und Weitergabe in je . . . . Tagen~~.

× Begutachtung

Name	Zugesandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stelllungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Dr. Fritz Stein	22/5 1940		Theodor Blumer, der 1881 geboren ist, wirkte nach Absolvierung des Dresdener Konservatoriums (Schüler von Draeseke) 4 Jahre als Korrepetitor u. Chordirektor, zuletzt als Kapellmeister, am Hoftheater in Altenburg, ~~[illegible]~~ ab 1911 als freier Künstler in Dresden. 1925 wurde er musikalischer Leiter u. 1. Kapellmeister am Dresdener Sender, seit einer Reihe von Jahren ist er als Kapellmeister am Leipziger Sender tätig. Er gilt als trefflicher Pianist u. Kammermusikspieler u. hat sich als gewandter u. vielseitig begabter Komponist einen geachteten Namen verschafft. (Zahlreiche Kammer- u. Orchesterwerke, viel gehaltvolle Bläsermusik*) u. a.). Über Blumers pädagogische Eignung ist mir nichts bekannt. Da er aber Jahrelang an der Orchesterschule der Sächs. Staatskapelle wirkte, verfügt er

*) Werkverzeichnis siehe die Lexika von Riemann u. Moser

Zweifellos über pädagogische Erfahrung, und er kann wohl für eine Lehrstelle an einer staatlichen Musikschule unbedenklich empfohlen werden.

9.6.40. Stein

149

Umschlag zum Randerlass des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Eingang am 4.4.1940

J. Nr. 325

vom 2. April 1940 Nr. V c 630/40

Betrifft: Staatliche Anerkennung der Musiklehrerin Frau G. Rottsieper i. Frankfurt/M.

Abt. f. Musik

Inhalt: Urschriftlich mit 6 Anlagen g.R. an den Senat der Akademie der Künste Abteilung für Musik

hier

mit dem Ersuchen um ~~gefällige~~ Aeusserung ~~übersandt~~.

Im Auftrage

gez. Unterschrift

ab mit 6 Anl.

Antwort: 4 Wochen

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 4. Juni 1940

J. Nr. 325

~~Ueberreicht~~
~~Der Präsident~~

Urschriftlich nebst 6 Anlagen dem Herrn Reichs- ~~und Preussischen~~ Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht/ mit Bezug auf ~~mit folgendem Bericht~~ unseren Bericht vom 4. Juni 1940 - J. Nr. 171 -

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

M17

Band

1
2
3 J.
4 (
5
6
7
8 C
9 (
10
11
12
13

La
Ku
Rhe
Me
P
I
Mittel
Nie
Sc
H
u. H

Umschlag zum Randerlass des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

vom 20. Febr. 1940 Nr. 247/40

Eingang am 22.2.40
J. Nr. . 171. . .

Betrifft: Frau Gertrud Rottsieper, Köln/Rh. Hulbergstr. 40
Bitte um nachträgliche Erteilung d. Staatl. Anerkennung f. Privatmusiklehrerin in Köln

Inhalt: Urschriftlich mit . . . . . Anlagen g.R.
an den Senat der Akademie der Künste
Abteilung für Musik
hier
~~mit dem Ersuchen um gefällige~~ zur Aeusserung übersandt.

Im Auftrage
gez. Dr. Meissner

Antwort: 4 Bogen

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 10. Juni 1940
J. Nr. . 171. 323/397/602

~~Ueberreicht~~
~~Der Präsident~~
Urschriftlich nebst . . . . . Anlagen
dem Herrn Reichs- ~~und Preussischen~~ Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Über die Gesanglehrerin Gertrud Rottsieper
haben wir folgende Auskunft erhalten:

117

Sie ist geboren am 27. September 1889 in Frankfurt/Main und hat in den Jahren 1909 bis 1914 eine ausgezeichnete Musikausbildung in Gesang, Klavier und Theorie an Dr. Hoch's Konservatorium in Frankfurt/Main erhalten. Anschliessend war sie als Musiklehrerin in Frankfurt/Main und am Döbert-Konservatorium in Offenbach tätig. Gemeinsam mit ihrem Mann, der im vorigen Jahr starb, unterrichtete sie Gesang. Die Schule Rottsieper hatte Erfolge zu verzeichnen, an denen auch Frau Rottsieper beteiligt war. Erst kürzlich hat sie in einem Vortragsabend in Frankfurt ihre Lehrklasse der Öffentlichkeit vorgestellt. Die dabei gezeigten Lehrergebnisse waren durchaus erfreulich.

In Bezug auf die staatliche Anerkennung hat Frau Rottsieper dargelegt, dass sie seinerzeit die Stellung eines dahingehenden Antrages verabsäumt habe, weil sie ganz in der gemeinsamen Arbeit mit ihrem Mann aufging. Sie begnügte sich deswegen damals mit dem Unterrichtserlaubnisschein. Da sie jetzt die Schule allein weiterführt, ist das Prädikat für sie von ausschlaggebendem Wert. Nachdem Frau Rottsieper zu wiederholten Malen Proben ihres Könnens abgelegt hat, möchten wir ausnahmsweise in diesem besonderen Falle die nachträgliche Gewährung der staatlichen Anerkennung für das Fach Gesang befürworten.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Schumann

Stellvertretender Präsident

Gef. Am. 4.

157

Der Landeskulturwalter
Gau Hessen-Nassau
Landesleiter der
Reichsmusikkammer

Aktenzeichen: 5/IV/9
(In der Antwort anzugeben)

Betrifft: Frau Gertrud Rottsieper, Gesangslehrerin, Frankfurt a.M., Stallburgstr.4o
Akz.: 7 Nr. 4o2

Vorgänge beigefügt. 29/5. Ew.

Frankfurt a. M. 17, den 27. Mai 194o
Kaiserstraße 32
Fernsprecher: 333 36/37

Akademie d. Künste Berlin
№ 0602 29 MAI

An die
Preussische Akademie der Künste
Berlin W 8
Pariser Platz 4

Herr Direktor Reutter von der Staatlichen Musikhochschule Frankfurt/Main hat mich gebeten, mich gutachtlich zu dem Antrag der Gesangslehrerin Gertrud Rottsieper aus Frankfurt um Zuerkennung des Prädikats "Staatlich anerkannt" gebeten.

Frau Gertrud Rottsieper, geboren am 27.9.1889 zu Frankfurt a.M., hat in den Jahren 1909-1914 eine ausgezeichnete Musikausbildung in Gesang, Klavier und Theorie an Dr. Hoch's Konservatorium in Frankfurt/Main genossen. Anschliessend war sie als Musiklehrerin in Frankfurt a.M. und am Döbert-Konservatorium in Offenbach tätig. Hauptsächlich unterrichtete sie gemeinsam mit ihrem Mann, welcher im vorigen Jahre starb, Gesang. Die Schule Rottsieper hat offensichtliche Erfolge zu verzeichnen, an denen auch Frau Rottsieper Anteil hatte. Erst kürzlich hat sie im kleinen Saal des Saalbaues in Frankfurt ihre Lehrklasse der Öffentlichkeit vorgestellt. Die dabei gezeigten Lehrergebnisse waren sehr erfreulich. Eine Kunstbetrachtung aus dem "Frankfurter Volksblatt" füge ich anbei.

Was die staatliche Anerkennung anbelangt, so hat Frau Rottsieper dargelegt, dass sie seinerzeit die Stellung eines dahingehenden Antrages verabsäumt habe, sie auch garnicht daran gedacht hatte, weil sie ja ganz in der gemeinsamen Arbeit mit ihrem Mann aufging. Da sie jetzt die Schule allein weiterführt, ist naturgemäss das Prädikat von ausschlaggebendem Wert. Da die Zuerkennung also lediglich aus rein formalen Gründen seither nicht erfolgt ist, Frau Rottsieper aber durch wiederholten Nachweis Proben ihres Könnens abgelegt hat, befürworte ich diesseits die nachträgliche Zuerkennung des Prädikats der staatlichen Anerkennung.

Heil Hitler!
Im Auftrag:
Rehbock

Alle Zuschriften sind ausschließlich an den Landeskulturwalter zu richten.

Ein Konzert junger Stimmen

Im kleinen Saalbau-Saal stellte Gertrud Rottsieper ihre Gesangsschule vor. Die große Tradition der Stimmbildung, [illegible] Gertrud Rottsieper verbindet, wurde [illegible] fortgesetzt und gesteigert; auch die Eigenart der Schulmethode mit ihrer betonten Ausbildung für die Höhe, spielt weiter eine Hauptrolle. Man begegnete einem sehr brauchbaren, zum Teil sogar einem auserlesen guten Gesangsmaterial, dessen Entfaltung und Erziehung zu wertvollen künstlerischen Leistungen sich lohnen dürfte. Eine wuchtige, der Rundung zustrebende Altstimme wie die Elfriede Wendeborns, das gehaltvolle Alt-Material Hildegard Junkers waren als Stimmbegabungen ebenso auffallend wie die kraftvollen Soprane: die warmtimbrierte dramatische Stimme Irma Ebels, Trude Eggelebens sehr lyrische und liebliche, gesangliche Schlankheit, Lilo Emigs klangrunde Virtuosität, Marion Lederers kräftige Sopranhöhe und reife Koloratur und die mit überzeugender Musikalität und großer Naturbegabung ausgestattete Gesangskunst Anita Müllers, die zu den hoffnungsvollsten Erscheinungen der Schule Rottsieper gehört. Daneben ließen sich bildungsfähige und materialreiche Männerstimmen hören: die Baritone Ernst Berninger und Artur Färber und der Tenor Hans Pfeiffer; als Gast sang Carl Diether mit. Eine frühere Schülerin der Schule Rottsieper, Charlotte Alvermann, entfaltete in der beseelten Wiedergabe von drei eigenartigen Liedern Otto Brauns, die der Komponist feinfühlig am Flügel begleitete, die strahlende Fülle ihres großen Stimmformates. Die Schüler und Schülerinnen wurden am Flügel von Luise Fuhr-Schelowsky zuverlässig und verständnisvoll begleitet und ernteten verdienten Beifall. Recht stimmungsvoll leitete der „Kleine Schülerchor" das Konzert ein.

Dr. Hendel

22. Mai 1940

J. Nr. 402

Sehr geehrter Herr Reutter,

bezugnehmend auf Ihr freundliches Schreiben vom 27. April teile ich Ihnen mit, dass wir in der Angelegenheit der Frau R o t t s i e p e r vom Landesleiter der Reichsmusikkammer in Frankfurt/Main, Herrn Rehbock leider noch keinen Bescheid erhalten haben, ebensowenig einen solchen vom städtischen Musikberater Herrn Renner. Da die Angelegenheit jetzt sehr dringend geworden ist, bitte ich Sie sehr darum, die beiden Herren anzurufen und möglichst zu veranlassen, dass wir von beiden Herren einen ausführlichen Bericht erhalten.

Mit verbindlichsten Grüssen und

Heil Hitler!

Herrn

Professor Hermann R e u t t e r
Direktor der Staatlichen Hochschule für Musik
F r a n k f u r t / Main
Eschersheimer Landstr. 4

Staatliche Hochschule für Musik in Frankfurt a. M.
Dr. Hoch's Konservatorium
Der Direktor.

Frankfurt am Main 1, den 27. April 1940
Eschersheimer Landstraße 4 Fernruf: 56057/58

No 0402 29 APR

Preußische Akademie der Künste
Berlin C 2
Unter den Linden 3

Sehr geehrter Herr von Wolfurt!

Ich habe sofort nach Empfang Ihres Schreibens vom 25.d.M. mit dem Landesleiter der Reichsmusikkammer, Herrn Rehbock, telephoniert, der Ihnen in den nächsten Tagen einen genauen Bescheid in der bewussten Angelegenheit geben wird.Sowohl Herr Rehbock, als auch der städtische Musikberater, Herr Renner, stehen dem Antrag von Frau Rottsieper durchaus wohlwollend gegenüber. Wie gesagt, Sie werden in Kürze die nötigen Unterlagen erhalten.

Mit verbindlichsten Grüssen und
Heil Hitler!
stets Ihr

Schumann Hoch.

Bank-Konto: Stadtsparkasse Girokonto 6136 - Postscheck-Konto: Frankfurt am Main 8676

RE
Band
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
La
Ku
Rhe
Me
P
I
Mittel
Nie
Sd
H
u. H

755

Der Oberpräsident
der Provinz Hessen-Nassau
(Abt. f. höh. Schulwesen)

Kassel, den 20. April 1940.
Kölnische Str. 35
Fernspr.-Sammelnummer 1402/1403

A11.284.

Es wird ersucht, die vorstehenden Zeichen und Nummer in der Antwort anzugeben.

Eingang 26. Apr. 40

Betr.: Musiklehrerin Gertrud Rottsieper, Frankfurt/M.

Ohne die Frage der Zuständigkeit hier zu erörtern, übersende ich urschriftlich die Äußerungen des Herrn Regierungspräsidenten von Wiesbaden, dem ich Ihre Schreiben vom 18. März und 1. April an den Magistrat der Stadt Frankfurt/Main zur Bearbeitung weitergeleitet hatte. Bereits unter dem 17. März 1940 hat der Regierungspräsident dem Herrn Minister ein Gutachten über die Sängerin R o t t s i e p e r vorgelegt.
Ich bitte Sie, dieses Gutachten dort einzusehen.

In Vertretung
gez. Kölling

An
die Preußische Akademie der Künste
in
B e r l i n C 2
-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-
unter den Linden 3.

Oberpräsidium der Provinz Hessen-Nassau Kassel

Beglaubigt:
Wehr
Regierungsinspektor

117

Der Regierungspräsident

II b 7 a Nr. 706

Wiesbaden, den 16. April 1940.
Luisenstraße 13. Tel. Sammel-Nr. 59361

Der [illegible] 19. APR. 1940 all 284

In der Antwort ist vorstehendes Geschäftszeichen anzugeben.

Schö.

O.P.K. 18. APR. 40.

An den
Herrn Oberpräsidenten
Abt. für höheres Schulwesen
in K a s s e l.

Betrifft: Staatliche Anerkennung der Musiklehrerin Frau Gertrud Rottsieper in Frankfurt a.M.

Berichterstatter: Oberregierungsrat M o r i t z

Anlage: Urschriftl. Erlaß vom 6.4.1940 nebst einer weiteren Beilage.

Die Musiklehrerin Gertrud Rottsieper in Frankfurt a.M. begehrt nach den Vorgängen die staatliche Anerkennung. Nach den allgemeinen Bestimmungen über die Erlaubnis zur Erteilung von Privatunterricht in der Musik vom 2.5.1925 - III 3 - ist das Provinzial-Schulkollegium für die Verleihung zuständig. An die Stelle des Provinzial-Schulkollegiums ist der Oberpräsident getreten. Ich halte mich daher nicht für zuständig, bitte aber um Bescheid, falls ich in dieser Angelegenheit nach irgend einer Richtung hin berichten soll.

Frau Rottsieper hat bereits am 17. Januar 1940 bei mir den Antrag auf staatliche Anerkennung gestellt. Da der Ministerialerlaß vom 8.12.1928 - U IV 22600 U II U III 13 Nr.5 - vorsieht, daß nach dem 1. April 1930 staatliche Anerkennungen ohne Genehmigung des Ministers nicht mehr ausgesprochen sind und in besonders gearteten Fällen der Minister sich vorbehalten hat, zur Vermeidung von Härten die staatliche Anerkennung ausnahmsweise aussprechen zu lassen, habe ich nach einem vom staatlichen Musikberater eingezogenen Gutachten vom 9.3.1940 und einer Auskunft des Reichsarbeitsdienstes vom 19.2.1940 den Antrag nebst dem erwähnten Gutachten und der Auskunft dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung mit Bericht vom 17.3.1940 vorgelegt.

Ich habe den Antrag befürwortet.

Aus dem Ministerialerlaß vom 8.12.1928 habe ich geschlossen, daß der Minister zuständig ist und bitte daher die anliegend zurückfolgenden Blätter dem Minister zu dem in der gleichen Angelegenheit bei ihm vorliegenden Vorgang zuzusenden.

Ich

Ich bemerke noch, daß ich dem Oberbürgermeister in Frankfurt a.M. mit Verfügung vom 12.2.1940 die Genehmigung erteilt habe, an Frau Gertrud Rottsieper den beantragten Unterrichtserlaubnisschein für Gesangunterricht auszustellen.

Jn Vertretung

[signature]

---

157 X

Der Oberbürgermeister
17b/Kö. Schulamt

Frankfurt a.M., den 4. April 1940

Dem Herrn Oberpräsidenten - Abt. f.höh.Schulwesen -

Kassel

übersandt. Das erwähnte Schreiben vom 18.3.40 ist unter Bezugnahme auf Ziffer III 3 der Bestimmungen über die Erlaubnis zur Erteilung von Privatunterricht in der Musik v.2.5.1925 dorthin weitergegeben worden.

Im Auftrage

Dr. Kebel

Der Oberpräsident
(Abt. f. höh. Schulwesen)

Kassel, den 6. April 1940.

Regierung Wiesbaden
8. APR. 1940
Anlagen

All. 228 und 239.

II 7 a
b 706 III/40

1 / Urschriftlich mit 1 Anlage dem Herrn Regierungspräsidenten

in Wiesbaden

zuständigkeitshalber zugeleitet.
Abgabenachricht erteilt.

Mit Vorgang betr. Rottsieper wie beigef. 1074.

Jm Auftrage

Dr. Kebel

Preußische Akademie der Künste

Es wird gebeten, Antwortschreiben nur an die Behörde und nicht persönlich zu adressieren

J. Nr. 231 II

Berlin C 2, den 1. April 1940
Unter den Linden 3
Fernsprecher: 16 04 14

Schulamt-Frankfurt a/M.
Belegen: z. Rückgabe erl.
-3. APR. 40 V. 937157
Sachbearbeiter: Frist Verm.

Der Oberpräsident
Abt. f. höh. Schulwesen
Eing. -6. APR. 1940
All 239

Für eine baldgefällige Beantwortung unseres Schreibens vom 18. März d. Js. - J. Nr. 231 - betr. Gutachten über die Gesangspädagogin Gertrud R o t t s i e p e r wären wir dankbar. Die uns von dem Herrn Reichserziehungsminister gestellte Frist zur Berichterstattung ist bereits abgelaufen.

Abteilung für Musik
Im Auftrage

Kirchner Wolfart

An den
Magistrat Frankfurt/Main
Abteilung für höheres Schulwesen
F r a n k f u r t / Main

a 17.-

Der Oberbürgermeister
Schulamt
17b/Kö.

Der Oberpräsident
Abt. f. höh. Schulwesen
-2. APR. 1940
All 228

Frankfurt a.M., den 1. April 1940.

1.) Abgabenachricht.

2.) U. dem Herrn Oberpräsidenten - Abt. f.höh.Schulen -

K a s s e l

als dorthin gehörig unter Bezugnahme auf Ziffer III 3 der Bestimmungen über die Erlaubnis zur Erteilung von Privatunterricht in der Musik vom 2.5.25 übersandt.

Im Auftrage

Dr Kibel

a 14.-

Preußische Akademie der Künste

Es wird gebeten, Antwortschreiben nur an die Behörde und nicht persönlich zu adressieren

Berlin C 2, den 18. März 1940
Unter den Linden 3
Fernsprecher: 16 04 14

Frankfurt a/M.
21.MRZ 40 V. 936567
Sachbearbeiter: Frist Verm.

J. Nr. 231

Betr.: Gutachten über die Gesangspädagogin Gertrud Rottsieper

Wir bitten um Übermittlung eines möglichst ausführlichen Gutachtens über die Sängerin und Gesangspädagog[redacted] Frau Gertrud R o t t s i e p e r (Frankfurt/M., Stalburgstr. 40). Es handelt sich darum, dass sie den Antrag gestellt hat, die staatliche Anerkennung für das Fach Gesang ohne Ablegung einer Prüfung zu erhalten. Sie besitzt nur den Unterrichtserlaubnisschein und hat bis zum August v. Js. gemeinsam mit Ihrem Mann (der im August 1939 verstorben ist) Stimmen ausgebildet und Gesangunterricht gegeben. So lange ihr Mann lebte, genügte der Unterrichtserlaubnisschein, nun aber ist sie auf sich selbst angewiesen und es gehen ihr gewisse Vergünstigungen (darunter die Zuweisung von Stipendiaten der Reichstheaterkammer) verloren, falls sie nicht die staatliche Anerkennung erhält. Wir bitten diese Angelegenheit streng vertraulich zu behandeln.

Abteilung für Musik
Im Auftrage
Kurt von Wolfurt

An den
Magistrat Frankfurt/Main
Abteilung für höheres Schulwesen
F r a n k f u r t / M.

159

25. April 1940

J. Nr. 332

Sehr geehrter Herr Reutter,

ich komme noch einmal auf die Angelegenheit der Sängerin und Gesangspädagogin Frau Gertrud R o t t s i e p e r (Frankfurt/Main, Stalburgstr. 40) zurück und bitte Sie freundlichst Bemühungen anzustellen (ev. bei der Reichsmusikkammer in Frankfurt), um Näheres über die pädagogischen Fähigkeiten dieser Dame zu erfahren. Wir haben vergeblich alle möglichen Stellen in Frankfurt um Auskunft gebeten und nirgends etwas erfahren können, müssen aber in aller nächster Zeit einen Bericht über diesen Fall verfassen. Es handelt sich darum dass Frau Rottsieper den Antrag gestellt hat, die staatliche Anerkennung für das Fach Gesang ohne Ablegung einer Prüfung zu erhalten. Sie besitzt nur den Unterrichtserlaubnisschein und hat bis zum August v. Js. gemeinsam mit Ihrem Mann (der im August 1939 verstorben ist) Stimmen ausgebildet und Gesangsunterricht gegeben. Solange der Mann lebte, genügte der Unterrichtserlaubnisschein, nun aber ist sie auf sich selbst angewiesen und es gehen ihr gewissen Vergünstigungen (darunter die Zuweisungen von Stipendiaten der

Herrn
Professor Hermann R e u t t e r
Direktor der Staatlichen Hochschule für Musik
F r a n k f u r t / Main
Eschersheimer Landstr. 4

Reichsthaterkammer) verloren, falls sie nicht die staatliche Anerkennung erhält.

Könnten Sie nicht vielleicht jemanden beauftragen, diese Angelegenheit schnellstens zu bearbeiten? Sie ist streng vertraulich. Für Ihre Bemühungen wäre ich Ihnen zu grossem Dank verpflichtet.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler!

Wolfurt

Der Oberpräsident
der Provinz Hessen-Nassau
(Abt. f. höh. Schulwesen)
All. 228 und 239.

Es wird gebeten, die vorstehende Nummer in der Antwort anzugeben.

Akademie d. Künste Berlin
№ 0322 - 8. APR. 1940

Abt. f. Musik

W 763

Kassel, den 6. April 19 40.
Kölnische Str. 35
Fernspr.-Sammelnummer 30747/30748

Jhr Schreiben vom 18. März an den Herrn Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt/Main ist mir am 2. 4. zugegangen. Desgleichen Jhr Schreiben vom 1. April heute.

Jch habe beider Schreiben zuständigkeitshalber dem Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden heute zugeleitet.

Die Gesangspädagogin Gertrud R o t t s i e p e r ist hier nicht bekannt.

Jm Auftrage

Fr. Bird.

An
die Preußische Akademie
der Künste
in B e r l i n C 2
Unter den Linden 3.

M17

167

W

An die Preussische Akademie der Künste, B e r l i n C 2
Unter den Linden 3

Ihre Anfrage vom 18.3.40 - J.Nr. 231 -, betr. Gutachten über Gertrud ROTTSIEPER, habe ich an den Herrn Oberpräsidenten - Abt. f.höhere Schulen - in Kassel zuständigkeitshalber weitergeleitet.

Ffm., den 30.3.40

Der Oberbürgermeister
Schulamt
Im Auftrage

Akademie d. Künste-Berlin
№ 0323 - 3. APR. 1940 Anl.

1. April 1940

J. Nr. 231 II

Für eine baldgefällige Beantwortung unseres Schreibens vom 18. März d. Js. - J. Nr. 231 - betr. Gutachten über die Gesangspädagogin Gertrud R o t t s i e p e r wären wir dankbar. Die uns von dem Herrn Reichserziehungsminister gestellte Frist zur Berichterstattung ist bereits abgelaufen.

Abteilung für Musik
Im Auftrage

An den
Magistrat Frankfurt/Main
Abteilung für höheres Schulwesen
F r a n k f u r t 6/Main

FRANKFURT (MAIN) 1 - 4 40

FRANKFURT A. M. STADT DES DEUTSCHEN

006 Deutsche Reichspost

Postkarte — Drucksache

An die

Preussische Akademie der Künste

B e r l i n C 2

Unter den Linden 3

61 05 02 50 000 Din A6 2. 39 2273/38 01050

18. März 1940

J. Nr. 231

Betr.: Gutachten über die Gesangspädagogin Gertrud Rottsieper

Wir bitten um Übermittlung eines möglichst ausführlichen Gutachtens über die Sängerin und Gesangspädagogin Frau Gertrud R o t t s i e p e r (Frankfurt/M., Stalburgstr. 40). Es handelt sich darum, dass sie den Antrag gestellt hat, die staatliche Anerkennung für das Fach Gesang ohne Ablegung einer Prüfung zu erhalten. Sie besitzt nur den Unterrichtserlaubnisschein und hat bis zum August v. Js. gemeinsam mit Ihrem Mann (der im August 1939 verstorben ist) Stimmen ausgebildet und Gesangunterricht gegeben. So lange ihr Mann lebte, genügte der Unterrichtserlaubnisschein, nun aber ist sie auf sich selbst angewiesen und es gehen ihr gewisse Vergünstigungen (darunter die Zuweisung von Stipendiaten der Reichstheaterkammer) verloren, falls sie nicht die staatliche Anerkennung erhält. Wir bitten diese Angelegenheit streng vertraulich zu behandeln.

Abteilung für Musik

Im Auftrage

Wolfurt

An den
Magistrat Frankfurt/Main
Abteilung für höheres Schulwesen
F r a n k f u r t / M.

10.10.1.4.40 Ew.

764

Staatliche Hochschule für Musik in Frankfurt a. M.

Dr. Hoch's Konservatorium

Der Direktor

Frankfurt am Main 1, den 5. März 1940.
Eschersheimer Landstraße 4 Fernruf: 58057/58

An die

Preussische
Akademie der Künste,

B e r l i n C 2.

Unter den Linden 3

Akademie d. Künste-Berlin
№ 6231 / 17 MRZ 1940
Ant.

Abt. für Musik
Am. 7 III.

Magistrat - Frankfurt a. M.
Abteil. für höh. Schulwesen

J. Nr. 171

Vorgang beigefügt.
F/B. Ew.

Sehr geehrte Herren !

Es ist mir zu meinem Bedauern nicht möglich, etwas Erschöpfendes über die Gesangspädagogin Frau Gertrud R o t t s i e p e r auszusagen. Ich weiss nur, dass ihr verstorbener Mann ein ganz tüchtiger Gesangspädagoge war, der auch Erfolge aufzuweisen hatte, und dass seine Frau mit ihm zusammen gearbeitet hat Sie selbst war in früheren Jahren eine Konzertsängerin bescheidenen Formats; doch entzieht es sich völlig meiner Kenntnis, ob ihre Fähigkeiten so hoch sind, dass ihr die staatliche Anerkennung für das Fach Gesang ohne Ablegung einer Prüfung ausgesprochen werden könnte. Einen zuverlässigen Einblick in die Arbeit von Frau Rottsieper könnte man meines Erachtens nur gewinnen, wenn man eine grössere Reihe ihrer Schüler, von denen man dann zudem einwandfrei wissen müsste, dass sie lediglich von ihr und nicht schon zum Teil von ihrem Manne ausgebildet wurden, vor anspruchsvollen

b.w.

und zuverlässigen Fachleuten singen liesse.
Mit verbindlichen Grüssen und

Heil Hitler !

Hermann Reutter

111
163

4. März 1940

J. Nr. 171

Sehr geehrter Herr Reutter,

wir wären Ihnen zu grossem Dank verpflichtet, wenn Sie die Liebenswürdigkeit haben würden, uns ein möglichst ausführliches Gutachten über die Sängerin und Gesangspädagogin Frau Gertrud R o t t s i e p e r (Frankfurt / Main,)Stalburgstr. 40) zukommen zu lassen. Es handelt sich darum, dass sie den Antrag gestellt hat, die staatliche Anerkennung für das Fach Gesang ohne Ablegung einer Prüfung zu erhalten. Sie besitzt nur den Unterrichtserlaubnisschein und hat - wie es scheint - bis zum August v. Js. gemeinsam mit ihrem Mann (der im August 1939 verstorben ist) Stimmen ausgebildet und Gesangsunterricht gegeben. Solange ihr Mann lebte, genügte der Unterrichtserlaubnisschein, nun aber ist sie auf sich selbst angewiesen und es gehen ihr gewisse Vergünstigungen (darunter die Zuweisung von Stipendiaten der Reichstheaterkammer) verloren, falls sie nicht die staatliche Anerkennung erhält. Wir bitten Sie diese Angelegenheit streng vertraulich zu behandeln.

Herrn
Professor Hermann Reutter
Direktor der Btaatlichen
Hochschule für Musik
F r a n k f u r t / Main
Eschersheimer Landstr. 4

Mit deutschem Gruss
Heil Hitler!

Wolfurt

Abschrift

Verhandelt in der Preußischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Professor Schumann

Berlin, den 10. Juni 1940
Beginn der Sitzung: 11 Uhr

Amersdorffer
Bieder
von Kousaler
von Reznicek
Schumann
Seiffert
Stein
Trepp
von Wolfurt

1. <u>Umwandlung des Städtischen Konservatoriums in Nürnberg in eine Musikhochschule</u> - Erlaß vom 1. 6. 40 - V a 975 -

Das Nürnberger Städtische Konservatorium macht in seinem äußeren Aufbau und in seiner pädagogischen Innenarbeit einen vortrefflichen Eindruck. Im Sinne des langjährigen früheren Direktors Rorich, des ausgezeichneten Musikers und Pädagogen, wird auch heute das Hauptgewicht auf die musikalische Praxis und die handwerkliche Schulung und Ertüchtigung der Studierenden gelegt. Das erweist sich deutlich aus der Prüfungsordnung, den Satzungen und den amtlichen Prüfungsberichten. Die Angliederung einer städtischen Singschule und der Ausbau eines Privatmusiklehrerseminars entsprechen durchaus den Grundsätzen, nach denen die heutige Musikerziehung auszurichten ist, und die zahlreichen Vortragsabende mit gehaltvollen und auch

M 17

seitnahen Vortragsfolgen zeigen aufs erfreulichste, mit welchem künstlerischen Ernst und praktischen Erfolg gearbeitet wird. Da fast die Hälfte der Lehrkräfte hauptamtlich als Studienräte und Professoren angestellt ist, muß die Organisation des Konservatoriums auch in sozialer Hinsicht als beispielhaft bezeichnet werden.

Das Nürnberger Konservatorium verdient daher jede nur mögliche Förderung. Es bleibe aber dahingestellt, ob seine Umwandlung in eine Musikhochschule notwendig oder auch nur wünschenswert ist. Nachdem die " Hochschulinflation " der Systemzeit mit Recht in den letzten Jahren eingedämmt worden ist, machen sich neuerdings wieder Tendenzen ehrgeiziger Stadtverwaltungen nach dieser Richtung in steigendem Maße geltend. Wir erblicken darin eine Gefahr und eine drohende Entwertung des Hochschulbegriffes. Wie eine noch so tüchtige Fachschule nicht gleich zur Universität erhöht werden kann, so müssen auch für die Musikhochschulen die höchsten Wertmaßstäbe inbezug auf künstlerische Anforderungen und Meister-Lehrkräfte geltend gemacht werden, Maßstäbe, denen zur Zeit schon aus Mangel an geeigneten Lehrkräften nicht überall entsprochen werden kann. Wir möchten daher vorschlagen, dem Nürnberger Konservatorium den Rang einer " Fränkischen Landesmusikschule " zu verleihen.

2. Denkschrift des Professors Franz Dannehl-München- "Entartung der deutschen Musik als Auswirkung des zersetzenden Einflusses des jüdischen Jazz und ihre verhängnisvollen Folgeerscheinungen"-Erlaß vom 31. 5. 40 - V a 1068 -

Franz D a n n e h l entwickelt in seiner Broschüre eine Reihe von Gedanken, denen wir unbedingt zustimmen können. Jeder Musiker und jeder Musikliebhaber beobachtet mit Besorgnis, welche Art von Musik im Rundfunk, im Kino und im Kaffeehaus dargeboten wird. Der Jazz, von dem man glaubt, er wäre verboten, erscheint immer wieder in den verschiedensten Abwandlungen auf unzähligen Programmen. Anstatt daß

das

168

das Publikum zu guter Musik erzogen wird, geschieht das genaue Gegenteil: man verbildet den Geschmack der Zuhörer, indem derartig minderwertige Musik gespielt wird; und wenn z. B. gerade im Rundfunk Jazzrhythmen vorgeführt werden, so entsteht unwillkürlich der Eindruck, daß solche Musik von staatlicher Seite aus nicht nur für gut befunden, sondern dafür sogar Propaganda gemacht wird. Da der Rundfunk mit solchem Beispiel vorangeht, kann man nicht erwarten, daß im Kaffeehaus oder in einer Tanzdiele bessere Musik geboten wird.

Vom Rundfunk, den fast jeder Deutsche hört, müßte eine Reform der Musikprogramme ausgehen, er müßte als Vorbild wirken, damit andere Unternehmungen(die Gaststätten, die Kinos usw.) seinem Beispiel folgen. Wir erwarten nicht, daß in den Sendern nur ernste Komponisten zu Worte kommen. Es ist selbstverständlich, daß in einer Institution, die sich an eine so weit verzweigte Zuhörerschaft wendet, den Gesichtskreis dieser Zuhörer Rechnung getragen werden muß, indem vorwiegend heitere und unbeschwerte Musik zum Vortrag gelangt. Aber man hat nicht den Eindruck, daß in den Sendern in dieser Beziehung zielbewußt gearbeitet wird. Man stellt die Programme offenbar von Tag zu Tag, und von Stunde zu Stunde zusammen, ohne irgendwelchen höheren Gesichtspunkten Rechnung zu tragen. Es sind schon unzählige Beschwerden und Klagen über den geringen Wert der musikalischen Darbietungen in den Sendern vorgebracht worden. Aber alle Bemühungen dieser Art haben bisher keine Erfolge erzielt.

Zum Schluß möchten wir noch darauf hinweisen, daß die Luftwaffe das Quartett der Saxophone eingeführt hat, um das starre System der Instrumente der Militärmusik aufzulockern und zu bereichern. Es ist ein Grundirrtum zu glauben, daß das Saxophon nur an die Jazzmusik gebunden wäre. Dies Instrument wurde bereits vor etwa

100 Jahren eingeführt, als es noch gar keine Jazzmusik gab und kann, wenn es mit Verständnis angewendet wird, schöne Wirkungen hervorbringen .

3. Erteilung der staatlichen Anerkennung für den Privatmusikunterricht an Frau Gertrud Rottsieper-Frankfurt/Main- Erlaß vom 20.2.40 - V c Nr. 427 -

Sie ist geboren am 27. September 1889 in Frankfurt/Main und hat in den Jahren 1909 bis 1914 eine ausgezeichnete Musikausbildung in Gesang, Klavier und Theorie am Dr. Hoch's Konservatorium in Frankfurt/Main erhalten. Anschließend war sie als Musiklehrerin in Frankfurt/Main und am Dübert-Konservatorium in Offenbach tätig. Gemeinsam mit ihrem Mann, der im vorigen Jahr starb, gab sie Gesangunterricht. Die Schule Rottsieper hatte Erfolge zu verzeichnen, an denen auch Frau Rottsieper beteiligt war. Erst kürzlich hat sie in einem Vortragsabend in Frankfurt ihre Lehrklasse der Öffentlichkeit vorgestellt. Die dabei gezeigten Lehrergebnisse waren durchaus erfreulich.

In Bezug auf die staatliche Anerkennung hat Frau Rottsieper dargelegt, daß sie seinerzeit die Stellung eines dahingehenden Antrages verabsäumt habe, weil sie ganz in der gemeinsamen Arbeit mit ihrem Mann aufging. Sie begnügte sich deswegen damals mit dem Unterrichtserlaubnisschein. Da sie jetzt die Schule allein weiterführt, ist das Prädikat für sie von ausschlaggebendem Wert. Nachdem Frau Rottsieper zu wiederholten Malen Proben ihres Könnens abgelegt hat, möchten wir ausnahmsweise in diesem besonderen Falle die nachträgliche Gewährung der staatlichen Anerkennung für das Fach Gesang befürworten .

4.

4. **Gutachten über die künstlerischen und pädagogischen Fähigkeiten des Obermusikführers Mielebock** -Erlaß vom 1. 6.1940 - V a 1200 -

Als künstlerische Leistungen können die Kompositionen von Hermann M i e l e b o c k (Herms Miel) nicht bewertet werden. Sie entbehren jeder persönlichen Eigenart und sind handwerklich genau nach dem Schema unzähliger unbedeutender Marschlieder entworfen. Es besteht die Gefahr, daß Werke dieser Art, die so viel Verbreitung finden, zum Vorbild genommen werden und mit dazu beitragen können, die Zahl der unbedeutenden Märsche und Schlager um weitere Kompositionen dieser Art zu vermehren. Im " Engellandlied " ist Mielebock eine volkstümliche Weise gelungen, die sich aus bekannten Melodien zusammensetzt, die darüber hinaus nicht als eine eigenständige Schöpfung bewertet werden kann. Seine politische Schlagkraft hat dieses Lied allerdings in hohem Maße erwiesen .

Wir glauben, daß der Professortitel nur für reife künstlerische und wissenschaftliche Leistungen verliehen werden sollte und es erscheint uns nicht ratsam, Mielebock einem - wie wir hören- bescheidenen Menschen, eine Stellung anzuvertrauen, der er künstlerisch, pädagogisch und handwerklich nicht gewachsen ist.

5. **Privatmusiklehrerprüfung Osnabrück** - Erlaß vom 22. 4. 1940 -V c 780-

Die Ergebnisse der Privatmusiklehrerprüfung in Osnabrück werden zur Kenntnis genommen.

6. **Besprechung der Konzertprogramme für den Winter 1940/41.**

Die Besprechung wurde auf die nächste Sitzung verschoben.

7. **Gutachten über die künstlerischen und pädagogischen Leistungen des Theodor Blumer-Leipzig** -Runderlaß vom 8. Mai 1940 - V a 917 -

Theodor B l u m e r , der 1881 geboren ist, wirkte nach Beendigung des Dresdner Konservatoriums (er war Schüler von Felix Draeseke) vier Jahre als Korrepetitor und Chordirektor, zuletzt als

Kapellmeister

Kapellmeister am Hoftheater in Altenburg. Seit 1911 lebte er als freier Künstler in Dresden. 1925 wurde ihm das Amt des musikalischen Leiters und Ersten Kapellmeisters am Dresdner Sender übertragen. Seit einer Reihe von Jahren wirkt er als Kapellmeister am Leipziger Rundfunk und gilt als trefflicher Pianist und Kammermusikspieler und hat sich als gewandter und vielseitig begabter Komponist einen geachteten Namen verschafft. Zu nennen wären zahlreiche Kammer- und Orchesterwerke, viel gehaltvolle Blasmusik, die seiner Feder entstammen.

Über Blumers pädagogische Eignung ist uns Näheres nicht bekannt, da er aber Jahre lang an der Orchesterschule der Staatskapelle wirkte, verfügt er zweifellos über pädagogische Erfahrung, so daß wir ihn für eine Lehrstelle an einer staatlichen Musikschule unbedenklich empfehlen können.

8. Pflege zeitgenössischer Musik

Der Senat stimmt dem Inhalt des Schreibens des Dr.Drewes vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda nicht zu. Er ist der Meinung, daß namentlich in den Großstädten die Zahl der Aufführungen zeitgenössischer Musik viel zu gering ist, und daß für die Zukunft eine Änderung der Programme zu Gunsten der Einführung von zeitgenössischer Musik angestrebt werden muß. In diesem Sinne soll an den Herrn Minister berichtet werden .

Schluß der Sitzung 1/2 2 Uhr

gez. S c h u m a n n gez. W o l f u r t

172

Umschlag zum Randerlass des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Eingang am 3. Mai 1940
J. Nr. 407/..

vom 26. April 1940 Nr. Va 883

Betrifft: „Deutschlandlied"
(Paul Leupold, Wurzen)

Inhalt: Urschriftlich mit ..3..... Anlagen g.R.
an den Senat der Akademie der Künste
Abteilung für Musik

hier

~~mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.~~
unter Bezugnahme auf den Bericht vom 18. September 1933 - 244 - zur Äußerung

Im Auftrage

Antwort: 4 Wochen Gez. Dr. Niederer

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den ~~27. Mai~~ 3. Juni 1940
J. Nr. 407/446/.

~~Ueberreicht~~
~~Der Präsident~~

Urschriftlich nebst .3. . . . Anlagen
dem Herrn Reichs- ~~und Preussischen~~ Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

~~Es scheint uns abwegig,~~ X der Anregung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zu folgen und im

die Urfassung des Deutschlandes von Haydn, hat schon mehrmals der Akademie vorlegen. Es scheint ~~aber~~ uns aber abwegig X

M17

Schulgesangunterricht die Originalfassung des Deutschlandliedes einzuführen, da es nicht möglich ist, die bereits zur Tradition gewordene Sangesweise des Deutschlandliedes zu verändern. Das Volk hat sich die Haydn'sche Melodie " zurecht gesungen "; sie ist offiziell überall eingeführt und an dieser Tatsache lässt sich nichts mehr ändern. F ~~Die kleinen Variationen~~ am Schluß sind ~~zu unerheblich~~ außerdem zu ~~erheblich~~, um ~~dass es sich nicht lohnt~~, ~~ein solches Aufheben von der Sache zu machen~~. ~~Wir sind der Meinung, dass es jetzt um wichtigere Dinge geht, als um solch~~ kleine ~~philosophische~~ stilistische Bedenken.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

x

Stellvertretender Präsident

F Gewiß wäre es erfreulich ~~sein~~, wenn am Schluß von Haydn Melodie seine Schreibweise einfügt werden konnte, aber es wird heute nicht mehr möglich sein.

[signature]

173

J. Nr. 407

1) Betrifft: „Deutschlandlied"

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je . . . . Tagen.

Name	Zugesandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stelllungnahme oder Bemerkungen
Herrn Prof. Dr. Stein	10.5. 1940		Es erscheint mir völlig abwegig, der Anregung des Propagandaministeriums, im Schulgesangunterricht die originale Fassung des Deutschlandliedes einzuführen, stattzugeben, zumal da das Propa. Min. selbst betont, daß es nicht möglich sei, die „bereits zur Tradition gewordene Sangesweise des Deutschlandliedes zu verändern." Das Volk hat sich die Haydn'sche Melodie „zurechtgesungen", sie ist offiziell überall eingeführt und dann läßt sich nun nichts mehr ändern. Die kleinen Varianten sind auch so unerheblich, daß es sich nicht lohnt, solches Aufheben von der Sache zu machen. Wurzen, das „Stolz" ist auf seine Aktion, muß sich bescheiden in dem Gedanken, daß es jetzt um Wichtigeres geht als um philologische Bedenken eines kleinen „Wichtigtuers". 11.5.40. Stein

Akademie d. Künste Berlin
No 0446 15 MAI 1940
Ant.

174

Umschlag zum Randerlass des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Eingang am 15.4.40

J. Nr. 353/...

vom 11. April 1940 Nr. V c 720/40

Betrifft: Reichsstatthalter, Reichsgau Danzig-Westpreußen. Abt. 3 - Danzig -

Staatl. Priv. Musiklehrerprüfung: Ernennung des Prüfungsausschusses

Inhalt: Urschriftlich mit ..... Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste
Abteilung für Musik

hier

am 19.4.1940 an Prof. Dr. Stein gesandt.

mit dem Ersuchen um ~~gefällige~~ Aeusserung ~~übersandt.~~

Im Auftrage
gez. Dr. Niederer

Antwort: 4 Wochen

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 3. Mai 1940

J. Nr. 353/382

~~Ueberreicht~~
~~Der Präsident~~

Urschriftlich nebst ..... Anlagen

dem Herrn Reichs- ~~und Preussischen~~ Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Nach den bisherigen Bestimmungen soll ein Schulrat im Prüfungsausschuss den Vorsitz führen. Wir könnten der

M17

Ernennung des Senatsrats S c h r a m m zum Vorsitzenden des Prüfungsausschusses nur in solchem Falle zustimmen, falls er im Senat die Kulturpflege und den Unterricht vertritt. Auch der stellvertretende Vorsitzende sollte ein Nichtmusiker sein. Wir empfehlen daher, Hugo S o c n i k , einen sehr tüchtigen Musiker, im Prüfungsausschuss zu belassen, statt seiner aber als stellvertretenden Vorsitzenden einen Schulmann zu ernennen. Anstelle von Otto L e h m a n n schlagen wir Karl K r i e s c h e n , den ausgezeichneten Organisten der Marienkirche vor. Ferner lenken wir die Aufmerksamkeit auf den Kirchenmusikdirektor Reinhold K o e n e n k a m p , dessen Berufung in den Prüfungsausschuss anstelle von Walter K a r p wir befürworten.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Georg Schramm

Stellvertretender Präsident

J. Nr. 353

1) Betrifft: Ernennung des Prüfungsausschusses für die Staatliche Privatmusiklehrerprüfung in Danzig

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige ~~Durchsicht~~ vorgenannter Angelegenheit ~~und Weitergabe in je . . . . . Tagen.~~

× Stellungnahme zu

Vorgang beigefügt. 22/4. Ew

Name	Zugesandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stelllungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor. Dr. Fritz Stein	19.4. 1940	20/4.	Keine Bedenken! Stein

Akademie d. Künste Berlin No 0382 22 APR 1940

176

Socnik ist mir als gewissenhafter Mensch u. guter Musiker persönlich bekannt

Wolfurt

18.4.40

177

Umschlag zum Randerlass des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Eingang am 18. 4. 1940

J. Nr. 368 . . .

vom 15. April . . 1940 Nr. Vc 679

Betrifft: Unterrichtsgenehmigung für Fritz Holl in Bln-Charlottenburg, Mommsenstr. 42

Inhalt: Urschriftlich mit 4 . . . . . Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste
Abteilung für Musik

hier

~~mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.~~
unter Bezugnahme auf Ihren Bericht vom 30. Juni 1939 - F. Nr. 593 - mit dem Ersuchen um erneute Stellungnahme, insbesondere über Art und Umfang der Tätigkeit Holls am Konservatorium

Im Auftrage
Gez. Niederer

Antwort: 4 Wochen

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 10. Mai 1940

J. Nr. 368 . . .

~~Ueberreicht~~
~~Der Präsident~~

Urschriftlich nebst 4 . . . Anlagen

dem Herrn Reichs- ~~und Preussischen~~ Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Fritz Holl ist als Lehrer am Konservatorium Klindworth-Scharwenka tätig und zwar als Spielleiter an der

M 17

Opernschule und für dramatischen Unterricht. Eine gesangspädagogische Tätigkeit hat Holl nicht ausgeübt, so dass eine ~~staatliche~~ staatliche Anerkennung für das Fach Gesang für ihn nicht in Frage kommt. Da die Reichstheaterkammer die Unterrichtsbefähigung von Fritz Holl grundsätzlich bejaht und die gegen ihn in politischer Beziehung vorgebrachten Vorwürfe entkräftet worden sind und da wir in Erfahrung brachten, dass der musikdramatische Unterricht von ihm zielbewusst und mit Sachkenntnis durchgeführt wird, glauben wir, dass seiner Weiterbeschäftigung am Konservatorium Klindworth-Scharwenka nichts im Wege steht.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

176

Umschlag zu dem Randerlass des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
vom 19. März 40 Nr. V b 441/40

Eingang am 23. März 1940
J. Nr. 277

Betrifft: Antrag Dr. Eduard Henselt, Bln-Charlottenburg 4, Roscherstr. 16 IV auf Erhaltung der Grabstätte des Komponisten Adolph von Henselt in Warmbrunn

Inhalt: Urschriftlich mit . . 7 . . Anlagen g.R.
an ~~den Herrn Präsidenten~~ die ~~der~~ Preussischen Akademie der Künste
Hier

mit dem Ersuchen um Äusserung über die Bedeutung Adolph von Henselts und insbesondere darüber, ob über das Familieninteresse hinaus ein allgemeines Interesse an der Erhaltung der Grabstätte besteht.

Im Auftrage
gez. Hiecke

Frist:

Antwort:
Preussische Akademie der Künste Berlin, den ~~23. April~~ 10. Mai 1940
J. Nr. 277 / 373 /

~~Ueberreicht~~
~~Der Präsident~~
Urschriftlich mit . .7. . . . Anlagen
dem Herrn Reichs- ~~und Preussischen~~ Minister
für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~
ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Adolph von Henselt, der im Bewusstsein der heutigen Generation fast vergessen ist, war ein Meister,

der für die Klavierliteratur bemerkenswerte Werke (auch in pädagogischer Beziehung) von bleibender Bedeutung geschaffen hat. Seine Verdienste um die Pflege deutscher Musik im Ausland in der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts sind sehr hoch einzuschätzen. Wir ~~wären~~ sind daher der Meinung, dass die Grabstätte dieses echt deutschen Künstlers vor dem Verfall bewahrt ~~und unter Denkmalschutz gestellt~~ werden müsste.

Der Präsident
In Vertretung
[signature]

W.

[signature]

179

J. Nr. 277/1940

1) Betrifft: Erhaltung der Grabstätte des Komponisten Adolph von Henselt in Warmbrunn

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige ~~Durchsicht~~ × vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je . . . . Tagen.

× Begutachtung

Name	Zugesandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stelllungnahme oder Bemerkungen
Herrn Prof. Dr. Stein	8.4 1940	17.4. 1940	Adolf von Henselt, war, wenn er auch im Bewußtsein der heutigen Generation so gut wie vergessen ist, ein Meister, der für die Klavierliteratur instruktive Werke von bleibender Bedeutung geschaffen hat. Auch seine Verdienste um die Pflege deutscher Musik im Ausland in der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts sind sehr hoch einzuschätzen. Mit meiner gesamten Fachprägige Klavier halte ich es sehr für notwendig, Henselts Grabstätte vor dem Verfall zu bewahren und das Grab dieses echt deutschen Künstlers unter Denkmalschutz zu stellen. Stein

Akademie d. Wissenschaften Wien No 0373 18 APR. 1940

M17

J. Nr. 277/1940

1) Betrifft: Erhaltung der Grabstätte des Komponisten Adolph von Henselt in Warmbrunn

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige ~~Durchsicht~~ × vorgenannter Angelegenheit ~~und Weitergabe in je . . . . Tagen.~~

× Begutachtung

Name	Zugesandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stelllungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Dr. G. v. Kaufler	4.4. 1940		Der Antragsteller ist über Sinn und Wesen unserer Institution „Denkmalschutz" falsch orientiert (cf. s. Brief, pg. 3) GvK

Verhandelt in der Preußischen Akademie der Künste, Abteilung für Musik (Senat)

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Professor Schumann

Berlin, den 29.April 1940
Beginn der Sitzung 11 Uhr

Amersdorffer
Schumann
von Keussler
Seiffert
Stein
Trapp
von Wolfurt

1. <u>Pflege des zeitgenössischen Musikschaffens</u>

(Erlass des Reichsministeriums für volksaufklärung und Propaganda vom 12.März 1940)

Die Abteilung Musik des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt uns mit, daß sie Maßnahmen getroffen hat, um die Aufführung von zeitgenössischen Werken zu fördern. Viele Kapellmeister sind von dieser Stelle aus angewiesen worden, das zeitgenössische Schaffen in größtem Maße zu berücksichtigen. Doch ist von jener Stelle aus übersehen worden, daß in manchen ganz großen Musikveranstaltungen (Philharmonische Konzerte in Berlin, Berliner Kunstwochen, Stunde der Musik in Berlin, Philharmonische Konzerte

in Hamburg usw.) die zeitgenössische Musik so gut wie garnicht berücksichtigt worden ist. Man kann grundsätzlich feststellen, daß die kleineren Kulturzentren bedeutend mehr zeitgenössische Musik zur Aufführung gebracht haben, wie die grossen Städte. Es wird beschlossen, daß jeder der Anwesenden in dieser Sitzung einen Entwurf einsenden soll, um auf die vorhandenen Mißstände aufmerksam zu machen. Diese Entwürfe sollen miteinander verglichen und anschliessend ein Bericht an den Herrn Minister abgesandt werden.

Professor T r a p p berichtet über seinen Vortrag vor der Presse. Er hat darauf hingewiesen, daß die Presse sich in erster Linie nur für Uraufführungen interessiert, während es für die Schaffenden wesentlich ist, daß die Kompositionen nicht nur einmalig, sondern möglichst häufig zu Gehör gebracht werden. Er hat in Aussicht gestellt, die Akademie würde in Zukunft mit Konzerten hervortreten, mit Aufführungen von Werken, die wertvoll sind, ein zweites, drittes oder viertes Mal in Berlin gespielt zu werden. Er erbat die Zustimmung der Presse zu diesem Plan. Die Akademie beschließt, dieser Anregung von Trapp zu folgen und Konzerte in der vorgeschlagenen Form zu veranstalten.

2. <u>Ernennung des Prüfungsausschusses für die Staatliche Privatmusiklehrerprüfung in Danzig</u> (Erlaß vom 11.

April d. Js. - V c 72o/4o -)

Nach den bisherigen Bestimmungen soll ein Schulrat im Prüfungsausschuß den Vorsitz führen. Wir könnten der Ernennung des Senatsrats S c h r a m m zum Vorsitzenden des Prüfungsausschusses nur in solchem Falle zustimmen, falls er im Senat die Kulturpflege und den Unterricht vertritt. Auch der stellvertretende Vorsitzende sollte ein Nichtmusiker sein. Wir empfehlen daher, Hugo S o c n i k , einen sehr tüchtigen Musiker, im Prüfungsausschuß zu belassen, statt seiner aber als stellvertretenden Vorsitzenden einen Schulmann zu ernennen. Anstelle von Otto L e h m a n n schlagen wir Karl K r i e s c h e n, den ausgezeichneten Organisten der Marienkirche vor. Ferner lenken wir die Aufmerksamkeit auf den Kirchenmusikdirektor Reinhold K o e n e n k a m p, dessen Berufung in den Prüfungsausschuß anstelle von Walter K a r p wir befürworten.

3. <u>Erhaltung der Grabstätte des Komponisten Adolph v o n H e n s e l t in Warmbrunn</u> (Erl. 19.3.4o - V b 441/4o)

Adolph von Henselt, der im Bewußtsein der heutigen Generation fast vergessen ist, war ein Meister, der für die Klavierliteratur bemerkenswerte Werke (auch in pädagogischer Beziehung) von bleibender Bedeutung geschaffen hat. Seine Verdienste um die Pflege deutscher Musik im Ausland in der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts sind sehr hoch einzuschätzen. Wir sind daher der Meinung, daß die Grabstätte dieses echt deutschen Künstlers vor dem Verfall bewahrt werden müßte.

4.

4. Erteilung der Unterrichtsgenehmigung für Fritz H o l l in Berlin-Charlottenburg

(Erlaß vom 15.April d.Js. - V c 679 -)

Fritz Holl ist als Lehrer am Konservatorium Klindworth-Scharwenka tätig und zwar als Spielleiter an der Opernschule und für dramatischen Unterricht. Eine gesangspädagogische Tätigkeit hat Holl nicht ausgeübt, so daß eine staatliche Anerkennung für das Fach Gesang für ihn nicht in Frage kommt. Da die Reichstheaterkammer die Unterrichtsbefähigung von Fritz Holl grundsätzlich bejaht und die gegen ihn in politischer Beziehung vorgebrachten Vorwürfe entkräftet worden sind und da wir in Erfahrung brachten, daß der musikdramatische Unterricht von ihm zielbewußt und mit Sachkenntnis durchgeführt wird, glauben wir, daß seiner Weiterbeschäftigung am Konservatorium Klindworth-Scharwenka nichts im Wege steht.

5. Der Vorsitzende verliest den Bericht der Reichsstelle für Sippenforschung über die Abstammung von Heinrich K a m i n s k i .

S c h l u ß der Sitzung
12 3/4 Uhr

gez. Schumann gez. Rothfels

Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung
V a 680 II/40

Berlin W 8, den 18. April 1940.
Unter den Linden 69

Fernsprecher: 11 00 30
Postscheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie d. Künste Berlin
Nr. 0391 25. APR. 1940
Anl.

Betrifft Gutachten über den Musiklehrer Meyer-Olbersleben im Konservatorium der Stadt Dresden.

Ich ersuche um baldige Erledigung des Erlasses vom 28. März 1940 - V a 680 -.

Im Auftrage
gez. Miederer

An
den Herrn Präsidenten der
Preußischen Akademie der
Künste
in Berlin W 8,
Unter den Linden

Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Kanzlei

Beglaubigt.
Marx
Ministerialkanzleiobersekretär
angestellt

M17

Preußische Akademie der Künste

Es wird gebeten, Antwortschreiben nur an die Behörde und nicht persönlich zu adressieren

Berlin C 2, den Unter den Linden 3
Fernsprecher: 16 04 14

24. April 1940

An

den Herrn Reichsminister für
Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

B e r l i n W 8

J.Nr. 289 / 355 /

Betr.: Gutachten über den Musiklehrer Meyer-Olbersleben im Konservatorium der Stadt Dresden
Zum Erlaß vom 28. März 1940 - V a 680 -

Nach den von uns eingeholten Jnformationen spielt M e y e r - O l b e r s l e b e n im Musikleben Dresden keine erhebliche Rolle. Als Komponist war er früher mit Kammermusik hervorgetreten, doch hört man jetzt nichts mehr von seinen eigenen Werken. Vor einer Reihe von Jahren war er an der Dresdner Oper tätig und sang dort kleine Partieen. Er gilt als tüchtiger Musiker, der aber das Los so manchen Sängers teilt, dessen Stimme ihm ein Auftreten in der Öffentlichkeit nicht mehr erlaubt: Er hat sich einer Unterrichtstätigkeit widmen müssen. Als Pädagoge genießt er einen guten Ruf. Über seine organisatorischen Fähigkeiten haben wir nichts in Erfahrung bringen können. Da er nur Musikunterricht erteilt, hatte er bisher offenbar keine Gelegenheit, sich als Organisator im Mu-

sikleben

sikleben zu betätigen .

Der Präsident

Jn Vertretung

Preußische Akademie der Künste

Es wird gebeten, Antwortschreiben nur an die Behörde und nicht persönlich zu adressieren

Berlin C 2, den Unter den Linden 3
Fernsprecher: 16 04 14

20. April 1940

An den

Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

J. Nr. 289

Betr.: Gutachten über den Musiklehrer Meyer-Olbersleben im Konservatorium der Stadt Dresden

- - - - - - -

Zum Erlass vom 28. März 1940 - V a 680 -

M e y e r - O l b e r s l e b e n spielt im Musikleben Dresdens keine bedeutende Rolle. Als Komponist war er früher mit Kammermusik hervorgetreten, doch hört man jetzt nichts mehr von seinen eigenen Werken. Vor einer Reihe von Jahren war er an der Dresdner Oper tätig und sang dort kleine Partieen. Er gilt als tüchtiger Musiker, der das Los so manchen Sängers teilt, indem er sich auf eine unterrichtende Tätigkeit zurückgezogen hat, ~~nachdem die Stimme ihm ein Auftreten in der Öffentlichkeit nicht mehr erlaubt~~. Als Pädagoge geniesst er einen guten Ruf. Über seine organisatorischen Fähigkeiten haben wir

nichts in Erfahrung bringen können. Da er nur Musikunterricht erteilt, hat er offenbar keine Gelegenheit, sich als Organisator im Musikleben zu betätigen.

Der Präsident

In Vertretung

188

Dresdner Kreuzchor
Dresden-A. 1
Georgplatz 6

Dresden-A. 1, den 13. 4. 1940.

Akademie d. Künste Berlin
№ 0355 15. APR. 1940

Morgang beigefügt. 16/4. Ew.

Sehr geehrter Herr von Wolfurt !

Verzeihen Sie, bitte, die verspätete Nachricht. Ich selbst wusste über Herrn M.-O. absolut nichts zu sagen, und auch meine Erkundigungen waren leider nicht sehr ergiebig. Er tritt nicht mehr an die Öffentlichkeit, sondern unterrichtet nur. Über seine pädagogischen Fähigkeiten habe ich nur Gutes gehört. Als Komponist ist er mit Kammermusik hervorgetreten, in der letzten Zeit aber auch nicht mehr. Vor mehreren Jahren war er an der Dresdner Oper und sang kleinere Partieen. Ich habe verschiedene bekannte Musiker angerufen und so nebenbei mit nach Herrn M.-O. gefragt. Es war aber nicht mehr zu erfahren, als ich Ihnen eben schreibe. Sein Vater war, wie Sie vielleicht wissen , der bekannte Männerchorkomponist. Herr M.-O. selbst gilt als solider Musiker, der das Los so manches "musikalischen"Sängers teilt, wenn die Stimme versagt, nämlich dass er sich auf unterrichtende Tätigkeit zurückzieht, wo man weniger von ihm spricht. Am Konservatorium gibt er auch Unterricht. Herrn Dr. Meyer-Gieso wollte ich nicht fragen, um die Angelegenheit nicht auffällig zu machen. Von ihm würden Sie ja , wenn Sie etwa Herrn M.-O. für eine Stelle bestimmt im Auge haben sollten, direkt Auskunft erhalten können. Es tut mir leid, dass ich Ihnen nicht besser dienen kann, als nur durch Mitteilung von Erfragtem.

Dass wir Ihr Weihnachtsoratorium nicht wieder aufführen konnten, tut mir persönlich ganz besonders aufrichtig leid. Es liegt lediglich an der Verpflichtung , das Bachsche Weihn.-Or. alljährlich zu

bringen. Die eine Ausnahme damals ist mir tatsächlich ernstlich übel genommen worden. Und zwei Weihnachtsoratorien in derselben Kirche vertragen die Verhältnisse in Dresden nicht. Ihr Landsknechtslied hingegen haben wir viel gesungen, ebenso vor einigen Jahren die "Scholle".

Für heute mit herzlichem deutschem Gruss

Ihr sehr ergebener

Rudolf Mauersberger

789

1. April 1940

J. Nr. 289

Sehr geehrter Herr Mauersberger,

wir wären Ihnen sehr zu Dank verbunden, wenn Sie die Liebenswürdigkeit haben wollten uns eine möglichst eingehende gutachtliche Äusserung über die künstlerischen, erzieherischen und organisatorischen Fähigkeiten des Herrn Meyer-Olbersleben zugehen zu lassen, der - wie wir hören - am Dresdner Konservatorium als Lehrer angestellt sein soll. Hier in Berlin vermag niemand uns eine Auskunft zu geben. Es ist selbstverständlich, dass wir Ihre Äusserung streng vertraulich behandeln werden.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler!

Wolfurt

Herrn

Kreuzkantor Professor

Rudolf Mauersberger

D r e s d e n A 1

Johann-Georgenallee 25

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
V a Nr.680

Berlin W 8, den 28. März 1940
Unter den Linden 69
Fernsprecher: 11 00 30
Postscheckkonto: Berlin 14636
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie d. Künste Berlin
A 0239 29 MRZ 1940

Betr. Gutachten über den Musiklehrer Meyer-Olbersleben im Konservatorium der Stadt Dresden.

- - -

Bei der Weimarer Musikhochschule soll die Stelle des zweiten Direktors besetzt werden. Als geeignete Persönlichkeit ist mir auf Grund seiner alten Verbindung mit Thüringen der im Dresdener Konservatorium beschäftigte Musiklehrer Meyer-Olbersleben namhaft gemacht worden.

Für möglichst umgehende gutachtliche Äußerung über die künstlerischen erzieherischen und organisatorischen Fähigkeiten des Genannten wäre ich dankbar.

Abt. f. Musik

Im Auftrage
gez. Hermann

An
den Herrn Präsidenten der
Preußischen Akademie der
Künste
Berlin W 8

29. III.

Beglaubigt.
Angestellte

M17

Umschlag zu dem Randerlass des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

vom 5.3.1940 Nr. Vc 2928/39

Eingang am 7.3.1940

J. Nr. 229

Betrifft: Gutachten über Wolfgang Auler Thalheim bei Wels

Abt. f. Musik

Inhalt: Urschriftlich mit . 1 . . Anlagen g.R.

an den Herrn Präsidenten

der Preussischen Akademie der Künste

Hier

zur gutachtlichen Äußerung über die künstlerischen, erzieherischen u. organisatorischen Fähigkeiten Aulers, insbes. darüber, ob er an einer deutschen Musikhochschule eingesetzt werden kann.

zu Prof. Dr. Stein am 18.3. gesandt. 18/3.

Frist:

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 229

Berlin, den 9. April 1940
C 2, Unter den Linden 3

~~Ueberreicht~~
~~Der Präsident~~

Urschriftlich mit . . 1 . . . . Anlagen

dem Herrn Reichs- ~~und Preussischen~~ Minister

für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~

mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

Wolfgang Auler ist uns bekannt als ein ernster Künstler, der auf seinem Hauptgebiet, der Orgelmusik, bahn-

M17

brechend gewirkt hat und für eine stilgerechte Widergabe der alten Orgelmeister und für die Reform des Orgelbaues nach den Vorbildern der altklassischen Orgelbaumeister eingetreten ist. Abgesehen davon hat er eine Reihe wertvoller wissenschaftlicher Aufsätze auf seinem Spezialgebiet veröffentlicht. Für eine Lehrtätigkeit an einer deutschen Musikhochschule (für das Fach Orgel) können wir ihn aufs wärmste empfehlen.

Der Präsident
In Vertretung

Georg Altmann

W

Gef. Am. 12.IV

DRUCK BRANDSTETTER, LEIPZIG

J. Nr. 229

1) Betrifft: Gutachten über Wolfgang Auler, Thalheim bei Wels

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige ~~Durchsicht~~ vorgenannter Angelegenheit. ~~und Weitergabe in je . . . . Tagen~~

x Erstattung einer gutachtlichen Äußerung

Name	Zugesandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stelllungnahme oder Bemerkungen
Herrn Proffor Dr. F. Stein	18.3. 1940		Herrn Wolfgang Auler kenne ich als einen ernsten Künstler, der auf seinem Hauptgebiet, der Orgelmusik, seit Jahren bahnbrechend gewirkt hat für eine stilgerechte Wiedergabe der alten Orgelmeister/ und für die Reform des Orgelbaus im Sinne der altklassischen Orgelbaumeister. Für eine Stellung, in der Herr Auler auf diesem seinem Spezialgebiet, auf dem er auch eine Reihe wissenschaftlicher Aufsätze veröffentlicht hat, tätig sein kann, kann ich ihn nur auf das wärmste empfehlen. 5. April 1940 Stein

-6 APR 1940

193

Umschlag zum Randerlass des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Eingang am 8. 12. 39

J. Nr. 1266/..

vom 4. Dezember 1939 Nr. V c 2753

Betrifft: Gesuch d. staatl. Musikberaters Erhard Krieger i. Ratingen um Verleihung d. staatl. Anerkennung als Privatmusiklehrer ohne Ablegung einer staatl. Prüfung

Inhalt: Urschriftlich mit 4 ..... Anlagen u. 3 Schriften g.R.

an den Senat der Akademie der Künste
Abteilung für Musik

hier

mit dem Ersuchen um ~~gefällige~~ Aeusserung ~~übersandt.~~

Im Auftrage

Termin: 4 Wochen gez. Dr. Miederer

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 18. März 1940

J. Nr. 1266/39/90/113/158/164

~~Ueberreicht~~
~~Der Präsident~~

Urschriftlich nebst . 4 . . . Anlagen u. 3 Schriften

dem Herrn Reichs- ~~und Preussischen~~ Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Der Senat der Akademie hat von einer Reihe von Fachleuten, die imstande sind, die Arbeit von Erhard Krieger zu übersehen, vertrauliche Gutachten angefordert. Da-

M 17

runter befindet sich auch eine ausführliche Begutachtung der uns übersandten Schriften des Antragstellers durch das Staatliche Institut für Deutsche Musikforschung in Berlin.

Auf Grund dieser Äusserungen hat der Senat der Akademie einstimmig beschlossen, den Antrag von Erhard Krieger auf Verleihung der staatlichen Anerkennung als Privatmusiklehrer für die Fächer: Musikgeschichte, Musiktheorie, Musikerziehung und Dirigieren ohne Ablegung einer staatlichen Prüfung nicht zu befürworten. Das Fach Dirigieren ist kein Hauptfach, so dass eine staatliche Anerkennung dafür nicht ausgesprochen werden kann. Aus den Schriften Kriegers geht hervor, dass seine Quellenkenntnisse unzureichend sind und das er als Musiklehrer sich zwar um die Musikgeschichte bemüht, dass er jedoch nicht als Fachmann im eigentlichen Sinne des Wortes angesehen werden kann. Ihm fehlt die Vertrautheit mit der Materie und die genauere Beherrschung dieses Faches, die nur durch ein vorangegangenes sorgfältiges Studium erlangt werden können. Auch in Bezug auf die Fächer " Musiktheorie " und"Musikerziehung" wäre zu sagen, dass die Kenntnisse und Leistungen Kriegers - infolge eines unregelmässigen Ausbildungsganges - lückenhaft sind und einer soliden Grundlage entbehren. Im Musikseminar war er nicht imstande einen Jahrgang prüfungsreif auszubilden. Es fehlte nicht nur an einer pädagogisch zuverlässigen Methode, sondern vor allem an der eigenen Sicherheit im musikalischen Satz und im Hören.

Unter Berücksichtigung aller Umstände möchten wir vorschlagen, dass der Antragsteller die Privatmusiklehrer-

prüfung ablegt, wobei der zweijährige Besuch des Seminars ihm entweder ganz erlassen oder auf ein Semester verkürzt wird. Da er in so vielen Fächern die staatliche Anerkennung erhalten möchte, dürfte es ihm nicht schwer fallen, eine Prüfung zu bestehen, die sonst von jungen Leuten mit 21 Jahren abgelegt wird.

Kriegers Begabung liegt weniger auf fachtechnischem als ~~auf verwaltungsmässigem und~~ organisatorischem Gebiet. Er ist ein guter Redner und Verhandler und hat in seinen verschiedenen Ämtern viel gute und aufbauende Arbeit geleistet. Seine kulturpolitische und allgemein politische Haltung sind hervorzuheben.

Vielleicht empfiehlt es sich, dass für ihn ein seiner Leistungsfähigkeit angemessener, anderer Arbeitskreis gefunden wird, falls er die Privatmusiklehrerprüfung nicht ablegen will.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende
Abendroth

Stellvertretender Präsident

19. III

KRIEGER
195

+ 12 wl
+ 13 wl
14 wl.
15 wl.
16 wl.
17 ✗
18 wl
+ 19 wl
+ 20 wl.
– 21 ✗
+ 22 wl.
23 ✗

M17

Staatliches Institut
für Deutsche Musikforschung
(1917–35 Fürst Adolf-Forschungsinstitut in Bückeburg)
Der Leiter

Tageb. Nr. M. 13/40
Bei Antwort obiges Geschäftszeichen und Inhaltsangabe erbeten

Berlin C 2, den 19. Februar 1940
Klosterstraße 36
Fernsprecher: 51 24 36 + 51 24 67
Zuständige Kasse:
Kasse der Staatl. Schlösser und Gärten, Berlin C 2, Schloß,
Postscheckkonto: Berlin 38032

Akademie d. Künste Berlin
№ 0164 20. FEB. 1940
Anl.

An die
Preußische Akademie der Künste
Berlin C 2
Unter den Linden 3

Betrifft: Gutachten über Schriften des Erhard Krieger.
Ihr Schreiben vom 20. Januar 1940

5 Anlagen
3 Hefte.

Die dem Institut zur Begutachtung übersandten Schriften des Erhard Krieger sind von unserem Mitarbeiter Dr. W. Schulze durchgearbeitet worden. Das Ergebnis bitte ich aus der beiliegenden Stellungnahme des Herrn Dr. Schulze entnehmen zu wollen. Danach ist die Verleihung der staatlichen Anerkennung an Krieger für das Fach Musikgeschichte nur unter größtem Vorbehalt zu befürworten. Es ist anzunehmen, daß Krieger im Unterricht die in seinen Schriften festzustellende unklare Haltung der Musikgeschichte gegenüber noch stärker zeigt als in seinen Büchern. Aus dem Gutachten des Herrn Dr. Schulze geht hervor, daß die Quellenkenntnis Kriegers unzureichend und daß er zwar als Musiklehrer, aber sich um die Musikgeschichte bemüht, jedoch nicht als Fachmann im eigentlichen Sinne des Wortes anzusehen ist. Die Tatsache, daß er in dem Prüfungsausschuß für die staatliche Musiklehrerprüfung zu Düsseldorf das Fach Musikgeschichte vertritt, müßte eine genauere Kenntnis dieses Faches und ein wirkliches Studium zur Voraussetzung haben. Beides ist bei Krieger offenbar nicht vorhanden.

Fischer

		Auszuzahlend. Betrag	
		Auszuzahlend. Betrag	
		Auszuzahlend. Betrag	
		Auszuzahlend. Betrag	

"Aus der Praxis - für die Praxis", so nennt Erhard Krieger seine Untersuchung über die Spätwerke J.S.Bachs. Man geht wohl nicht fehl, wenn man auch die beiden übrigen Schriften, "Das innere Reich deutscher Musik" (im folgenden "i.R." bezeichnet) und "Musische Besinnlichkeiten" ("M.B.") unter diesem Gesichtspunkt betrachtet. Unter Praxis versteht der Verfasser die Erschließung der Welt der "großen Meister", auch die des Volksliedes im hÄuslichen und Öffentlichen Musizieren, ferner eine organisatorische Neuordnung des öffentlichen Musiklebens und schließlich den Versuch, die geistigen Grundlagen des musikalischen Schaffens zu erfassen und eine geistes- und kulturgeschichtliche Deutung der überkommenen Meisterwerke zu geben. Aus diesen verschiedenen Interessensgebieten resultieren die Ergebnisse der vorliegenden Schriften. Es ist aufschlußreich, den persönlichen Standpunkt des Musikdeuters und -organisators zu umreißen, der ihm als Grundlage für seine Urteile dient.

Ausgehend von der ästhetischen und formalen Welt der Klassik, scheint er sich rückblickend allmählich die übrigen Blütezeiten der deutschen Musik erschlossen zu haben, die sein Blickfeld ungemein erweiterten, seine formalen Erkenntnisse bereicherten und ihn vor allem befreiten von den trügerischen Schlüssen einer Evolutionsanschauung, die in der Klassik den einmaligen Höhepunkt der deutschen Musik erblickt und alle früheren Epochen nur als Vorstufen und Entwicklungszüge zu dieser einmaligen Hochleistungsepoche hin betrachtet. Vollständig hat er sich jedoch von dieser Vorstellung nicht freimachen können. das zeigen Urteile wie diejenigen über Christoph Bernhard und Ph.Kirnberger, die "nicht Dauerndes leisteten" ("i.R.",S.40), oder die Bezeichnung der Kantaten Matthias Weckmanns als "fortschrittliche Werke" ("M.B:,S.49), ohne sie im übrigen genauer zu charakterisieren. Es ist diese Bindung an ein feststehendes Ideal deutscher Musik, das Vf. in der

798

Instrumentalmusik der Klassik zu finden glaubt, das ihn hindert, tiefer in das Wesen der von ihm behandelten Werke einzudringen. Seine Werkbeschreibungen sind um so mangelhafter, je mehr sie eine ihm ferner liegende Welt betreffen, und je weiter sie zurückliegen. Am dürftigsten sind in dieser Hinsicht die Spätwerke J.S.Bachs charakterisiert (1929), bei deren Beschreibung Vf. gänzlich dem von ihm später ("M.B."1938, S.23) getadelten "blutlosen Formalismus" verfällt. Wegen des völligen Fehlens einer auch nur oberflächlichen Einsicht in den inhaltlichen Aufbau, ja selbst in die werkgemäße formale Gestaltung der geschilderten Werke muß man dieser Schrift jeden musikpädagogischen Wert absprechen.

Was hier an einem für den Standpunkt des Verfassers unglücklich gewählten Objekt mißlungen ist, aus den formalen Strukturen zu dem musikalischen Schaffensprozeß hinzuleiten, das gelingt ihm später auf dem Gebiet, das ihm aus eigner Anschauung am vertrautesten zu sein scheint, auf dem Gebiet der Instrumentalmusik. Seine entwicklungsgeschichtliche Darstellung der "Instrumentalformen der Orchestermusik"("M.B.", S.14 ff.) vermittelt eine anschauliche Schilderung der vorhandenen Instrumentalformen, wie sie dem Verfasser aus seiner Kenntnis der Denkmäler erwachsen ist. Ergänzend werden in einer Übersicht über die "Entwicklung des Orchesterspiels" ("M.B.", S.24 ff.) die hauptsächlichsten Stadien der Instrumentierung aufgezeigt; auch hier schöpft Vf. aus seiner eigenen Kenntnis der Partituren.

Handelt es sich in den genannten Aufsätzen hauptsächlich um die formal-ästhetische Seite der Musik, so wird in der Schrift "Das innere Reich deutscher Musik" 1936 sowie in einigen Aufsätzen der "M.B." der Versuch gemacht, den inneren Gesetzen der Musik nachzugehen. Vf. tut das, indem er einen kurzen Überblick über die Geschichte der Musik sowie über einzelne Persönlichkeiten gibt, mit besonderer Betonung des seelischen Hintergrundes des musikalischen Schaffensprozesses. "Organische Einwirkungen" wie sie aus dem mittelalterlichen Brauchtum und dem bürgerlichen Genossenschaftswesen erwachsen, ergänzen die Einsicht in die außermusikalischen Antriebe. Auch hier stehen - wie in fast allen Aufsätzen des Verfassers - treffende Urteile neben weniger zutreffenden. Lebendig und anschaulich ist die Schilderung der Generalbaßpraxis ("i.R.", S.42 f.),

sympathisch berühren die Querverbindungen mit der Dichtung und Malerei (S.21 ff.). Falsch ist die Begründung der Kolorierungskunst (S.42), ungenau die Abgrenzung der mittelalterlichen Musikkultur, mangelhaft die Zeichnung des Schütz'schen Passionsrecitativ ("M.B.", S.42). Von den skizzierten Persönlichkeiten wird Heinrich Schütz am treffendsten charakterisiert; bezeichnend ist wiederum, daß in einem besonderen Capitel Schützens Instrumentalstil abgehandelt wird, der an dem ganzen Werk gemessen höchst unwichtig ist, für den besonderen Standpunkt des Verfassers jedoch interessante Belege bietet. Die verschiedenen Seiten des Schütz'schen Gesamtwerkes werden in seinem Schülerkreis noch einmal gespiegelt, wobei Persönlichkeiten wie Joh. Theile, Heinrich Albert, Christoph Bernhard ausreichend geschildert erscheinen, die Charakterisierung des Arienwerkes Adam Kriegers sogar als glücklich bezeichnet werden darf, während die Darstellung des Matthias Weckmann dann um so stärker abfällt. Wohl wird er als "Klaviermeister großen Stils" gerühmt ("M.B.", S.49), wohl werden seine Kantaten "fortschrittlich" genannt, zu einer Einfühlung in ihre besonders ausdrucksvolle Klangwelt kommt es nicht.

Was bisher an einzelnen Beispielen der Schriften Erhard Kriegers nachgewiesen wurde, ein fortwährendes Schwanken zwischen richtigen Erkenntnissen und übersehenen oder falsch gedeuteten Gegebenheiten, das gilt ganz allgemein für Kriegers Darstellungen. Nimmt man die Untersuchung über die Spätwerke J.S.Bachs aus, die zu wenig Positives enthält, um als Beitrag für eine Bach-Erkenntnis gewertet zu werden, so bleiben für die beiden jüngeren Schriften viele positive Ansätze bestehen, die ein verständnisvolles Eindringen in die Materie verraten. Betrachtet man diese Darstellung als ganz private Zeugnisse eines Musikers, der sich über seine praktische Tätigkeit hinaus ein Bild vom Werden und Wollen der deutschen Musik machen will, so verdienen sie hohe Anerkennung, ganz besonders wenn man bedenkt, daß das rein handwerkliche Rüstzeug dem Vf. nicht in so reichem Maße zur Verfügung steht wie dem Fachmann. Nicht zu übersehen ist ferner der Eifer, mit dem Vf. sich um musikgeschichtliche Probleme bemüht, und mit dem er vor allem seine Erkenntnisse dem gegenwärtigen Musikleben nutzbar macht. Bedenkt man jedoch, daß diese Schriften für die Öffentlichkeit bestimmt sind, daß musikpädagogische Einflüsse von ihnen ausgehen sollen, so ist man wegen der unzureichenden Quellenkenntnis und der gelegentlich schiefen Darstellung der behandelten Themen im Grunde doch unbefriedigt. Hinzu kommt, daß es

Vf. einem durch seinen pathetisch-überschwenglichen Stil nicht leicht macht, seine Urteile als sachlich und aufrichtig hinzunehmen. Was soll man z.B. einer Feststellung wie der folgenden entnehmen: "In der neuen 'klingenden Landschaft' wird das deutsche Kunstwerk unmittelbar als symbolisch erfaßt, also sein innerster Wesenskern in seiner Absolutheit". ("L.R.", 3.60). Will Vf. hiermit eine sachliche Feststellung treffen, so ist sie falsch, schreibt er sie nur wieder wegen der schönen Ausdrücke, so ist sie überflüssig. Auf diese Weise erschwert sich Vf. den Zugang zu den wirklich bewegenden Kräften des kulturellen Lebens, der ihm bei seinem lebhaften Erkenntnisdrang durchaus in höherem Maße möglich wäre, als seine bisherigen Schriften erkennen lassen.

Berlin, den 16.2.1940. M. Bense.

20. Januar 1940

Sehr geehrte Herren,

in Ergänzung unseres Schreibens vom 16. d. Mts. erlauben wir uns Ihnen die beiliegenden Vorgänge (4) und 3 Schriften von Erhard K r i e g e r zu übersenden und bitten freundlichst um eine gutachtliche Äusserung.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler!

Wolfart

An das

Staatliche Institut für Deutsche

Musikforschung

B e r l i n C 2

Klosterstr. 36

16. Januar 1940

J. Nr. 1266

Sehr geehrte Herren,

bezugnehmend auf die Unterredung zwischen Herrn Dr. Albrecht und dem Unterzeichneten bitten wir Sie um die Freundlichkeit, uns eine recht ausführliche gutachtliche Äusserung über die Persönlichkeit und die pädagogische Befähigung von Erhard K r i e g e r (in Ratingen Rheinprovinz) zukommen zu lassen. Es ist selbstverständlich, dass wir Ihre gutachtliche Äusserung streng vertraulich behandeln werden.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler!

Abteilung für Musik

Im Auftrage

Wolfurt

An das

Staatliche Institut für Deutsche

Musikforschung

Berlin C 2

Klosterstr. 36

Professor Heinrich B o e l l

- - - - -

Breslau 16, den 14.2.1940
Pirolweg 11

Akademie d. Künste-Berlin
№0158 19 FEB 1940
An

An die

Preußische Akademie der Künste,
- Abteilung Musik -

B e r l i n C 2
Unter den Linden 3

Ihr Schreiben vom 5.2.1940 - Zeich. J.Nr.1266 IV -

Sehr geehrter Herr von Wolfurt !

Herrn Erhard K r i e g e r kenne ich etwas näher nur von seiner vorübergehend an der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln ausgeübten Lehrtätigkeit. Krieger hatte an der dortigen von mir geleiteten Abteilung für Kirchenmusik seinem eigenen Wunsch entsprechend einen auf wenige Wochen befristeten Lehrauftrag erhalten, der die Einführung in die Werke von Heinrich Schütz mit besonderer Berücksichtigung der Aufführungspraxis zum Gegenstand hatte. Die Durchführung dieses Lehrauftrages ließ irgendwie hervorragende Fähigkeiten auf musikalischem oder musikerzieherischem Gebiet nicht erkennen. Doch ist das mindestens 10 Jahre her, und es ist mir völlig unbekannt, inwiefern sich Krieger seither neben seinem mit grossem Eifer wahrgenommenen musikkulturellen Aufgaben auf musikerzieherischem Gebiet betätigt hat.

Ich bedaure, somit Ihrem Wunsch nur sehr dürftig entsprechen zu können und bin mit verbindlichster Begrüssung

Heil H i t l e r !
Ihr sehr ergebener

Heinrich Boell

M17

5. Februar 1940

J. Nr. 1266 IV

Sehr geehrter Herr Boell,

wir wären Ihnen zu grossem Dank verpflichtet, wenn Sie die Freundlichkeit haben würden, uns eine recht ausführliche gutachtliche Äusserung über die Persönlichkeit und die pädagogische Befähigung von Erhard K r i e g e r (zur Zeit in Essen) zukommen zu lassen. Es ist selbstverständlich, dass wir Ihre gutachtliche Äusserung streng vertraulich behandeln werden.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler!

Abteilung für Musik

Im Auftrage

Herrn

Professor Heinrich B o e l l
Direktor der Schlesischen Landesmusikschule

B r e s l a u 16

Pirolweg 11

205

Staatliche Hochschule für Musik in Köln

Staatliche Hochschule für Musik, Köln, Wolfsstraße 3/5

Fernsprecher: 210211
Nebenstelle 2251 und 2257

Preussische Akademie der Künste
Abt. f.Musik
Berlin C 2
Unter den Linden 3
Zu Händen des Herrn Kurt v.Wolfurt

Akademie d. Künste Berlin
№ 0113 ... 25.FEB.19..
Anl.

Ihre Zeichen I.Nr.1266 Ihr Schreiben vom Unser Zeichen 7214 Tag 30.1. 40.

Sehr geehrter Herr v.Wolfurt!

Ihre Anfrage kam erst jetzt in meine Hände, durch Schuld der Post. Herr Erhard Krieger ist mir bekannt als ein idealistisch eingestellter,mit Eifer der Sache der Musik zugetaner Mann, der organisatorisch sich mit Geschick z.B. bei den Komponistentagungen auf Schloss Burg a.d.Wupper betätigt hat. Ueber seine pädagogische Befähigung kann ich aus eigener Anschauung nichts sagen. Soviel ich weiss, betätigt er sich an der Folkwangschule in Essen. Urteile, die ich darüber hörte, möchte ich nicht als unbedingt kompetent ansehen. Als praktischer Musiker scheint er sich wenig zu betätigen, sodass ich darüber nichts hörte. Nur seine Frau hörte ich in Schloss Burg Klavier spielen, wobei sie sich als eine gute und geschmackvolle Pianistin erwies. Leider kann ich also Umfassendes und Genaues über Krieger als Musiker und Musikerzieher nicht aussagen. Als Mensch ist er mir immer sympathisch entgegen getreten.

Mit bestem Gruss und

Heil Hitler!

Prof. Dr. Kurt Hoppe

7214. XI. 39. 3000.

M 17

Klebestreifen

206

16. Januar 1940

J. Nr. 1266

Sehr geehrter Herr Professor,

wir wären Ihnen zu grossem Dank verpflichtet, wenn Sie die Freundlichkeit haben würden, uns eine recht ausführliche gutachtliche Äusserung über die Persönlichkeit und die pädagogische Befähigung von Erhard K r i e g e r (in Ratingen - Rheinprovinz) zukommen zu lassen. Es ist selbstverständlich, dass wir Ihre gutachtliche Äusserung streng vertraulich behandeln werden.

Mit deutschem Gruss
Heil Hitler!
Abteilung für Musik
Im Auftrage

Wolfart

Herrn
Professor Dr. Karl H a s s e
K ö l n
Breibergstr. 1 III

M 18

Dr. Hermann Erpf

Vorgang beigefügt. 27/1. Ew.

Essen-Bredeney
Huyerbergstr. 28
24. 1. 1940

Akademie d. Künste Berlin
№ 0090 * 27 JAN. 1940
Präs.

Sehr geehrter Herr v. Wolfurt!

Anbei überreiche ich das mit Brief vom 16. 1. gewünschte Gutachten. Ich bitte aber, noch einige persönliche Zeilen beifügen zu dürfen, weil ich dieses Gutachten in einem Augenblick erstatten muß, in dem es für mich schwierig ist. Ich habe mich nämlich gezwungen gesehen, Herrn Krieger mitzuteilen, daß seine Weiterverpflichtung an den Folkwangschulen nach Ablauf seines Vertrags am 31.3. nicht mehr erfolgen kann. Ich bitte Sie, von dieser Mitteilung in Ihnen geeignet erscheinender Weise mündlich Gebrauch zu machen. Während des Kriegs wird die Stadtverwaltung Essen selbstverständlich keine harte Maßnahme durchführen. Wenn es Herrn Krieger nicht gelingt, bis zum 1.4. eine andere Tätigkeit zu finden, so wird man den Vertrag verlängern; ein Neuabschluß kommt aber nicht mehr in Frage.

Wenn über Einzelheiten noch Auskunft gewünscht wird, bin ich dazu gern bereit, ich kenne die Tätigkeit von Herrn Krieger in den letzten Jahren ziemlich genau.

Mit bester Begrüßung und Heil Hitler!

Ihr
Hermann Erpf

M 18

Dr. Hermann Erpf

Essen - Bredeney
Hupenbergstr. 28
24. 1. 1940

An die
Preußische Akademie der Künste - Abteilung für Musik

Berlin C 2
Unter den Linden 3

Vertraulich !

Betr. J.Nr. 1266 vom 16.1.40: Auskunft über Erhard Krieger, Retinren

Herrn Krieger kenne ich flüchtig seit 1929, näher seit 1934. Im Jahr 1935 nahm ich ihn auf Veranlassung der damaligen Landesleitung der Reichsmusikkammer in den Lehrkörper der Musikabteilung der Volkwangschulen auf. Ich war mir schon damals darüber klar, daß seine Kenntnisse und Leistungen - auf einem unregelmäßigen Ausbildungsgang beruhend - lückenhaft und nicht ausreichend fundiert waren. Doch hoffte ich, er würde, angeregt durch den Kreis, in den er eintrat, diese Lücken füllen. Dies ist nicht geschehen. Im Unterrichtsfach "Musiktheorie" im Musiklehrerseminar war Herr Krieger bisher nicht imstande, einen Jahrgang prüfungsreif auszubilden. Es fehlte sowohl an einer pädagogisch zuverlässigen Methode, als ganz besonders an der eigenen Sicherheit im musikalischen Satz und im Hören. Im Unterrichtsfach "Musikgeschichte" sind die Grundlagen zuverlässiger, die Arbeitsweise aber rein dozierend; es fehlt die Fähigkeit, auf den Schüler einzugehen.

Ich bedaure, aus dem direkten Arbeitsverhältnis nur diese Erfahrungen berichten zu können, da ich Herrn Krieger in anderer Beziehung sehr schätze. Insbesondere ist seine kulturpolitische und allgemein-politische Haltung hervorzuheben. Die persönliche Lauterkeit und Uneigennützigkeit seiner Absichten ist unbezweifelbar und hat ihm manche ungerechte Anfeindung eingetragen. Seine Begabung liegt weniger auf fachtechnischem, als auf verwaltungsmäßigem und organisatorischen Gebiet. Er ist ein guter Redner und Verhandler und hat in den schwierigen letzten Jahren

in seinen verschiedenen Ämtern viele gute und aufbauende Arbeit geleistet. Sein musikpolitischer Einfluß hat zweifellos die Linie der großen Überlieferung der deutschen Musik vertreten, gegenüber den hier im Westen häufigen artistisch-unverbindlichen und wurzellos-eigensüchtigen Neigungen.

Zweifellos könnte Herr Krieger in einem seiner Leistungsfähigkeit angemessenen Arbeitskreis Gutes und für die deutsche Musik Wertvolles leisten. Ich wünschte, daß für ihn ein Wirkungsfeld gefunden werden könnte, das keine unerfüllbaren Forderungen an ihn stellt und seine eigentlichen Fähigkeiten zur Auswirkung bringt.

Essen, den 24. 1. 1940

H. Hermann Erpf

16. Januar 1940

J. Nr. 1266

Sehr geehrter Herr Doktor!

wir wären Ihnen zu grossem Dank verpflichtet, wenn Sie die Freundlichkeit haben würden, uns eine recht ausführliche gutachtliche Äusserung über die Persönlichkeit und die pädagogische Befähigung von Erhard K r i e g e r (in Ratingen - Rheinprovinz) zukommen zu lassen. Es ist selbstverständlich, dass wir Ihre gutachtliche Äusserung streng vertraulich behandeln werden.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler!

Abteilung für Musik

Im Auftrage

Wolfurt

Herrn

Direktor Dr. Hermann E r p f

Essen - Bredeney

Hugenbergstr. 28

Professor Karl Boell
Bredeney 16
Pirolweg 11

J. Nr. _____

1) Betrifft: _____

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je . . . . Tagen.

Name	Zugesandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stelllungnahme oder Bemerkungen
Fritz Stein			Ich kann die Fähigkeiten des Herrn Krieger nicht beurteilen. Eine musikgeschichtlich fundierte Bildung vermag ich aus den eingerichteten Schriften nicht zu erkennen. Dirigieren ist kein Hauptfach für die Staatl. Musikleistungsprüfung, eine staatl. Anerkennung kann also dafür nicht ausgesprochen werden. Stein

SENATEN VERLIN

Abschrift

Verhandelt in der Preußischen Akademie der Künste, Sitzung
- des Senats, Abteilung für Musik

Anwesend — **Berlin, den 2. März 1940**
unter dem Vorsitz des — **Beginn der Sitzung: 11 Uhr**
Herrn Prof. von Resnicek

Amersdorffer
von Resnicek
Seiffert
Stein
Trapp
von Keussler
von Wolfurt

1. <u>Gesuch des staatlichen Musikberaters Erhard Krieger um Verleihung der staatlichen Anerkennung als Privatmusiklehrer ohne Ablegung einer staatlichen Prüfung</u>

Der Senat der Akademie hat von einer Reihe von Fachleuten, die imstande sind, die Arbeit von Erhard K r i e g e r zu übersehen, vertrauliche Gutachten angefordert. Darunter befindet sich auch eine ausführliche Begutachtung der uns übersandten Schriften des Antragstellers durch das Staatliche Institut für Deutsche Musikforschung in Berlin.

Auf Grund dieser Äußerungen hat der Senat der Akademie einstimmig beschlossen, den Antrag von Erhard Krieger auf Verleihung der staatlichen Anerkennung als Privatmusiklehrer für die Fächer: Musikgeschichte, Musiktheorie, Musikerziehung und Dirigieren

<u>ohne</u>

M17

ohne Ablegung einer staatlichen Prüfung nicht zu befürworten. Das Fach Dirigieren ist kein Hauptfach, so daß eine staatliche Anerkennung dafür nicht ausgesprochen werden kann. Aus den Schriften Kriegers geht hervor, daß seine Quellenkenntnisse unzureichend sind und daß er als Musiklehrer sich zwar um die Musikgeschichte bemüht, daß er jedoch nicht als Fachmann im eigentlichen Sinne des Wortes angesehen werden kann. Jhm fehlt die Vertrautheit mit der Materie und die genauere Beherrschung dieses Faches, die nur durch ein vorangegangenes sorgfältiges Studi[illegible] erlangt werden können. Auch in Bezug auf die Fächer " Musiktheorie " und " Musikerziehung " wäre zu sagen, daß die Kenntnisse und Leistungen Kriegers - indolge eines unregelmäßigen Ausbildungsganges - lückenhaft sind und einer soliden Grundlage entbehren. Jm Musikseminar war er nicht imstande einen Jahrgang prüfungsreif auszubilden. Es fehlte nicht nur an einer pädagogisch zuverlässigen Methode, sondern vor allem an der eigenen Sicherheit im musikalischen Satz und im Hören .

Unter Berücksichtigung aller Umstände möchten wir vorschlagen, daß der Antragsteller die Privatmusiklehrerprüfung ablegt, wobei der zweijährige Besuch des Seminars ihm entweder ganz erlassen oder auf ein Semester verkürzt wird. Da er in so vielen Fächern die Staatliche Anerkennung erhalten möchte, dürfte es ihm nicht schwer fallen, eine Prüfung zu bestehen, die sonst von jungen Leuten mit 21 Jahren abgelegt wird.

Kriegers Begabung liegt weniger auf fachtechnischem als auf organisatorischem Gebiet. Er ist ein guter Redner und Verhandler und hat in seinen verschiedenen Ämtern viele gute und aufbauende Arbeit geleistet. Seine kulturpolitische und allgemein politische Haltung sind hervorzuheben .

Vielleicht

Vielleicht empfiehlt es sich, daß für ihn ein seiner Leistungsfähigkeit angemessener, anderer Arbeitskreis gefunden wird, falls er die Privatmusiklehrerprüfung nicht ablegen will.

2. Gesuch von Frau Gertrud Rottsieper (Frankfurt/Main) um nachträgliche Erteilung der staatlichen Anerkennung für den Privatmusikunterricht.

Der Senat beschließt, Gutachten über die Befähigung der Antragstellerin zur Erteilung für Gesangunterricht einzuholen.

Schluß der Sitzung 12 1/2 Uhr.

gez. E. N. v. Reznicek gez. Wolfurt

214

Umschlag zum Randerlass des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Eingang am 15. 12. 1939
J. Nr. 1293

vom 8. 12. 1939 Nr. Vc 2697

Betrifft: Gustav Hansen, Leipzig S. 3. Scheffelstr. 18 Eg. „Ungerechte Behandlung durch die Reichsmusikkammer" (Klavierunterricht mit Gruppen von 22 Schülern)

Inhalt: Urschriftlich mit 5 Anlagen u. 2 Heften g.R.

an den Senat der Akademie der Künste
Abteilung für Musik

hier

mit ~~dem Ersuchen um gefällige~~ der Bitte um Aeusserung ~~übersandt~~.

Gr. v. Volpert
Am. 15 XII

Im Auftrage
gez. Niederer

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 23. Febr. 1940

J. Nr. 1293/46/87

Ueberreicht
Der Präsident
Im Auftrage

Urschriftlich nebst 5 Anlagen und 2 Heften

dem Herrn Reichs- ~~und Preussischen~~ Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

~~Wenden!~~

Herrn Prof. Martienssen mit der Bitte um kurze gutachtliche Äußerung.

Hein

23. 12. 39

M 17

Gustav H a n s e n hat kürzlich in Berlin im Bosander-Saal mit seiner Leipziger Klavierklasse eine Unterrichtsprobe abgehalten. In dieser Vorführung erbrachte er den Beweis, dass es möglich ist, auch das Klavier für die musikalische Erziehung im Gemeinschaftsunterricht einzusetzen. Hansens fruchtbarer Gedanke ist das gemeinsame Erarbeiten von Klavierstücken im Gemeinschaftsunterricht, wobei die an stummen Klaviaturen sitzenden Schüler " ansagen " müssen, was der spielende Schüler zu beobachten hat und zugleich kontrollieren sollen, ob der spielende Schüler das auch ausführt. Bemerkenswert an der Vorführung war vor allem das ganz grosse Interesse der Gesamtklasse an diesem Zusammenarbeiten. Das praktische Arbeiten Hansens kann als positiv bewertet werden. Anders verhält es sich mit seinen theoretisch-pädagogischen Ansichten, seinem Herausstreichen der vorwiegend „instrumentalen Begabung", seinem rein motorischen, sogenannten " autodidaktischen Ganzheitprinzips ", die bedauerlicherweise im Mittelpunkt seiner Lehre stehen, die geändert und vertieft werden müssten.

Ob Hansens Behauptung zutrifft, die Schüler seien ausschliesslich durch seinen Gruppenunterricht zu diesen Leistungen erzogen worden, müsste u. E. noch gründlich geprüft werden. In dieser Beziehung hegen wir gewisse Zweifel. Hansen will seinen Gemeinschaftsunterricht nur als " Einführung " in die Musik betrachtet wissen, worauf der Einzelunterricht der Schüler erfolgen soll. Nach seiner Auffassung handelt es sich nicht um einen " Gruppenklavierunterricht ", wie ihn die Reichsmusikkammer verbietet, sondern um eine Möglichkeit, zunächst einmal das Interesse der Kinder für Musik zu wecken.

Aus der Tatsache, dass Hansen persönlich gewisse Erfolge erzielt hat, darf nicht gefolgert werden, dass seine Methode von jedem Lehrer mit Erfolg gehandhabt werden kann. Diese Frage könnte erst durch weitere Versuche entschieden werden.

Vielleicht empfiehlt es sich, dass Hansen nahegelegt wird, mit seinen Ideen den Anschluss an den Schulmusikunterricht zu finden, dass ihm aber - entsprechend den grundsätzlichen Erwägungen der Reichsmusikkammer - der private Gruppenunterricht, der über die von der Kammer gestattete Schülerzahl hinausgeht, untersagt wird.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende
In Vertretung
x E. W. v. Reznicek

J. Nr.

1) Betrifft:

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je . . . . Tagen.

Name	Zugesandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stelllungnahme oder Bemerkungen

Staatliche akademische Hochschule für Musik
Der Direktor

Berlin-Charlottenburg 2, den 14.Februar 1940
Fasanenstraße 1

An den Senat der Preußischen Akademie der Künste
Abteilung für Musik
B e r l i n C 2
Unter den Linden 3

Betr.
Gustav Hansen, Leipzig S 3
"Ungerechte Behandlung dzrch die Reichsmusikkammer" (Klavier= unterricht mit Gruppen von 22 Schülern.

Im Nachtrag zu meinem Schreiben vom 19.Januar sende ich anliegend eine zweite gutachtliche Äusserung des Herrn Prof. C.A. Martienssen über den Musik= pädagogen Gustav Hansen, der inzwischen eine Unterrichts= probe mit seiner Leipziger Klavierklasse hier in Berlin abgehalten hat. Auch ich habe an dieser Vorführung teilge= nommen und keinen ungünstigen Eindruck von den Leistungen der Schüler gewonnen. Ob aber Hansens Behauptung zutrifft, die Schüler seien ausschliesslich durch seinen Gruppenunter= richt - der zudem noch seit Mai 1939 geruht habe - zu diesen Leistungen erzogen worden, das müsste meines Erachtens noch gründlich geprüft werden.Eines gewissen Zweifels in dieser Richtung kann ich mich nicht erwehren.Herr Hansen will sei= nen Gemeinschaftsunterricht nur als "Einführung" in die Mu= sik betrachtet wissen, nach der der Einzelunterricht der Schüler einzusetzen habe; nach seiner Auffassung handelt es sich also nicht um einen "Gruppenklavierunterricht", wie ihn die Reichsmusikkammer verbietet, sondern um einen nur zu begrüssenden Weg,zunächst einmal das Interesse der Kinder für Musik zu wecken.

Aus der Tatsache, daß Hansen per= sönlich gewisse Erfolge erzielt,kann nicht gefolgert wer= den, daß seine Methode nun auch von jedem Lehrer mit Erfolg gehandhabt werden kann. Diese Frage könnte erst durch weite= re Versuche entschieden werden und m.E. müsste Herr Hansen selbst noch das Ergebnis weiterer Versuchsreihen abwarten, bevor er sich mit seinem "Fündlein" sogar an den Führer wen= det und den Anspruch erhebt - wie er mir gegenüber mündlich getan hat - eine Million (!) für die Verbreitung seiner

Methode bewilligt zu bekommen. Vielleicht empfiehlt es sich,Hansen nahezulegen, mit seinen Ideen den Anschluss an die Schule zu finden,aber ihm aus den grundsätzlichen Erwägungen der Reichsmusikkammer den privaten Gruppen=unterricht, der über die von der Kammer gestattete Schülerzahl hinausgeht, zu untersagen.

Der Direktor:

Die Vorführung Gustav Hansens im Eosandersaal erbrachte eindeutig den Beweis,daß es möglich ist,auch das Klavier für die musikalische Erziehung im Gemeinschaftsunter=richt einzusetzen.Die Wichtigkeit dieser Möglichkeit ergibt sich aus der Sonderart des Klavieres als eines mehrstimmigen Gesangs=instrumentes für den einzelnen Spieler.Hansens fruchtbarer Gedanke ist das gemeinsame Erarbeiten von Klavierstücken im Gemeinschafts=unterricht, wobei die an stummen Klaviaturen sitzenden Schüler "ansagen" müssen,was der spielende Schüler zu beobachten hat,und zugleich kontrollieren müssen,ob der spielende Schüler das auch ausführt.Bemerkenswert an der Vorführung war vor allem das ganz grosse Interesse der Gesamtklasse an diesem gemeinsamen Arbeiten.

Das praktische Arbeiten Hansens muß also posi=tiv bewertet werden.Seine theoretischen pädagogischen Einsichten, sein Herausstreichen der vorwiegend „instrumentalen Begabung",sein rein motorisches sogen. " autodidaktisches Ganzheitsprinzip", das bedauerlicherweise im Mittelpunkt seiner Lehre steht,müssen völlig geändert und vertieft werden.Vor allem muss ein tragfähiger Anschluß an den Schulmusikunterricht gefunden werden.Unter diesen Bedingungen verfechte auch ich dringend und drängend den Gedanken der für unsere Musikkultur grundlegenden Bedeutung des Klaviers auch im Schulmusikunterricht Rechnung zu tragen.

Berlin-Charlottenburg, 14.Februar 1940

C. A. Martienssen

J. Nr. 1293

1) Betrifft: Gustav Hansen, Leipzig S. 3.
Ungerechte Behandlung durch die Reichsmusikkammer (Klavierunterricht mit Gruppen von 22 Schülern)

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige ~~Durchsicht~~ vorgenannter Angelegenheit ~~und Weitergabe in je . . . . Tagen~~.

x Begutachtung

Name	Zugesandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stelllungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor	5.2.		
Dr. Fritz Stein	1940		

277

am 5.2.40

an Prof. Dr. F. Stein

F. Nr. 1293

betr. Gust. Hansen, Lpzg.

Telefon. Auskunft Prof. Stein ist erkrankt. Angelegenheit muß zurückgestellt werden. 14/2. Ed.

[illegible]

220

Erhalt Schr. d. Hochsch. f. Mus.

Fr. Nr. 87/40

vom 24. 1. 40

Staatliche akademische Hochschule für Musik
Der Direktor

Berlin-Charlottenburg 2, den 11. Januar 1940
Fasanenstraße 1

Akademie d. Künste, Berlin
№ 00466 12 JAN 1940
Anl.

An den Senat der Preußischen Akademie der Künste

Abteilung für Musik

Berlin C
Unter den Linden 3

Betrifft:
Gustav Hansen, Leipzig S 3
"Ungerechte Behandlung durch die Reichsmusikkammer" (Klavier-unterricht mit Gruppen von 22 Schülern)

In der Anlage gehen die mir übersandten Unterlagen zurück. Ich habe Herrn Prof. C.A. Martienssen als einen der führenden Klavierpädagogen Deutschlands um eine gutachtliche Äsßerung gebeten, die wie folgt lautet:

"Für die Beurteilung der "Methode" Gustav Hansens hat der Herr Präsident der Reichsmusikkammer in seinem Schreiben an Hansen vom 13. Januar 1939 das absolut Zutreffende gesagt: „in grossen Klassen darf Unterricht gegeben werden nur in der allgemeinen Erziehung zur Musik, nicht aber im Instrumentalunterricht."

Es ist nach deutscher Auffassung, die in den Richtlinien der Reichsmusikkammer ihren Niederschlag fand, undenkbar, den Instrumentalunterricht primär von aussen nach innen zu geben, wie es in einer grossen Klasse einzig möglich ist. Erst muss die innere Grundkraft, das innere Wollen, der Wille des Ohres und der Seele, der "schöpferische Klangwille", wie ich ihn in meinem Hauptwerke nenne, entwickelt sein; aus ihm erst darf und muß das äußere Können entwickelt werden. Die große Kunst eines wirklichen Klavierpädagogen ist es, höchstes auch äusseres Können bei seinen Schülern zu erziehen, ohne daß dieses aus dem Machtbereich der Seele und des Ohres heraustrete, dadurch äußere Akrobatik werde.

Gustav Hansen versucht den anderen Weg. Wie weltenfern er den geistigen Richtlinien der deutschen Reichsmusikkammer steht, beweist sein Anspruch, eine "autodidaktische Ganzheitsmethode" gefunden zu haben. Es ist aber ganz und gar kein Körper und Seele gleicherweise umspannendes Ganzheits-

		Auszuzahlend. Betrag	
		Auszuzahlend. Betrag	
		Auszuzahlend. Betrag	
		Auszuzahlend. Betrag	

prinzip, was Hansen da fand,sondern es ist die Souveränerklärung des Körpers, die Aufstellung des Primats des Körpers in der Kunst. Gustav Hansen beruft sich auf seine schnellen Erfolge.Natürlich: man kann Potemkinsche Dörfer schneller aufbauen als wirkliche Erträge schaffende Dorfgemeinschaften.Wohin diese Art äußerer Züchtung im Klavierunterricht führt,habe ich im absichtlich etwas humoristisch gehaltenen 31.Kapitel meines Hauptwerkes ausgeführt.Ich hatte einen ganz bestimmten "Klavierpädagogen" dabei als Modell, dessen "äußerlich" erfolgreiches Wirken es infolge äusserer Anwendung primär körperlicher Methoden doch niemals vermochte,einen wirklichen Künstler zu bilden,kulturelle Werte zu schaffen. Im deutschen Musikleben darf diese Art Dressur keinen Platz haben."

Der Direktor:

Stein

16. Februar 1940

An

den Herrn Reichsminister für
Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

B e r l i n W 8

J.Nr. 106/143

Betr.: Den Leiter der Kriegsmarinemusikschule in Frankfurt/Main
Erlaß vom 30. Januar 1940 - V c 165 -

Das Mitglied unseres Senats, Direktor der Hochschule für Musik Professor Dr. S t e i n , den wir mit einem Referat beauftragt hatten, hat uns Abschrift seines in der gleichen Angelegenheit unterm 6. Februar d.Js. bereits direkt erstatteten Gutachtens mitgeteilt. Nach Prüfung können wir dieser gutachtlichen Äußerung nur beitreten und haben ihr nichts hinzuzufügen .

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende
Jn Vertretung
x E. v. Reznicek

Überreicht
Der Präsident
Jm Auftrage

Preußische Akademie der Künste

Es wird gebeten, Antwortschreiben nur an die Behörde und nicht persönlich zu adressieren

Berlin C 2, den 15. Februar 1940
Unter den Linden 3
Fernsprecher: 16 04 14

An den

Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

J. Nr. 106

Betr.: Den Leiter der Kriegsmarinemusikschule in Frankfurt/Main

- - - - - -

Erlass vom 30. Januar 1940 - V c 165 -

Da der gleiche Erlass auch an den Direktor der Hochschule für Musik in Berlin gerichtet worden ist und sich dieser in einem ausführlichen Gutachten vom 6. Februar 1940 dazu geäussert hat, so glauben wir, von einer Stellungnahme unsererseits absehen zu können.

Überreicht
Der Präsident
Im Auftrage

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende
In Vertretung

E. W. v. Reznicek

Hr. v. Wolfrat hat sich mit der von mir vorgeschlagenen andern Fassung Erlass einverstanden erklärt. Am. 16.II.

220

15. Februar 1940

An den

Herrn Reichsminister für Wissen-

schaft, Erziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

J. Nr. 106

Betr.: Den Leiter der Kriegsmarine-
musikschule in Frankfurt/Main

- - - - - -

Erlass vom 30. Januar 1940 - V c 165 -

Da der gleiche Erlass auch an den Direktor der Hochschule für Musik in Berlin gerichtet worden ist und sich dieser in einem ausführlichen Gutachten vom 6. Februar 1940 dazu geäussert hat, so glauben wir, von einer Stellungnahme unsererseits absehen zu können.

Überreicht
Der Präsident
Im Auftrage

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende
In Vertretung

E. v. Reznicek

Akademie d. Künste-Berlin
№ 01 13 12 FEB 1940
Am

225

J. Nr. 106

1) Betrifft: den Leiter der Kriegsmarine-musikschule in Frankfurt/Main

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige× ~~Durchsicht~~ vorgenannter Angelegenheit. ~~und Weitergabe in je . . . . Tagen~~.

× Begutachtung

Name	Zugesandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stelllungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Dr. Fritz Stein	1940 K.2.		Der gleiche Erlass des Herrn Reichserziehungsministers vom 30. Januar 1940 Vc 165 ist auch an mich persönlich gelangt und ich habe wie aus der beiliegenden Abschrift ersichtlich berichtet. Ich gebe anheim, an Hand der Angabe dieses meines Berichtes den Erlass von dort aus zu beantworten. Stein

M 17

Staatl. akad. Hochschule für Musik

Abschrift!

6.Februar 1940

An den Herrn Reichserziehungsminister

Berlin W 8
Unter den Linden 69

Betr.
Den Leiter der Kriegsmarinemusik=
schule in Frankfurt a.Main
Erlass vom 30.Januar 1940
V a 165

Herr Zinke-Sommer ist mir seit 6 Jahren auf das genaueste bekannt, da er von Herbst 1934 bis Herbst 1939 als Geschäftsführer des mir unterstellten Amtes für Chorwesen und Volksmusik innerhalb der Reichsmusikkammer tätig war.Ich lernte in dieser Zeit Herrn Sommer als einen vorbildlich gewissenhaften Mitarbeiter schätzen, der den organisatorischen Aufbau des Amtes in ausgezeichneter Weise durchführte und durch seine energische und dabei doch immer taktvolle Art die mannigfaltigen Spannungen und widerstrebenden Tendenzen auf diesem Gebiet zum Ausgleich brachte. Hier konnte er auch wiederholt seinen untadeligen,unbestechlichen Charakter und seine aufrechte nationalsozialistische Gesinnung - er ist alter Parteigenosse - bewähren. Als Lehrer kenne ich Herrn Zinke-Sommer nicht,da er sich während seiner Berliner Wirksamkeit nicht pädagogisch betätigt hat.Ich könnte mir aber denken,daß er bei den oben geschilderten menschlichen Eigenschaften über pädagogisches Talent verfügt. Auch künstlerische hat Herr Zinke-Sommer in den letzten Jahren nicht hervortreten können,da er durch sein organisatorisches Amt völlig absorbiert war.Ich kann also über seine künstlerische Eignung persönlich nichts aussagen,jedoch hörte ich von meinem Stellvertreter,Herrn Prof.Dr.Rühlmann, der die musikalisch-künstlerische Arbeit des Herrn Zinke-Sommer mehrere Jahre hindurch in Braunschweig beobachten konnte, daß er als ständiger Leiter des Braunschweiger Musikvereins und dessen Orchester sowie der Braunschweiger Liedertafel hochachtbare Leistungen im Rahmen des Braunschweiger Musiklebens vollbracht hat.Das nur aus Liebhabern bestehende Orchester des Musikvereins hat er zu grosser Leistungsfähigkeit erzogen, sodaß er mit ihm Sinfoniekonzerte größeren Stils durchführen konnte.Seine Veranstaltungen hatten dort einen guten Ruf.Vor seiner Braunschweiger Wirksamkeit ist Herr Zinke-Sommer auch einige Jahre als Theaterkapellmeister u.a. in Oldenburg tätig gewesen,sodaß man wohl von ihm sagen kann, daß er über eine beträchtliche praktische Erfahrung als Musiker und Dirigent verfügt.

Der Direktor:

gez. Stein.

227

J. Nr. 106

Betr. den Leiter der Kriegsmarine-
musikschule in Frankfurt/M.
(Erl. v. 30.1.40 – Vc 165 –)

am 2.2.40 an Prof. Stein gesandt

M 17

**Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

Berlin W 8, den 30. Januar 1940.
Unter den Linden 69

Fernsprecher: 11 00 30
Postscheckkonto: Berlin 14405
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie d. Künste Berlin
No 0106 Anl.

Vc 165

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Betr. Den Leiter der Kriegsmarinemusikschule in Frankfurt/Main.

Das Oberkommando der Kriegsmarine beabsichtigt, als Leiter der am 1.April 1940 zu eröffnenden Kriegsmarinemusikschule, den bisher im Amt Chorwesen in der Reichsmusikkammer beschäftigten Herrn Zinke-Sommer vorzuschlagen.

Für baldige Übermittlung einer eingehenden Beurteilung des Genannten in künstlerischer, pädagogischer und vor allem organisatorischer Beziehung wäre ich dankbar.

Ich darf dazu bemerken, daß es sich bei der Kriegsmarinemusikschule in Frankfurt/Main um die einzige Anstalt des Reiches handelt, die den Nachwuchs an Militärmusikern für die Musikkorps der Kriegsmarine sicherstellen soll. Bei der Auswahl des Leiters für diese Schule muß es sich also um eine besonders qualifizierte Persönlichkeit handeln, die neben den vorausgehend erwähnten Eigenschaften vor allem auch in soldatischer Hinsicht den Anforderungen, die an den Leiter einer solchen einmaligen Anstalt gestellt werden müssen, entspricht.

Im Auftrage
gez. Hermann

An
den Herrn Präsidenten der
Preußischen Akademie der Künste
in Berlin C 2

Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung — Kanzlei

Beglaubigt.
Angestellte

M17

Verhandelt in der Preußischen Akademie der Künste,
Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Berlin, den 15. Februar 1940
Beginn der Sitzung 1o 1/2 Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn von Reznicek

Amersdorffer
von Reznicek
Seiffert
Stein
von Wolfurt
von Keußler
Trapp
Graener

1. <u>Beratung über die Neufassung des Entwurfs über Musikunterricht</u>

Der Senat genehmigt einstimmig die Neufassung des Entwurfs über den Musikunterricht.

2. <u>Gutachten über den Gruppenklavierunterricht von Gustav Hansen (Leipzig)</u>

Gustav H a n s e n hat kürzlich in Berlin im Bosander-Saal mit seiner Leipziger Klavierklasse eine Unterrichtsprobe abgehalten. In dieser Vorführung erbrachte er den Beweis, daß es möglich ist, auch das Klavier für die musikalische Erziehung im Gemeinschaftsunterricht einzusetzen. Hansens fruchtbarer Gedanke ist das gemeinsame Erarbeiten von Klavierstücken im Gemeinschaftsunterricht, wobei die an stummen Klaviaturen sitzenden Schüler " ansagen " müssen, was der spielende

M17

Schüler zu beobachten hat und zugleich kontrollieren sollen, ob der spielende Schüler das auch ausführt. Bemerkenswert an der Vorführung war vor allem das ganz grosse Interesse der Gesamtklasse an diesem Zusammenarbeiten. Das praktische Arbeiten Hansens kann als positiv bewertet werden. Anders verhält es sich mit seinen theoretisch-pädagogischen Ansichten, seinem Herausstreichen der vorwiegend " instrumentalen Begabung," seinem rein motorischen, sogenannten " autodidaktischen Ganzheitsprinzip ", die bedauerlicherweise im Mittelpunkt seiner Lehre stehen, die geändert und vertieft werden müßten.

Ob Hansens Behauptung zutrifft, die Schüler seien ausschließlich durch seinen Gruppenunterricht zu diesen Leistungen erzogen worden, müßte u. E. noch gründlich geprüft werden. In dieser Beziehung hegen wir gewisse Zweifel. Hansen will seinen Gemeinschaftsunterricht nur als"Einführung" in die Musik betrachtet wissen, worauf der Einzelunterricht der Schüler erfolgen soll. Nach seiner Auffassung handelt es sich nicht um einen " Gruppenklavierunterricht ", wie ihn die Reichsmusikkammer verbietet, sondern um eine Möglichkeit, zunächst einmal das Interesse der Kinder für Musik zu wecken.

Aus der Tatsache, daß Hansen persönlich gewisse Erfolge erzielt hat, darf nicht gefolgert

werden, daß seine Methode von jedem Lehrer mit Erfolg gehandhabt werden kann. Diese Frage könnte erst durch weitere Versuche entschieden werden.

Vielleicht empfiehlt es sich, daß Hansen nahegelegt wird, mit seinen Ideen den Anschluß an den Schulmusikunterricht zu finden, daß ihm aber - entsprechend den grundsätzlichen Erwägungen der Reichsmusikkammer - der private Gruppenunterricht, der über die von der Kammer gestattete Schülerzahl hinausgeht, untersagt wird.

Schluß der Sitzung 12 1/2 Uhr

gez. [illegible] gez. [illegible]

Erledigt. Zu den A. W.

232

Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

Berlin W. 8, den 23. Januar 1940.
- Postfach -

Va Nr. 184/40

Gr. v. Wolfurt

Akademie d. Künste
Nr. 0 ... 23 JAN 1940

Erinnerung.

Um baldige Erledigung des Erlasses vom 9. Jan. 1940 Va 10/40, betreffend den Pianisten Willi Hülser in Düsseldorf

wird ersucht.

An
den Herrn Präsidenten der Preuß. Akademie der Künste
in Berlin NW 7
Unter den Linden

Im Auftrage
D. Mieden

Zdl.
Berlin, den 19.1.40
Der Präsident
i. A.

M 17 Reg. Vordr. 613.

23. Januar 1940

An den
Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
B e r l i n W 8

J. Nr. 49 /

Betr.: Gutachten über den Pianisten Willi Hülser in Düsseldorf

- - - - - - -

Erlass vom 9. Januar 1940 - V a 10 -

Überreicht
Der Präsident
Im Auftrage

Willi H ü l s e r war zwei Jahre lang Schüler von Ernst von Dohnanyi, als dieser in den Jahren vor dem Weltkrieg eine Professur für Klavier an der Berliner Hochschule für Musik bekleidete. Soweit wir unterrichtet sind, war Dohnanyi damals über die Fortschritte seines Schülers nicht immer befriedigt. Hülser ist zweifellos ein guter Pianist, er besitzt Spieltalent und eine solide Technik, aber nicht genügend Gestaltungskraft. Sein Spiel weist keine Spannungen auf. In pädagogischer Hinsicht verfügt er über eine gewisse Erfahrung, aber es erscheint uns zweifelhaft, ob er das Format hat, um die Stellung

M17

eines 2. Direktors an der Staatlichen Hochschule für Musik in Weimar zu bekleiden und um die Nachfolge eines so hervorragenden Pianisten wie Professor Höhn anzutreten.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende
In Vertretung

gez. v. Reznicek

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
V a Nr. 10

Berlin W 8, den 9. Januar 1940.
Unter den Linden 69
Fernsprecher: 11 00 30
Postscheckkonto: Berlin 1440 0
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie d. Künste Berlin
№ 0079 13 JAN. 1940
Anl.

Betr.: den Pianisten Willi H ü l s e r in Düsseldorf.

Als Nachfolger des bei der Staatlichen Hochschule für Musik in Weimar beschäftigten Hauptfachlehrers für Klavier, Professor Höhn, der nunmehr an die Staatliche Hochschule für Musik in Frankfurt/Main berufen worden ist, wurde der Pianist Willi Hülser in Düsseldorf genannt, der später unter Umständen als 2. Direktor in Frage käme.

Für eine gutachtliche Äußerung über die künstlerischen, pädagogischen und organisatorischen Fähigkeiten des Genannten wäre ich dankbar.

Im Auftrage
gez. Hiecke

An
Abt. f. Musik
den Herrn Präsidenten der
Preuß. Akademie der Künste
in Berlin NW 7.

M17

Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Kanzlei

Beglaubigt.
Verwaltungssekretär.

23. Januar 1940

An den
Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
B e r l i n W 8

J. Nr. 1325/24/40

Betr.: Gutachten über den Dirigenten und Komponisten Otto Urack

- - - - - - -

Erlass vom 20. Dezember 1939 - V a 2451 -

Es ist schwierig über Otto U r a c k s heutige künstlerische Bedeutung ein Urteil abzugeben. Feststeht, dass er eine ungewöhnliche musikalische Begabung besass und dass er infolgedessen von Generalmusikdirektor Dr. Muck vor dem Weltkrieg nach Amerika mitgenommen wurde, wo er sich offenbar auch als Orchesterdirigent betätigt hat. Nach dem Weltkrieg kehrte er nach Deutschland zurück, wo er mehrfach seine Stellungen gewechselt hat. Eine Zeitlang war er als Kapellmeister an die Berliner Staatsoper verpflichtet, in der Spielzeit 1928/29 dirigierte er Operette in Dortmund. Man gewinnt den Eindruck,

Überreicht
Der Präsident
Im Auftrage

M17

dass er ein unstetes Leben geführt hat.

Dass er höchstes Ansehen als Künstler geniesst, kann beim besten Willen nicht behauptet werden. Im Gegenteil: er, auf den man einst grosse Hoffnungen setzte, ist allmählich zu künstlerischer Bedeutungslosigkeit herabgesunken.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende
In Vertretung

i. V. Regnicek

236

Ortsnummer: 34
Kriegswort: Musikdirektion.

Städtische Musikdirektion Dortmund.

Fernruf: 20111/2707.

-8. JAN. 1940
J. Nr. 24

Postanschrift: Balkenstr. 34

An die
Preußische Akademie der Künste
B e r l i n C 2
Unter den Linden 3

Ihre Zeichen	Ihr Schreiben vom	Unser Zeichen	Tag
J.Nr. 1325	2.1.40	51/2	6.1.40

Verehrtester Herr v. Wolfurt !

Herr Urack hat in der Spielzeit 1928/29 hier die Operette dirigiert; ich erinnere mich jedoch nicht, einer der von ihm geleiteten Aufführungen beigewohnt zu haben und weiß daher aus eigener Wahrnehmung nichts über seine Leistungen. Die von mir befragten Orchestermitglieder, zuverlässige und urteilsfähige Leute, bezeichnen ihn übereinstimmend, unabhängig von einander, mit Entschiedenheit und ohne jede Einschränkung als ausgezeichneten Musiker und stets überzeugenden Dirigenten. Das ist leider alles was ich Ihnen sagen kann. Vielleicht ist bei der Staatsoper, der er,wie ich höre, als Solocellist angehört hat, Näheres zu erfahren.

In herzlicher Erwiderung Ihrer freundlichen Grüße und Wünsche

Heil Hitler !

Ihr ergebener

Regnicek

W. Wolfurt

2. Januar 1940

J. Nr. 1325

Sehr geehrter Herr Sieben,

wir wären Ihnen zu grossem Dank verpflichtet, wenn Sie die Freundlichkeit haben würden, uns eine recht ausführliche, gutachtliche Äusserung über die künstlerische Bedeutung von Otto U r a c k zukommen zu lassen. Da Otto Urack früher längere Zeit in Dortmund gewirkt hat, nehmen wir an, dass Sie genau Bescheid wissen. Es ist selbstverständlich, dass wir Ihre gutachtliche Äusserung streng vertraulich behandeln werden.

Mit den besten Wünschen für das neue Jahr

Heil Hitler!

Herrn
Generalmusikdirektor Wilhelm Sieben
Dortmund - Schönau Westf.
Am Talenberg 13

231

**Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

Berlin W 8, den 20. Dezember 1939
Unter den Linden 69

Fernsprecher: 11 00 30
Postscheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Girokonto
Postfach

Akademie d. Künste Berlin
№ 1325 27. DEZ. 1939
Anl.

V a 2451

Betr. Antrag des Dirigenten und Komponisten Otto Urack, Berlin, auf Erteilung der Genehmigung zur Führung des Professortitels.

Den g.R.beigefügten Schriftwechsel übersende ich mit dem Ersuchen um eine Äußerung über die künstlerische Bedeutung Uracks.

Im Auftrage
gez. Dähnhardt.

An den
Senat der Preußischen Akademie
der Künste
Abteilung für Musik
B e r l i n

Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Kanzlei

Beglaubigt.
Ministerialkanzleiobersekretär.

117

239

Umschlag zum Randerlass des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Eingang am 27. 12. 39

J. Nr. 1324/..

vom 21. Dezember 1939 Nr. Vc 2847

Betrifft: Landesmusikschule Schleswig-Holstein in Lübeck. (Berufung eines mit der Aufsicht zu Beauftragenden)

Inhalt: Urschriftlich mit Anlage ~~Anlagen~~ g.R.

an den Senat der Akademie der Künste
Abteilung für Musik

hier

mit dem Ersuchen ~~um gefällige Aeusserung übersandt,~~ Vorschläge für die Berufung des mit der örtlichen Aufsicht über die Landesmusikschule zu betrauenden Beauftragten zu machen.

Anlage ab am 2.1.40 zu Prof. Stein. (priv. Wohn.)

Im Auftrage
gez. Niederer

28.XII.

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 23. Januar 1940

J. Nr. 1324/61/40

Ueberreicht
Der Präsident
Im Auftrage

Urschriftlich nebst Anlage ~~Anlagen~~

dem Herrn Reichs- ~~und Preussischen~~ Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Den Vorschlägen des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lübeck über die Besetzung des Beirats für die Landes-

M17

Musikschule Schleswig-Holstein in Lübeck können wir unbedenklich zustimmen.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende
In Vertretung

E. N. v. Reznicek

W

Staatliche akademische Hochschule für Musik
Der Direktor

Berlin-Charlottenburg 2, den 17. Januar 1940
Fasanenstraße 1

Akademie d. Künste Berlin
№ 0061 - 1[illegible] JAN 1940
Anl.

An die
Preussische Akademie der Künste
Abt. für Musik
Berlin C 2

Unterlagen beigefügt. 18/1. Ew.

Sehr geehrter Herr von Wolfurt!

In der Anlage gebe ich Ihnen das mir zur Stellungnahme übersandte Schreiben des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lübeck zurück und bemerke dazu, daß m.E. den Vorschlägen für den Beirat der Landesmusikschule Schleswig-Holstein in Lübeck unbedenklich zugestimmt werden kann. Verzeihen Sie die späte Antwort, aber das betr. Schreiben war leider in einem grossen Aktenberg liegen geblieben und tauchte erst dieser Tage beim Aufarbeiten auf.

Heil Hitler!
Ihr sehr ergebener

Fritz Stein

247

23. Januar 1940

An den

Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

J. Nr. 1262/ 45/40 /

Betr.: Gutachten über den Domorganisten in Schleswig, Hans Jakob Haller

- - - - - - -

Erlass vom 5. Dezember 1939 - V c 2773 -

Über den Domorganisten Hans Jakob H a l l e r in Schleswig haben wir nichts Wesentliches in Erfahrung bringen können. Da aber ein Künstler vom Range von Professor Dr. Straube (Leipzig) Haller besonders empfohlen hat, sind wir überzeugt, dass es sich hier um einen ausgezeichneten Vertreter seines Faches handelt.

Überreicht
Der Präsident
Im Auftrage

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende
In Vertretung

E. W. v. Rezniček

242

Staatl. akad. Hochschule
für Musik in Berlin
Der Direktor

Fasanenstraße 1

Charlottenburg, den 11. Januar 1940

Akademie d. Künste Berlin
№0045 12 JAN 1940
Anl.

An den

Senat der Preuß.Akademie der Künste
Abt.f.Musik

Berlin C 2

Unter den Linden 3

Sehr geehrter Herr von Wolfurt!

In der Anlage gebe ich Ihnen den Erlass des Herrn Reichserziehungsministers vom 5. Dezember 1939 V c 2773 zurück und bemerke dazu. daß ich den Domorganisten Haller in Schleswig nicht kenne und mich daher über seine künstlerische Bedeutung nicht äussern kann. Da er aber durch Herrn Prof. Dr. Straube empfohlen ist,bin ich überzeugt, dass es sich bei ihm um einen ausgezeichneten Vertreter seines Faches handelt.

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

M17

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

V c 2773

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den 5. Dezember 1939.
Unter den Linden 69

Fernsprecher: 11 00 30
Postscheckkonto: Berlin 1440
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Abschrift.

Der Reichsminister
für die kirchlichen Angelegenheiten
III 2478/39

Berlin W 8, den 1. August 1939.
Leipziger Straße 3

Auf das gefällige Schreiben vom 3. Juli 1939 - Z III Nr. 972 -.

Zur Besoldung des Domorganisten in Schleswig wird aus dem mir zur Verfügung stehenden Fonds bei Kap. 74 Tit. 52 ein katastermäßiger Zuschuß von 1 521.- RM bereits gezahlt. Darüber hinaus könnte ich einen weiteren freiwilligen, jederzeit widerruflichen Zuschuß aus disponiblen Mitteln unter Umständen später gewähren, falls Sie die Tätigkeit des neuen Domorganisten für künstlerisch wertvoll und im Interesse der Deutschtumspflege erforderlich halten und sich zu einer Unterstützung aus Deutschtums- und Grenzlandmitteln bereitfinden. Sollte eine über den katastermäßigen Zuschuß hinausgehende Unterstützung dann dort noch für erforderlich gehalten werden, so bitte ich, mir über die Höhe der Besoldung des Organisten Haller und die Art der Aufbringung im übrigen nähere Angaben zu machen. Für eine Mitteilung Ihrer Entschließung wäre ich dankbar.

Im Auftrage
gez. Stahn.

An den Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, B e r l i n.

Abschrift übersende ich mit dem Ersuchen um baldige Äußerung über die künstlerische Bedeutung des neuen Domorganisten in Schleswig, Hans Jakob H a l l e r (früher in Kolberg), auf den die Wahl infolge besonderer Empfehlung des Professors Dr. S t r a u b e, Leipzig, fiel.

Im Auftrage
gez. Miederer.

An
den Senat der Preußischen Akademie der Künste, Abteilung für Musik,
h i e r.

Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Kanzlei

Beglaubigt
Verwaltungssekretär.

M 17

8. Februar 1940

An den

Herrn Reichsminister für Wissen-

schaft, Erziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

J. Nr. 1222/83.129

Betr.: Satzung für die Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst in Wien

- - - - - - -

Erlass vom29. November 1939 - V a 2870 -

Anlage 1 Heft

Die ausführlichen Änderungsvorschläge, die wir in unserem Bericht vom 16. November 1939 - J. Nr.851/1156 - zum Satzungsentwurf der Staatlichen Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien gemacht haben, lassen sich nicht ohne weiteres in den aus Wien übermittelten Text einarbeiten. Es handelt sich bei unseren Ergänzungen um Änderungsvorschläge, die zumeist auch sachliche Dinge betreffen. Wir glauben daher, dass zu diesen Punkten zuvor die Meinung der Wiener Akademie gehört werden müsste.

Wir erlauben uns daher vorzuschlagen, unsere früheren Einwände nach Wien zu übermitteln und sie von der dortigen Akademie selbst in den Satzungsentwurf einfügen zu

M17

lassen. Sobald das geschehen ist, könnte unsererseits erneut eine Stellungnahme erfolgen.

Der Präsident
Im Auftrage

245

Staatliche akademische Hochschule für Musik
Der Direktor

Berlin-Charlottenburg 2, den 6.Februar 1940
Fasanenstraße 1

Akademie d. Künste-Berlin
№ 0129 ... FEB. 1940
Anl.

An den

Senat der Preußischen Akademie der Künste
Abteilung für Musik

Berlin C 2

Unter den Linden 3

Vorgang beigefügt 8/2.

Die Änderungsvorschläge, die ich in meinem früheren Schreiben zum Satzungsentwurf der Staatlichen Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien gemacht habe, lassen sich nicht ohne Weiteres in den Text einarbeiten, wie es das Reichserziehungsministerium vorschlägt. Es handelte sich bei meinen Ergänzungen um Änderungsvorschläge, die zumeist auch sachliche Dinge betreffen; und zu diesen Punkten müßte doch wohl zuvor die Meinung der Wiener Akademie gehört werden. Ich schlage vor, meine früheren Einwände nach Wien zu schicken und sie von der dortigen Akademie selbst in den Satzungsentwurf einfügen zu lassen, soweit sie von dort nicht sachlich entkräftet werden können.

Der Satzungsentwurf mit dem Erlass des Reichserziehungsministeriums vom 29.November 1939 folgt anbei zurück.

246

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

V a 2870 II/39

Berlin W 8, den 17. Januar 1940
Unter den Linden 69

Fernsprecher: 11 00 30
Postscheckkonto: Berlin 144 02
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Akademie d. Künste Berlin
[illegible]

Jch ersuche um baldige Erledigung meines Erlasses vom 29. November 1939 - V a 2870 - über die Änderungsvorschläge für die Satzung der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst in Wien.

Jm Auftrage
gez. Dr. Miederer.

An
den Herrn Präsidenten der
Preußischen Akademie der Künste
in Berlin.

Gr v. Wolfert

Am. 25.I

Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Kanzlei

Beglaubigt.

Albrecht
Verwaltungssekretär.

bei Prof. Stein

20. 2. 40

17

Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

Va Nr. 2870

Berlin W 8, den 29.November 1939
Unter den Linden 69

Fernsprecher: 11 00 30
Postscheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Zum Bericht vom 16. November 1939 - 851-1156 - ,betreffend Satzung für die Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst in Wien.
1 Heft unter Rückgabe. -----

Jch ersuche, die dortigen Änderungsvorschläge,soweit sie eine Änderung des Textes herbeiführen sollen, genau so zu formulieren, daß die Einfügung in den Entwurf ohne weiteres möglich ist.

Jm Auftrage
gez.M i e d e r e r

An
den Herrn Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste
in B e r l i n .

Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung — Kanzlei

Beglaubigt.
Verwaltungssekretär.

1117

Verhandelt in der Preußischen Akademie der Künste,
Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Prof. von Reznicek

Berlin, den 2o. Januar 194o
Beginn der Sitzung 1o 1/2 Uhr

von Reznicek
Seiffert
Stein
Trapp
von Wolfurt

1. Beratung über die endgültige Fassung des Entwurfs über Musikunterricht

Der Senat erteilt der Fassung dieses Entwurfs seine Zustimmung.

2. Gutachten über den Domorganisten Hans Jakob Haller in Schleswig (Erlaß vom 5. Dezember 1939 - V c 2773 -)

Über den Domorganisten Hans Jakob Haller in Schleswig haben wir nichts Wesentliches in Erfahrung bringen können. Da aber ein Künstler vom Range von Professor Dr. Straube (Leipzig) Haller besonders empfohlen hat, sind wir überzeugt, daß es sich hier um einen ausgezeichneten Vertreter seines Faches handelt.

3. Beschwerde von Gustav Hansen, Leipzig, über ungerechte Behandlung durch die Reichsmusikkammer (Erlaß vom

8. Dezember 1939 - V c 2697 -)
Dieser Punkt der Tagesordnung wird zurückgestellt, da noch weitere Ermittlungen im Gange sind.

4. Gutachten über den Dirigenten und Komponisten Otto Urack (Erlaß vom 2o. Dezember 1939 - V a 2451 -)
Es ist schwierig über Otto Uracks heutige künstlerische Bedeutung ein Urteil abzugeben. Feststeht, daß er eine ungewöhnliche künstlerische Begabung besaß und daß er infolgedessen von Generalmusikdirektor Dr. Muck vor dem Weltkrieg nach Amerika mitgenommen wurde, wo er sich offenbar auch als Orchesterdirigent betätigt hat. Nach dem Weltkrieg kehrte er nach Deutschland zurück, wo er mehrfach seine Stellungen gewechselt hat. Eine Zeitlang war er als Kapellmeister an die Berliner Staatsoper verpflichtet, in der Spielzeit 1928/29 dirigierte er Operette in Dortmund. Man gewinnt den Eindruck, daß er ein unstetes Leben geführt hat.

Daß er höchstes Ansehen als Künstler genießt, kann beim besten Willen nicht behauptet werden. Im Gegenteil: er, auf den man einst große Hoffnungen setzte, ist allmählich zu künstlerischer Bedeutungslosigkeit herabgesunken.

5. Gutachten über den Pianisten Willi Hülser (Erlaß vom 9. Januar 194o - V a 1o -)
Willi H ü l s e r war zwei Jahre lang Schüler von

Ernst von Dohnanyi, als dieser in den Jahren vor dem Weltkrieg eine Professur für Klavier an der Berliner Hochschule für Musik bekleidete. Soweit wir unterrichtet sind, war Dohnanyi damals über die Fortschritte seines Schülers nicht immer befriedigt. Hülser ist zweifellos ein guter Pianist, er besitzt Spieltalent und eine solide Technik, aber nicht genügend Gestaltungskraft. Sein Spiel weist keine Spannungen auf. In pädagogischer Hinsicht verfügt er über eine gewisse Erfahrung, aber es erscheint uns zweifelhaft, ob er das Format hat, um die Stellung eines 2. Direktors an der Staatlichen Hochschule für Musik in Weimar zu bekleiden und um die Nachfolge eines so hervorragenden Pianisten wie Professor Höhn anzutreten.

6. <u>Privatmusiklehrerprüfung in Kiel am 2o. November 1939</u>

   Die Ergebnisse der am 2o. November in Kiel abgehaltenen Privatmusiklehrerprüfung werden zur Kenntnis genommen.

7. <u>Besetzung der Stelle eines Beirats an der Landesmusikschule Schleswig-Holstein in Lübeck</u>

   Den Vorschlägen des Oberbürgermeisters der Hansestadt Lübeck über die Besetzung des Beirats für die Landesmusikschule Schleswig-Holstein in Lübeck können wir unbedenklich zustimmen.

8. <u>Beratung über die Programme der nächsten Konzerte</u>

   Es wird beschlossen, daß in den Monaten Februar, März und April noch je ein Kammermusikabend stattfinden soll,

wobei unter anderen Kompositionen auch Werke der Meisterschüler der Akademie der Künste zur Aufführung gelangen sollen. Am zweckmäßigsten wäre es, wenn die Kompositionen der Meisterschüler in die Programme gemeinsam mit Werken anderer Komponisten aufgenommen würden.

Schluß der Sitzung 12 1/2 Uhr

gez. [illegible] gez. [illegible]

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1166

ENDE